

Leipziger Tageblatt

Morgen-Ausgabe

und
Handels-Zeitung
Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes
der Stadt Leipzig

107. Jahrgang

Bezugspreise: für Leipzig und Vorort durch unsere Träger und
Spezialkurier 2 monatlich ins Haus gebracht: 90 Pf.
monatlich, 2.70 Mk. vierteljährlich. Bei unseren Filialen und Annahmestellen
abgeholt: 75 Pf. monatlich, 2.25 Mk. vierteljährlich.
Durch die Post: innerhalb Deutschlands und der deutschen Kolonien
vierteljährlich 3.00 Mk., monatlich 1.50 Mk., außerhalb Deutschlands und der
deutschen Kolonien vierteljährlich 3.50 Mk., monatlich 1.75 Mk., Fernpostzuschlag
zusätzlich.
Redaktion und Geschäftsstelle: Johannstraße Nr. 6,
Leipzig, Ansbach Nr. 1402, 1403 und 1404.
Berliner Redaktion: In den Jochen 9,
Leipzig, Ansbach Nr. 407

Anzeigenpreise: für Inserate aus Leipzig und Umgebung bis
zum 30. September 20 Pf., Resten 1.00 Mk., Inserate von Behörden im
amtlichen Teil der Zeitung 30 Pf., Geschäftsanzeigen mit Privatverkehr
im Preise erhöht. Nebst dem Text: Bildgebühren: 50 Pf. pro Zeile
5 Mk. pro Kopie, 25 Pf. pro Zeile, 25 Pf. pro Zeile.
Anzeigen-Rahmen: 10 Pf. pro Linie, bei sämtlichen
Filialen und allen Annahmestellen.
Geschäftsstelle für Berlin und die Provinz Brandenburg:
Berlin W. 10, Mühlentorstraße 2, Fernsprecher 6969.
Direktion Walter Jünger.

Nr. 454.

Sonntag, den 7. September.

1913.

Erinnerungen an 1813:

8. September. Der russische Generalleutnant Baron v. Ziehlmann erläßt einen Aufruf an die Sachsen, in dem er sie auffordert, in den Kassen nicht ihre Feinde, sondern ihre Freunde und die unerschütterlichen Vertreter deutscher Freiheit zu sehen.

Macmont wird bei Hoyerwerda angegriffen und bis Königsdorf verfolgt. Die Sachsen verlassen die Stellung bei Leipzig, um über die Elbe zu gehen.

In Leipzig treffen wieder Kriegsgefangene auf der Pleißenburg ein. Das Thomae- und Bauschschloß wird wieder eröffnet (war am 20. August geschlossen worden), dagegen vor dem Schloss der hinter der Schartwischenzelle und vor dem Grottenhof hinter dem Gottesacker Schanzen aufgeworfen.

Der Kronprinz von Schweden nimmt sein Hauptquartier in Jüterbog. Napoleon verläßt wieder Dresden und greift den Grafen Wittgenstein bei Dohna an.

Das Wichtigste.

* Der Kaiser ernannte den König von Griechenland, dem er persönlich die Krone des Schwarzen Adlerordens und den Feldmarschallsstab überreichte, zum Chef des 2. Kavallerie-Regiments Nr. 88. (Siehe bes. Art.)

* Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ teilt Näheres über den freiwilligen Wehrbeitrag der Bundesfürsten mit. (S. Letzte Dep.)

* Die ständige Ausstellungskommission für die deutsche Industrie äußert sich über den von der Reichsregierung gefassten Beschluß, die Einleitung für die Weltausstellung in San Francisco im Jahre 1915 abzulehnen. (S. bes. Art.)

* Der Hamburger Werftarbeiterstreik ist beendet, der Arbeitsnachweis wieder eröffnet. (S. Tijdsch. Reich.)

* In Genf begann die Internationale Konferenz zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit unter dem Vorsitz des früheren französischen Ministerpräsidenten Bourgeois ihre öffentlichen Verhandlungen.

* Der Beginn der offiziellen türkisch-bulgarischen Verhandlungen ist auf den 8. September festgesetzt. (S. bes. Art.)

* Es verlautet, daß Japan, falls es nicht volle Genugtuung von China für die Erstreckung der drei japanischen Nichtkombattanten in Kanton erhält, einen Teil der 12. Division in China einrücken lassen will. (S. Ausland.)

* Bei Niedergörsdorf fand gestern die Jahreshundertfeier der Schlacht bei Dennewitz statt. Fürst Bälou hielt die Festrede. (S. bes. Art.)

* Der Massenmörder von Mühlfeldhausen hat eingestanden, daß seine graufige Tat ein Racheakt ist. (S. Nachr. v. Tage.)

Umschau.

* Leipzig, 6. September.

Stimmungsvolle Ruhe. In der inneren Politik geht es beinahe so still zu wie in einem Idyll vom guten alten Hof. Die Zeitungen heißen sich mit Ankündigungen von Geschenkwürfen, die von fleißigen Geheimratsleibern in den Reichsamtsstuben zu Papier gebracht wurden, aber einseitigen niemanden aufregen. Das Urteil des Kriegsgerichts in Erfurt hat das rasche Vorgehen des Reichstages zur Herbeiführung einer Widerung des Militärstrafgesetzbuches gerechtfertigt, und nur wenige Blätter, wie z. B. die „Post“, bleiben bei der Ansicht, daß „wieder einmal“ der Gefäßsbüsel auf Kosten der militärischen Zucht gefügt habe, eine Meinung, die durch das Urteil selbst und die Strenge der Bestrafung zur Genüge widerlegt wird. Ragnit-Wille alle machen von sich reden und wird noch mehr von sich reden machen, wenn der Wahlprotest gegen die ungläublichen Uebergriffe im Reichstag verhandelt und nebenher oder vorher die Beleidigungsprozesse vor Gericht ausgetragen werden. Die „Kreuzzeitung“ flagt beweglich über der Zeiten Verberbnis, über die Friedenshüter, diese Leute, die nach der landesüblichen und landbräutlichen Auffassung dort im ruhigen Ofen von Gottes und Reichswegen gar nichts zu suchen haben, nun schon ein halb Duzend Wahlkreise aus dem schier uralten Bestzustand der Konventionen an sich nahmen und

noch nicht müde werden. Als der Bund der Landwirte vor Jahren in die liberalen Besitzstände in Hannover einbrach, war dies natürlich ein Gebot der Pflicht, eine notwendige Rettung agrarischen Seelenheils und hatte mit Politik — der Bund der Landwirte ist, so steht es bekanntlich geschrieben, eine unpolitische Gemeinschaft — rein nichts zu tun. Doch was hätte es für einen Zweck, mit der „Kreuzzeitung“ oder der „Tisch. Tagesztg.“ darüber rechten zu wollen, ob das, was in einem Falle, nämlich wenn es sich um das Ausbreitungsbedürfnis der Rechten handelt, als sachliche Notwendigkeit gelten soll, im anderen Falle eine politische Verständigung des Liberalismus am Volksleben ist. Jedenfalls wird sich die konservative Partei mit der „Politikalisierung des Ofens“ gerade so gut abfinden müssen, wie andere Parteien sich in die wechselnden Ausführe ihrer Kampffelder längst schiden mußten. Politische Domänen und Parteifreibeit gibt es nicht mehr.

Mit der Scheidung der „reinen“ Politik von der Wirtschaftspolitik ist heute nicht viel anzufangen. Gerade das Blatt des Bundes der Landwirte würde sich bedanken, wenn wir es als unpolitisch räumen wollten. Die „Deutsche Tagesztg.“ ist es, die dem Bunde Politik beibrachte. Es hat sich jetzt wieder bei dem Streit über die auf dem Mittelstandstage in Leipzig verhandelte „Arbeitsgemeinschaft“ des Mittelstandes, des Zentralverbandes der deutschen Industriellen und des Bundes der Landwirte gezeigt, wie alle nachträglichen Berichtigungen, wonach es sich durchaus nicht um irgendwelche Politik, um politische Ziele oder auch nur politische Wünsche gehandelt habe, vielmehr recht überzeugen, eben weil der Bund der Landwirte dabei ist, insonderlich aber auch deshalb, weil die „Deutsche Tagesztg.“ das Organ des unpolitischen Bundes der Landwirte, sofort bei der Hand war, der Sache ihren politischen Stempel aufzudrücken. Auf der einen Seite fand jene Arbeitsgemeinschaft, von den rechtslebenden Parteien sofort als „Kartell“ begrüßt, auf der anderen der Hand, der Bund der Industriellen, der Verband sächsischer Industrieller und — die Reichsdeutsche Mittelstandsvereinigung. Worüber streit man? Streit man um die Seele des Mittelstandes? Es könnte ihm recht sein. Denn was sollte er sich besser wünschen, als daß alle Organisationen und alle Parteien wettstreifen, seine Befehle zu lindern, seine Wünsche zu erfüllen. Das Zweipolige liegt aber darin, daß es — zum Glück — einen Mittelstand gibt, der, abgesehen von einzelnen Forderungen, nichts anderes will als mitarbeiten, an der allgemeinen, im ganzen günstigen wirtschaftlichen Entwicklung teilnehmen, und der gar nicht wünscht, stets wie ein frisches Glied behandelt zu werden und unaufhörlich der Gegenstand gefühlsgeleiteter Versuche und Kuren zu sein; und es gibt einen anderen Mittelstand, der gerade das will, der vom Staate Hilfe verlangt, der den Kapitalismus für alles verantwortlich macht und der seinen Antriebe empfangt aus jenen Schichten, die sich als Opfer des sozialen Kampfes fühlen, wie ja jede Zeit ihre aussteigenden und sinkenden Schichten hatte. Es ist aber ganz klar, daß dieser Teil des Mittelstandes — selbstverständlich gibt es da keine scharfen Grenzlinien, sondern unzählige Uebergänge — zu den politischen Parteien sich hingezogen fühlt, die von Grund auf unter innerpolitisch-wirtschaftlicher Entwicklung verurteilen, am liebsten eine Um- und Rückkehr bewerkstelligen würden und jedenfalls alles tun, um zu vermeiden, wo es nur irgend geht. Und da der Bund der Landwirte der schärfste Träger dieser Gedanken ist, da er mit erstaunlichem Erfolge seine Agrarpolitik durchgesetzt hat und nicht bloß ihr die Richtung gibt, sondern durch sie auch die Richtung der Handelspolitik des großen deutschen Reiches bestimmt — siehe Handelsverträge — was wunder, wenn er auf einen unzuständigen Mittelstand durch den Zauber des Erfolges wirkt und selbst den Drang verspüren muß, sein Ideal des Gesellschaftszustandes, das Ideal des unter Mithilfe des Staates gesicherten und geschützten Aufkommens in eine weitere Volkshilfe hineinzutragen, Macht und Einfluß zu mehr. Aber der Zentralverband der Industriellen? Was soll er an der Seite des Hochagrariertums? Auch er hat sich gegen den Verdacht, auf politische Zwecke auszugehen verwahrt, und doch ist es so leicht zu sehen, wo die Ideen- und Gefühlsoverbindungen liegen, nicht nur in der Gemeinsamkeit der Schutzpflichtbestrebungen, sondern mehr noch auf sozialpolitischem Gebiete, in der Auffassung der Arbeiterbewegung. Also verwirrend ist die „Jülle der Geschichte“ nicht, und Ratel gibt es keine zu raten. Bleibe nur die Stellung des Mittelstandesverbandes selbst etwas sonderbar, denn, wie von Berufener Seite im „Leipziger Tageblatt“ auseinandergesetzt wurde, war es ihm bei der ganzen Sache nur um die praktische Fürsorge für das Handwerk und die Gewerbetreibenden zu tun, für die er von den großen wirtschaftlichen Verbänden Arbeitszuweisung und Förderung erwartet. Von Politik — keine Rede! Es wäre groß, wenn man sagen wollte: „Den Teufel spüht das Wälchen nie, und wenn er es beim Kaiser hätte“, wir glauben vielmehr, daß die jetzige Führerschaft den Willen hat, jede politische Dienstbarkeit abzulehnen, aber — es wird schwer fallen. . .

Auch in der auswärtigen Politik scheint die Zeit der Aufregungen vorüber zu sein. In eine gewisse Verschaulichkeit, die Lust am Fabulieren, melden sich an. Von unserem Reichskanzler, er hat sich nach dem Engadin zurückgezogen, heißt es, daß er gerne philosophiere, aber der englische Vordirektor Haldane hat ihm zweifellos mit seiner Montreux Rede und seiner philosophisch-ethischen Betrachtung des Völkerlebens bedeutend übertroffen. Kein, so weit wird sich Herr v. Bethmann im Optimismus nicht verlieren, von einem sichtbarlich wachsenden Idealismus der Völker zu sprechen, und noch weniger könnte er nach seiner Begründung der Militärvorlage die Bündnisse und Gegenbündnisse der Staaten, so wie die Halbäne tat, allgemein jedes kriegerischen Zweckes entkleiden. Aber es mag ja sein, daß sich neuerdings das berühmte „europäische Gleichgewicht“ wieder eingestellt hat, und wenn dies (die Rede Haldanes hat nachträglich den Stempel als Regierungsvorlesung erhalten) feierlich bestätigt sein sollte — wer kann dagegen sein?! Immerhin ist nicht ganz zu übersehen, daß dies Gleichgewicht weniger durch eine aktive Politik der Mächte, soweit der unruhige Osten in Betracht kommt, herbeigeführt wurde, sondern eher durch eine passive, durch ein Sehen- und Gesehenlassen.

Wer hätte, als im März die bulgarische Siegeskunde von der Eroberung Adrianopels die Welt durchlief, gedacht, daß die türkische Regierung noch einmal dazu kommen würde, Bulgarien ihre Friedensbedingungen zu diktieren. Wohl wurde damals nach einer Einmischung Englands und vielleicht des Dreieinigen zugunsten der Türkei für möglich gehalten; denkbar war die Rückgabe der blutig erworbenen Stadt an die gescheiterte Türkei — es war ja so vieles denkbar —, aber was wir heute als Tatsache sehen, liegt doch weitab von jeder Voraussetzung. Die türkische Regierung verhandelte diese Woche mit den in Konstantinopel erschienenen Beauftragten Bulgariens über Frieden und neue Grenzen. Sie kamen nicht wie Leute, die gemittelt sind, einen Faustschlag auf den Tisch zu wagen, sondern wie arme Schöher, die froh sein müssen, wenn sie ein faules Geschäft zustande bringen. Das also ist der Schlußakt des Schauspieles von des Jaren Ferdinand Glück und Ende. Vielleicht nicht das Ende seiner Thronherrlichkeit; es scheint ja, als füge sich das bulgarische Volk geduldig in ein unerhörtes Verhängnis, aber die dumpe Betäubung wird kaum lange anhalten, und wenn erst der Verlust Adrianopels zur unabänderlichen Tatsache wird, so werden in Sofia alle Zeichen auf Sturm stehen, und der geschlagene König wird hühen müssen für die verkehrte Politik seiner Staatmänner, von welchen D a n e w bereits durch einen blutig abgelaufenen Angriff wünder Soldaten auf seine Behausung vor Schlimmerem gewarnt ist. Und nirgends regt sich eine heisere Hand, alle Freundschaften sind verflucht. Die Großmächte sind wohl über überbeladungen, die Admationen der Türkei mit Bulgarien als ein Knäppel zu betrachten, das ein Eingreifen nicht mehr verlangt, und da auch Russland sich schweigend in den Gang der Dinge fügt — mit seinem letzten keinen Planc, die Mächte zu einer Maßregelung der Türkei durch eine finanzielle Kostentragung zu gewinnen, blieb es stehen —, so bleibt für Bulgarien nichts übrig, als sich dem Nachthabern in Konstantinopel zu unterwerfen. Die Kriegsgenossen Ferdinands, Peter von Serbien, geschmüht mit dem griechischen Großkreuz des Erlöserordens, der vortreffliche alte Kilita von Montenegro, ruhen auf ihren Lorbeeren; König Konstantin von Griechenland weiß bereits, festlich empfangen, in Berlin und wird an den Kaisermandatoren in Schloß teilnehmen; der König von Rumänien und sein Hof rüsten sich zum Empfang des spanischen Königs; der serbische Ministerpräsident Politich lacht seine Erholung im schönen Marienbad; allenthalben werden die neuen Grenzen abgesteckt; das Fürstentum Albanien hält seinen wohlgepolierten Thron bereit, Bewerber die Menge; Bulgarien wie die Türkei, von gleichen Schmerzen gequält, holen im freigelegten Paris Millionen auf Pump — man kann jetzt wirklich an den Frieden glauben.

Der Berliner Besuch des Königs von Griechenland.

Berlin, 6. September.

Der König der Hellenen und der Kronprinz von Griechenland trafen, wie bereits kurz gemeldet, heute morgen 8.29 Uhr auf dem Bahnhof Bahnhof ein. Der König trug die Uniform des zweiten Garderegiments zu Fuß mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens; der Kronprinz von Griechenland und der Herzog von Sparta trugen die Uniform des ersten Garderegiments zu Fuß. Der Bahnhof war mit Blumen, Blaupflanzen und Fahnen in den deutschen und griechischen Farben geschmückt. Bereits geraume Zeit vor dem Eintreffen des Münchener Juges erschien der Kaiser in der Uniform des zweiten Garderegiments mit dem hellblauen Bande des griechischen Erlöserordens. Dann folgten seine Söhne, die Prinzen Eitel Friedrich und Oskar. Auch Prinz August Wilhelm, der erst wenige Minuten vorher von den Hochzeitsfeierlichkeiten in Sigmaringen angekommen war, fand sich zur Begrüßung ein. Ferner waren erschienen: zahlreiche Herren der griechischen Gelehr-

schaft und der hiesigen griechischen Kolonie, der Chef des kaiserlichen Hauptquartiers, Generaloberst von Pleßen, der Chef des königl. Militärkabinetts Freiherr v. Lander, General der Inf. Freiherr von Blettenberg, der Präsident der Generalordenskommission General v. Jacobi, General der Inf. v. Nolte, der Kommandant von Berlin, General v. Bonin, Oberhallmeister Freiherr v. Reischach, der der Person des Deutschen Kaisers attabierete russische General v. Taritschew, Staatssekretär v. Jagow, kein Namensvetter, der Polizeipräsident von Berlin und andere. Als der Zug entließ, spielte die Musik und die Ehrenkompanie des zweiten Garderegiments zu Fuß präenterte. Nach

herzoglicher Begrüßung

erfolgte die Vorstellung der Herren des Gefolges und des Ehrenbesuches. In der Begleitung des Königs von Griechenland befanden sich: die Flügeladjutanten Oberstleutnant Levidis und Major Kalinski. Dem Ehrenbesuche des Königs gehören der Oberbefehlshaber in den Marken, Gouverneur von Berlin, Generaloberst v. Kessel, der erste Adjutant des Chefs des Generalstabs der Armee, Major Tschikow, von Tschikow, Hauptmann Steimand von Brodoroff vom zweiten Garderegiment zu Fuß an. Den Ehrenbesuch beim Kronprinzen von Griechenland vertritt Major im ersten Garderegiment z. V. Graf Stillefried. Nach einem Vorbeimarsch der Ehrenkompanie begaben sich die Fürstlichkeiten im Automobil

nach dem Neuen Palais in Potsdam,

wo sie um 9.30 Uhr eintrafen und auf der Gartenseite des Neuen Palais bei der Wohnung der Kaiserin vorfuhren. Die Kaiserin trat auf die Terrasse heraus. Oberhofmarschall Graf Eulenburg und Hofmarschall Graf Wlattenhallern waren zugegen. Nach gegenseitiger Begrüßung überreichte der Kaiser dem König die Krone des Schwarzen Adlerordens und den Feldmarschallsstab und ernannte ihn zum Chef des 2. Kavallerie-Regiments Nr. 88, und überreichte dem Kronprinzen das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Schwertern und den Orden des Schwarzen Adlerordens 3. Klasse mit Schwertern und der Königskrone. Später frühstückten der Kaiser und die Kaiserin mit dem König und dem Kronprinzen im Teehäuschen. Die Herren des griechischen Gefolges sowie Generaloberst v. Kessel und die anderen Herren des Ehrenbesuches waren gleichfalls eingetroffen. Am Vormittag empfing der König den Gesandten Theotakis. Mittags fand

Familientafel

für das Kaiserpaar, den König und den Kronprinzen statt. Für das Gefolge und den Ehrenbesuch war Marschalltisch.

Die Abreise ins Manöver

erfolgt morgen mittag um 12 Uhr. Der Kaiser fährt mit dem König und dem Kronprinzen von Griechenland mit Gefolge und dem Ehrenbesuch von Station Wildpark nach Bad Salzbrenn und nimmt dort im Grand Hotel der Fürstlichen Hofverwaltung Quartier. Im Gefolge des Kaisers befinden sich der Kommandant des Hauptquartiers, die Generalobersten v. Pleßen und v. Scholl, der Chef des Militärkabinetts, General der Infanterie Freiherr v. Lander, der Vertreter des auswärtigen Amtes, Wirkl. Geh. Rat v. Treutler, Oberhofmarschall Fürst zu Fürstenberg, Hofmarschall Freiherr von Lander, die Generale à la suite v. Gontard, v. Ebeling, die Flügeladjutanten Oberstleutnant v. Marius, v. Ehrlich, Graf v. d. Schulenburg, die Majors v. Bahne, v. Capri, Graf v. Nolte, der Ordnungsoffizier Rittermeister Fürst zu Wagar, der stellvertretende Leibarzt, Stabsarzt Dr. Weyel, Oberhallmeister Freiherr v. Reischach, Major Fürst v. Pleß.

Die Manöverleitung

hat in Freiburg in Schönen Quartier: Generalstabschef der Armee, General der Infanterie v. Nolte, mit seinem Stabe, der österreichisch-ungarische und der italienische Generalstabschef, der Militärattaché, Graf Zeppelin als Chef des Kaisers, die der Manöverleitung unterstehenden Fernsprecher, Junter, Lichtsignal- und Signalbatterietruppen. Der Kriegsminister wohnt in Schweidnitz, Prinz Heinrich XXX. von Ruß in Kuchel bei Schmiedeberg. Herzog Ernst Günther v. Schleswig-Holstein bleibt beim Stabe des V. Armeekorps. Der Kaiser von Sachsen wohnt in seinem Schloß Schloß Schloß, eine Reihe von Generalen in Waldenburg. Die Manövergäste des Kaisers und die fremdbetrieblichen Offiziere wohnen in Besslerau.

Die Abwicklung der Balkanwirren.

Der Beginn der bulgarisch-türkischen Verhandlungen.

Konstantinopel, 6. September. Die Konferenz zwischen den bulgarischen und türkischen Delegierten wird am 8. September beginnen. Der Militärregierungsminister von Konstantinopel, Oberst Dikema bei, ist zum militärischen Berater der ottomanischen Delegierten bestellt worden.

Ein Memorandum der griechischen Bevölkerung Thraziens an die Türkei.

Konstantinopel, 6. September. Die Abordnungen der griechischen Bevölkerung Thraziens diesesorts und jenseits der Marits haben sich an das albanische Patriarchat mit der Bitte gewandt, das ihre Rechte unter der türkischen Herrschaft ebenso geschützt werden mögen, wie unter dem bulgarischen Erzdacht. Sie beschloßen, der Pforte ein Memorandum darüber zu überreichen.

Keine Cholera in Montenegro.

Cetinje, 6. September. (Amtliche Meldung.) Die Meldungen von Erkrankungen an Cholera in

Rontenegro entbehren jeder Grundlage. In Rontenegro hat sich kein einziger Cholerafall ereignet.

Politische Uebersicht

Beginn der Bundesratsarbeiten.

Am nächsten Freitag werden die Ausschüsse des Bundesrats ihre Arbeiten wieder aufnehmen. Es treten zunächst die Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr zusammen, um die vom Reichsamt inwärtigen Angelegenheiten...

Deutsche Konsuln, die nicht Deutsch sprechen.

Es sind in der letzten Zeit mehrfach Beispiele dafür bekannt geworden, daß es deutschen Konsuln schwer wurde, sich mit deutschen Vertretern in deutscher Sprache zu verständigen.

Mann gegen Mann.

Von Walter Bloem.

Im ersten kalten Morgengraue liegen die tragischen Ruinen des ausgebrannten Schlosses St. Cloud vor Clemens Willenstienens und Alfred Hagedegens Blicken aus dem Dunst empor.

*) Was den neuen großen Kriegstromen Walter Bloem, der unter dem Titel "Die Schmach der Familie" Anfang Oktober im Wochenblatt "Berliner Botschafter" ein...

nicht vereinzelt. Am so beschämender muß ein Bericht wirken, den ein Angehöriger der deutschen Marine in einer Unteroffizierszeitung veröffentlicht und in dem er ein kleines Erlebnis von seiner Heimreise erzählt.

Deutsches Reich.

Stiftung des Kaisers. Aus Polen wird Berliner Wäutern gemeldet, daß der Kaiser anlässlich seines polnischen Aufenthalts 30.000 A für die Jugendpflege stiftete.

Von der Teilnahme des Herzogs der Abruzzi an den Herbstmanövern der deutschen Flotte meldet uns jetzt der offizielle Draht folgende Einzelheiten: Der Herzog der Abruzzi trat am 31. August auf der Eisenbahn in Guxhagen ein und fuhr auf dem Kreuzer "Jela" zu der vor Helgoland ankernden Flotte, um an den Herbstmanövern der deutschen Flotte teilzunehmen.

Die Besetzung der "Jela". Die Besetzung der "Jela" nach dem Ende der Übungen am 2. September wohnte der Herzog tagüber auf dem Flottenflaggschiff "Friedrich der Große" bei.

Bundesrat in dieser Angelegenheit erst im Laufe des Oktober beschließen werde.

Das Ende des Hamburger Werftarbeiterausbruchs. Aus Hamburg, 6. September, wird gemeldet: Heute ist der Arbeitsnachweis der Werften für die Wiedereinstellung der Arbeiter eröffnet worden.

Der verschundene Entwurf der Reihemer Rede. Wie erinnerlich, ist der Entwurf der großen Reihemer Rede des Prinzregenten Ludwig auf dem Wege zwischen Pössa und München verloren gegangen.

Keine Herbstsession des preussischen Landtages. In der Meldung, daß auf eine Herbstsession des preussischen Landtages nicht zu rechnen ist, wird von der "Deutschen Tageszeitung" bestätigt.

Ausland.

Besuch eines russischen Geschwaders in Brest? Aus Paris wird dem "R. T." gemeldet: Ein russisches Geschwader wird am 19. September in Brest erwartet.

Verstärkung der sibirischen Besatzungen. Aus Sankt Petersburg wird gemeldet: In Schazarsk wurde am 3. September eine russische Truppenabteilung zur Verstärkung des Konjunktionskorps ein.

Die Entziehung der drei japanischen Nichtkombattanten in Hankow bei Tokio, wie gemeldet, ungeheure Erbitterung gegen China erregt, die Presse verlangt bekanntlich sofortige Genugtuung.

Aus Tokio, 6. September, wird hierüber gemeldet: Es verlautet, die Regierung beabsichtigt, die Entziehung der Japaner in Hankow außer der Befreiung der Schulden- und Lebensversicherungs- noch besonderer Kompensationen zu fordern.

7. Kongreß deutscher Kunstgewerbetreibender und Handwerker.

Leipzig, 6. September.

Der Fachverband für die wirtschaftlichen Interessen des Kunstgewerbes, der eine Verbindung darstellt zwischen den Vertretern der Handwerksorganisationen, des Kunstgewerbes, der Vereinigung der Künstlerinnen u. a. m. hielt heute Sonnabend in der Internationalen Bauausstellung seinen 7. Kongreß ab.

offiziellen Vertretung des Handwerks. Hierzu referierte Pöthel-Berlin, der ausführt, daß das deutsche Handwerk und Kunstgewerbe von den Parlamenten des Reichs und der Einzelstaaten heute keine ausreichende Vertretung seiner Interessen erwarten konnte, da die Zusammenlegung der Parlamente ausschließlich parteipolitischer Natur sei.

in diesen Worten schloß sich eine lebhafteste Aussprache, in der vor allem der Vorsitzende der Bremer Handwerkskammer Obermeister Richard Gleichfalls für die Notwendigkeit eines weitgehenden organisatorischen Zusammenstufes im deutschen Handwerk und Kunstgewerbe eintrat.

die es uns vor hundertfünfundachtzig Jahren entziffen hat!

"Ganz recht... die Neun aber längst verblasst sind mit ihrem Leibe, keinem Bewußtsein... ach, und zählen müssen wird das arme Land... man sprach gestern abend schon von Annummern, nannte sechs Milliarden... auch den Ausbau unseres Reiches müssen die Franzosen noch zahlen... ja, ich bitte Sie, kann das jemals wieder gut werden?"

"Auch Sie nicht, Herr Professor, daß die Zeit auch diese Wunde..."

"Die Zeit... was heißt die Zeit?! Haben wir nicht in diesen Monaten Revanche genommen für Jena... und für Orléans? Und für Tilsit?"

"Das war doch alles längst gelehrt... durch Kachsch... Veinsig... Waterloo!"

"Ah... und Schlaf-Rosinchen? Haben wir das vergessen?! Nein, wir haben's uns wiedergeholt... nach hundertfünfundachtzig Jahren!"

"Nun, so sind wir jetzt eben quitt..."

"Das sagen wir uns vielleicht... wir Deutschen! Der Franzose wird von der ganzen blutigen Rechnung der Jahrhunderte niemals den Schmutz abwaschen... sondern immer nur den letzten schimpflichen Possenreißer... und den wird er ausgiebigen wollen... wiederum mit einem Wust von Trümmern, Brandstätten... ihn auslöschen wollen mit einem Ocean von Blut und Tränen... ach, es ist entsetzlich zu denken!"

Erbläsend sahen sich die Männer an... die Gesichter von Eitel und Überwärtigen verzerrt... "Der Ausschall!" riefen sie dann beide aus einem Munde... "Da stand auch schon der Jäger unter dem gedehnten Tirkman..."

"Herr Leutnant... da hinten tun sie... schliefen tun sie das!"

"Was tun?"

"Heim zur Truppe so schnell als möglich... war Willenstienens erstes Gefühl."

"Nein... der Soldat marschiert auf den Gefechtsfeldern zu... und sei er auch allein auf weiter Flur... und man war zu zweien... jetzt den Revolver hatte man zur Stelle... ohne den tat man nicht einmal eine Spazierfahrt in Kriegszeit."

Zwei Pöhlentänze, zwei Säbel mehr in der Front. Also hin!

"Aufpassen, der Fahrer!"

"Und halten Sie fest die Herren in den Wagen. Ein Säbel auf die Karte: es mußte an der Nordseite von St. Cloud sein... etwas bei dem Vorort Montretout... da sollte ja auch die große Schanze sein... Also dahin über ein Rondell, das die Karte als Straße d'Orléans bezeichnete..."

Kaum waren die Säbel des Krümpers angelappert, hatte kaum die Quarantäne hinter der Seengruppe erreicht, da kam von Südwesten her in toller Eile eine Offizierspatrouille vom 88. Regiment heranzulaufen.

"Halten! Aufpassen lassen!" schrie der kleine Leutnant, der ihr voraussprang. Der Fahrer parierte, und im Nu waren der Leutnant und fünf der Musikiere auf Boden und Wagen gelichtet.

Und beunruhigend sprang alles vom Wagen, rannte hinter dem Leutnant drein... erst eine Holzterrasse hinunter in ein unterirdisches Loch, das unter der Parkmauer durchstieß, dann wieder hoch, einen tiefen, schmalen Erdgang entlang, wieder hinunter, hinauf, und... da war man in der Schanze...

Kein Umschauen, kein Besinnen... da vorn lag ein hübscher Jäger und schob verärgelt nach Norden in den Nebel hinein...

"ran, Kerl!" schrie der Leutnant. "ran! Entfernungs, die Jäger!"

"Zweihundertschritt Schritt!" schrien die Jäger, "sie kommen schon..."

In der nächsten Sekunde lag alles hinter der Brüllung... Alfred Hagedegens und Clemens Willenstienens mitten zwischen den Jägern und Musikierern... Man sah nichts, hörte nur das Schreien der Offiziere da vorn im Nebel.

"En avant! En avant!"

Ein Gewehr her! Ein Gewehr! Und Patronen! Und fertig wurden die Büchsen der verwundeten und erledigten Jäger den Offizieren zugereicht. Hundert Patronen ihnen hingeworfen... und das winzige Hüßlein der Vertreiber lud, lösch, lud, lösch geradeaus in die falsche Rebelle hinein...

Der Anruf des Heides schien zu klingen... denn es verhallte es auf da vorn, piffen den Vertreiber um die Ohren, fuhr in den Reihen der Schanzen aufschüttung, prüfte den Schützen Erde und Lehm in die Augen, sah hier und da eine Heimpflege herunter, sah sie und da an einem Gewehrlauf entlang, jerrig eine Hand am Munde, wählte in ein zielendes Auge hinein, daß der Schütze wie ein Bündel alter Kleider zusammenlief...

Wie oft, wie oft erlebte... und wie eckhaft, wie sinnlos...

Horch! Verstärkung von hinten... die Musikiere der Patrouille, die nicht mehr auf dem Krümpel hatten aufpassen können... Noch mehr! Eine zweite Offizierspatrouille... juchhe! Nun war man an fünfshundert Mann... Und da hinten?! Was kam das?! Jedenfalls... es mußte eine unzählige Hebermacht sein... endlos lag sich die Linie der durch den Nebel aufzudeckenden Flammchen vor der ganzen Front der Schanze entlang...

"Langsam schießen!" schrien die Offiziere. "Genau zielen! Jeder Schuß muß sitzen!"

Und bedachtlich zielte auch Alfred über Kämme und Korn... lösch, lud, gelassen, zielte, zog ab... Wo war Herr Willenstienens? Ah... da zur Rechten... lösch, acht Schritt entfernt... und gelassen zielte er, lösch, lud, zielte, lösch... Man war eben allgemach ein alter Feldjäger und verstand das Handwerk...

Sozialdemokraten einen Kandidaten aufstellen, dann wird er eben von den Anhängern der Partei gewählt, auch ein Handwert muß dahin kommen, ein großes Vertrauen zu seinen Führern zu haben.

Diesmal sprach J. u. e. Erfurt über die Unflitten bei Kauf und Verkauf im Kunstgewerbe. Er verlangt, daß das Publikum eindringlich auf die falsche Werte erzeugenden Manipulationen einer gewissen Sorte von Geschäftsleuten aufmerksam gemacht wird.

In einem weiteren Vortrag über Antiquitäten- und Kunstgewerbe beschäftigte sich Holzschner im bei. Berlin mit den Einflüssen, die der Antiquitätenhandel auf das Kunsthandwerk ausübt. Die Grenze zwischen Kunst und Handwerk ist oft sehr schwer festzustellen.

Letzte Depeschen und Fernsprechmeldungen.

Der Wehrbeitrag der Fürsten. Berlin, 6. Sept. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Immer wieder wird auch in der Presse die Frage erörtert, in welcher Weise die deutschen Fürsten ihre Wehrpflicht einlösen werden.

trages nicht kleinlich gerechnet werde und daß, wenn eine Abrundung erfolge, diese jedenfalls nicht nach unten erfolgen werde. Hiernach kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die deutschen Bundesfürsten, sobald der Wehrbeitrag erhoben wird, ihre Beiträge so entrichten, als wenn sie den Bestimmungen des Wehrbeitragsgesetzes unterworfen wären.

Ein russisch-türkischer Zwischenfall. Chai, 6. September. (Petersb. Tel.-Ag.) Eine russische Truppenabteilung unter dem Obersten Denko, welche wegen der Zusammenstöße, die im Lagergebiet zwischen Russen und Christen stattgefunden haben, dort eingetroffen ist, wurde in der Nähe der Ortschaft Chai von Türken, die in perisich Gebiet eingebrungen waren, beschossen.

Die türkisch-bulgarischen Verhandlungen. Konstantinopel, 6. September. Die Ernennung Talat Beis und Halil Beis zu Unterhändlern mit Bulgarien wird von manchen Seiten als ungünstiges Zeichen aufgefaßt, da beide der extremen Richtung des Komitees zugerechnet werden.

Ein russisch-türkischer Zwischenfall. Chai, 6. September. (Petersb. Tel.-Ag.) Eine russische Truppenabteilung unter dem Obersten Denko, welche wegen der Zusammenstöße, die im Lagergebiet zwischen Russen und Christen stattgefunden haben, dort eingetroffen ist, wurde in der Nähe der Ortschaft Chai von Türken, die in perisich Gebiet eingebrungen waren, beschossen.

Chai, 6. Sept. Die Türken hatten in dem Kampfe bei Chai 8 Tote und 12 Verwundete. Zwei türkische Offiziere stellten sich heute bei dem russischen Detachement vor und drückten ihr Bedauern über den Zwischenfall aus.

Rokozow über die Beziehungen Rußlands zu Oesterreich-Ungarn.

Petersburg, 6. September. In einer Unterredung des Ministerpräsidenten Rokozow mit dem Vertreter des Wiener Korrespondenten wurde die erste russische Erklärung abgegeben, daß der Gang der politischen Ereignisse der abgelaufenen Session dem vom Ministerpräsidenten Rokozow in den Februarworten nach dem Höhepunkt der Krise lautgegebenen Wunsch nach einem vollständigen Einvernehmen der Großmächte in den damals noch schwebenden Balkanfragen der Erfüllung bedeutend nähergebrückt hat und auch der gegenwärtige Stand der Dinge erste Störungen der internationalen Beziehungen nicht erwarten lassen.

Nachbarstaaten die Wege geebnet habe. Wenn es in der abgelaufenen kritischen Session, betonte der Ministerpräsident, gelungen ist, die den Westmächten drohende Gefahr glücklich abzumenden, so ist dies vor allem den Weisheit und Friedensliebe der Monarchen beider Reiche zu danken.

Washington, 6. Sept. Das Finanzkomitee des Senats strich aus dem Zolltarif die Ausgleichungssätze auf Holzstoffe und Holzwaren vor, durch die alle Wiederbergeltungsmaßnahmen gegen Kanada befähigt werden.

Die Revolution in San Domingo. Paris, 6. September. In San Domingo ist eine neue revolutionäre Bewegung ausgebrochen. Washington, 6. Sept. Der amerikanische Kreuzer „Des Moines“ hat den Befehl erhalten, von Venezuela nach San Domingo zu gehen, wo, wie oben berichtet, eine Revolution ausgebrochen ist.

Ein politischer Mord? Tokio, 6. September. Der Direktor des politischen Bureau des Ministeriums des Innern, Aki, ist gestern abend durch Dolchschläge schwer verletzt worden. Es scheint sich entweder um eine Bewegung gegen das Ministerium im Zusammenhang mit den Vorfällen in Kanling, oder um eine Veranschaulichung des mit dem ähnlich aussehenden Sunpaten zu handeln.

Nächtliche Jagd auf Einbrecher. Berlin, 6. September. Drei Männer, die in der Nacht zum Samstag in ein Berliner Kolonialwarengeschäft in der Nähe der Halleschen Eingangsbrücke waren, wurden überrascht und flüchteten. Nach kurzem Suchen wurde der eine Einbrecher auf dem Boden eines Hauses festgenommen.

Die Vernehmung des Mörders Wagner. Weiden, 6. September. Bei seiner Vernehmung hat der Mörder Wagner, dem „Schwäbischen Merkur“ zufolge, angegeben, daß er die Welt durch seine Schredensart zum Entsetzen bringen wollte.

Wieder erklärte er, er habe schon vor Jahren schwere Delikte begangen, die er durch die Länge der Zeit abgeschwächt, sondern noch verstärkt.

Aus Anspielungen von Personen, mit denen er verkehrte, habe er geschlossen, daß die Kenntnis von diesen Delikten hätte. Er habe sich entschlossen, aus dem Leben zu scheiden. Auf die Frage, warum er die Tat in Wülshausen beging, gab Wagner an, er hätte wohl gegen die einzelnen Menschen nichts gehabt, aber weil Wülshausen die Stätte seiner jetzigen Verirrungen war, habe er sich an der ganzen Gemeinde rächen wollen.

Eine Geldsendung über 50 000 Franc gestohlen. Zürich, 6. September. Eine verheiratete Geldsendung der Kantonalbank in Schaffhausen an den Eidgenossen der Schweizerischen Nationalbank mit 50 000 Franc, bestehend aus Banknoten und Metallgeld, ist gestohlen worden.

Zur Explosion in Auberwillers. Paris, 6. September. Die Explosion in Auberwillers war äußerst heftig. Ein Werkmeister und vier Arbeiter wurden vollständig auseinandergerissen und 200 Meter weit fortgeschleudert.

Unterzogen der kanadischen Nordpolexpedition? Paris, 6. September. Meldungen aus Ottawa zufolge, sollen die Teilnehmer der kanadischen Nordpolexpedition von Eskimos ermordet worden sein.

Wieder freigelassen. Weiden, 6. September. Die beiden in der Nähe von Wille gelandeten deutschen Luftschiffer heißen Dr. Wamm und Heinersdorf; sie wurden, da Photographien und verdächtige Papiere nicht vorgefunden wurden, nach 24stündiger Haft wieder freigelassen.

Günstige Operation. Rom, 6. September. Kardinal Bines u. Tuto, der an Blinddarmentzündung erkrankt ist, wurde am 4. September mit gutem Erfolg operiert und wird bald wieder hergestellt sein.

Explosion einer Bombe. Konstantinopel, 6. September. In einem östlich von Mustafa Pascha gelegenen Dorfe explodierte eine Bombe, mit der zwei Kinder spielten.

Letzte Sportnachrichten

des Marineflottillenkommandanten „L. 2“. Friedrichshafen, 6. September. Das neue Marineflottillenkommando „L. 2“ ist heute nachmittag 3 Uhr 45 Min. unter Führung des Grafen Zepelin zu seiner ersten Wertstättenfahrt aufgebrochen.

Unfall eines Marinefluggenossens. Friedrichshafen, 6. September. Auf dem Fluge von Wilhelmshaven nach Helgoland ist heute abend zwischen der Insel und der Düne ein Marinefluggenossens in Wasser gefallen. Ein Wasserflugzeug brach ab. Verletzt wurde niemand.

Wie es unsern Großmüttern gelang, noch mit 60 Jahren jung zu erscheinen.

„Es ist merkwürdig“, äußerte sich kürzlich ein schon bejahrter Chemiker, „daß heutzutage so viele Frauen alle möglichen Verfahren in ihrem Gesicht anwenden, die häufig recht kompliziert sind und dabei oft nicht ungefährlich sind; dies in der schmerzhaften Erwartung, sich dadurch ihrer Knorpeln und anderer Schönheitsfehler zu entledigen, wo sie diesen Zweck doch so leicht durch Anwendung des einfachen, alten Mittels erreichen könnten, dessen sich schon unsere Großmütter bedient haben.“

Unsere geliebte Abendausgabe umfaßt 8 Seiten, die vorliegende Morgennummer 28 Seiten, zusammen 34 Seiten.

Beantwortete Briefe: Dr. Ernst Beckenberger. Verantwortliche Schriftleiter: Dr. Ernst Beckenberger; für die Druckerei: Dr. Ernst Beckenberger; für den Vertrieb: Dr. Ernst Beckenberger; für den Druck: Dr. Ernst Beckenberger.

selbsterkündliche Zweck der ganzen Übung gewesen war. „Nicht mehr Beförderung! Hurra — ein ganzer Zug! Und noch so ein sturjunges, tollbraunes Kerlchen von Peunant voran...“

Und mit ruhiger, schnellend scharfer Stimme besah das schlanke Büschchen: „Recht — marsch!“ Und sich — schon war's zu spät. In diesem Augenblick rasteten drunten die Trommeln, gellten die Sturmsignale der Clairons —

„Schon ist ein Dritter da, führt mit dem Bajonett einen wilden Stoch auf Alfreds Brust — der weicht zur Linken aus, das trumme Gesicht am rechten Oberarm entlang und reißt Kermelstuch und Schulterfleisch entzwei — Alfred will zum drittenmal losbrechen — es knarrt, aber knarrt nicht — verflucht — ein Verfolger — fluch! Die Rechte — gestockt — hat noch Kraft — schreit dem Angreifer den Revolver in die stiere Brust mit dem brüllenden, aufgerissenen Mund — mit einem Schrei fährt der Kerl zurück, läßt das Gewehr mit dem blühenden Patagon fallen, hält sich mit beiden Händen das blutüberströmte Gesicht.“



Feurich-Flügel-Pianinos

Gegründet 1851.
Vielfach prämiert.
Königl. Sächs.
Staats-Medaille.



Feurich-Konzert-Saal: Schulstr. 1.

Aktiengesellschaft „Reussengrube“ Erdfarben- u. Verblendsteinfabrik zu Kretzschwitz bei Gera, Reuss.

Die Generalversammlung unserer Gesellschaft hat in ihrer Sitzung vom 7. Mai er. beschlossen, das Grundkapital bis zu M. 100.000.— durch Ausgabe von Vorzugsaktien zum Nennwert von 100% zu erhöhen.
Die zu diesem Zweck auszugeben sind für die Zeit vom 1. Juli 1913 an aus dem verteilungsfähigen Reingewinn 5% ihres Nennwertes, und zwar vorzugsweise vor den Stammaktien, und ebenso wird bei einer eventuellen Auflösung der Gesellschaft den Vorzugsaktionären der Reussengrube ihrer Aktien ausgegahlt, bevor die Stammaktionäre etwas erhalten.
Die Erhöhung des Stammkapitals gilt als erfolgt, wenn bis 30. September 1913 Aktien im Gesamtwert von mindestens M. 25.000.— gezeichnet sind.
Zu bereits mehr als 25.000 neue Aktien gezeichnet sind, bitten wir diejenigen, die noch geneigt sind, Vorzugsaktien zu zeichnen, sich entweder direkt mit uns, oder mit unserer Bank, der Ges. d. B. d. d. Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt in Gera in Verbindung zu setzen.
Reussengrube, den 1. Juli 1913.
Der Vorstand.
Gromotka, Gerstmann.

Sächsische Bodenereditanstalt in Dresden.

Die vollständige Einlösung der am 1. Oktober 1913 fälligen Pfandbriefe unserer Hypothekendarlehen Serie I, V, VI, VII u. X erfolgt vom 15. September d. J. ab außer an unserer Kasse in Dresden, Ringstraße 50, in Leipzig bei der Filiale der Sächsischen Bank in Dresden, der Dresdener Bank in Leipzig, der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Herrn Dr. C. Blau.
und an sonstigen bekannten Pfandbrief-Verkaufsstellen.
Dresden, im September 1913.

Unterricht. Möhrings Unterrichts-Anstalt Brühl 23, II. u. III., Fernsprecher 15513. Vorbereitung fürs Einjährige, fürs Matur, für alle Klassen höherer Schulen, Tages- und Abend-Kurse. Sehr günstige Erfolge. Prospekt.

Herren und Damen Beginn neuer Tages- und Abendkurse.

Pestalozzi-Fröbelhaus, Leipzig, Zwickauerstr. 28, Seminar für Kindergärtnerinnen, Kochkurse.

Tanzstunde Böttner Johannisplatz 5, I. Leipzig größtes Privat-Institut. Tel. 15511 empfiehlt selbst seine 3 monatlichen Tanz- und Koch- Kurse. Beginn: 5. u. 10. Sept. für Abend- Kurse, 14. Sept. für Sonntag-Koch-Kurse. Gewünschte Anmeldung jederzeit erbl. Privat-Unterricht. Nachhilfe einger. Länge. Reigen und Tanzführungen jeder Art. Zur gef. Bezahl. keine diesj. Winterkurse beg. Anf. Okt. u. Nov.

Leipziger Bankverein Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung Gegr. 1895 Markgrafenstr. 8 (am Neuen Rathaus) empfiehlt sich zur Annahme von Geldeinlagen Zinsfuß 3 1/2%—4 1/2%, je nach Kündigungsdauer. Eröffnung von Scheck-Konten und laufenden Rechnungen — Diskontierung und Einziehung von Wechseln — Beleihung von Wertpapieren, Hypotheken und Sparkassenbüchern. Ausführung von Börsenaufträgen sowie Erledigung aller ins Bankfach einschlagenden Geschäfte. Geschäftszeit: 9-1 und 3-6 Uhr. Sonntags ununterbrochen von 9-3 Uhr.

Tanz- Unterricht. „Tango“, Modetanz der kommenden Saison. Albina Harcuba, Tanz- und Ballettmeisterin, Leipzig, Albertstraße 31, I. Tel. 5700. Prospekt bitte ich schon jetzt zu verlangen.

Junge Damen! Gründl. Ausbild. f. d. kaufmännischen Beruf! Spezialkurse: A. Vorbereitung für den Buchhandel mit praktischer Anleitung im eigenen Verlagsgeschäft. B. Einführung in die Vermögensverwaltung. Alle bisherigen Schülerinnen sind in guten Stellungen untergebracht. Beginn: 6. Oktober. Prospekt. Tel. 15513. Möhrings Unterrichts-Anstalt, Leipzig, Brühl 23, II u. III (Plauensche Passage).

Moderner Frauenberuf. Erste Leipziger Fachschule für Bakteriologie, Chemie und Röntgenphotographie. Leipzig, Reifstraße Nr. 12. Leiter: Dr. J. Buslik. Wohler hat die Schule 118 Damen u. 110 Lehrlingen von Küchen, Säulen, Sanatorien, chemischen, bakteriologischen, Röntgen- Laboratorien und Industriefabriken ausgebildet. Ausführliche Prospekte und Jahresberichte versendet die Anstalt kostenfrei.

Sonntagsgewerbeschule der Loge Balduin zur Linde, Alexanderstr. 35, II. Der Unterricht im Wintersemester beginnt Sonntag, den 5. Ok- tober. — Abteilungen für Schneider, Buchbinder und für Küchler des Kunstgewerbes. Das Hauptgewicht wird auf die Aus- bildung im Handarbeiten gelegt. Außer dem Unterricht am Sonntage finden auch Abendkurse statt. Schulgeld 4 M. Schüler, die am Abendkurs teilnehmen, haben 6 M. zu zahlen. — Anmeldungen werden an jedem Sonntage von 8-12 entgegengenommen. Pro- spekt frei. Der Schulvorstand.

Erstklass. Tanzlehrinstitut von Otto Zöbisch, langjähr. Ballettmeister am Hof-Theater in Stockholm und ehemal. Solotänzer der Leipziger Stadt-Theater. Die Kurse beginnen Anfang Oktober im Künstler- haus (Wolffstraße 11). Einzelunterricht in allen Tänzen jeder Art, sowie in Kunst, Musik und Grazie jederzeit. Auch für Ausländer. Anmeldungen werden Zwickauer- straße 21, part. II. d. d. entgegengenommen. Prospekt frei. Otto Zöbisch und Frau.

Vornehmer sicherer Frauenberuf! Dr. Ende's Chemikerinnen-Lehranstalt, Leipzig, Emilienstr. 13. Nächst. Kurs: 1. Sept. u. 1. Okt. Erfolg. Ausbild. Anstell. Auf. Prop.

Zieglerschule Cauban (Schleien). Städtisch, staatlich unterstützt. Beste Fachschule für die gesamte Ziegelindustrie, Kauferamt und Industrie feuerfester Waren. Beginn des 20. Schuljahres am 8. Oktober 1913. Auskunft kostenlos. Der Direktor.

Musik- und Gesangs-Institut Kleinod. Schüleraufnahme am 1. und 15. jedes Monats. Instrumentale und theoretische Ausbildung in allen Fächern von ersten Lehrkräften. Gesangs- ausbildung für Haus, Konzert und Bühne. Partienstud. durch Institutskapellmeister. Dramatische Leitung Frl. Hedda Wardiegg. Prospekt frei. Honorar sehr mäßig. Sprechzeit: von 3 Uhr nachmittags bis abends 9 Uhr. Direktion: Elise Kleinod, Otto-Schill-Str. 10, Schülerin der Konservatorien Breslau und Leipzig, von Gottfr. Weiss, Berlin-Hannover und altdeutscher Schölen in Mailand. Zeugnis. Schr. geehrte Frau Direktor Kleinod! Die von ärztlicher Seite anerkannte Stimmbildungslehre Gottfr. Weiss' erwarbe ich esset nur in hygienischer Beziehung, sondern vor allem durch die leichte Hörschulung und Tragfähigkeit von künstlerischen Gesangs- punkten der Regatrasgattung aus als sehr wertvoll. Aber auch besonders wertvoll für die in unserem Norddeutschland herrschende Temperament und dürfte meines Erachtens nach einen un- begrenzten Fortschritt zur Folge haben. Gern spreche ich Ihnen daher meine Anerkennung über die Fortschritte aus, welche ich im Verlauf des von Ihnen erteilten Unterrichts an meiner Tochter Gertrud zu beobachten Gelegenheit habe. Unverkennbar ist die Methode von praktischem Erfolge begleitet; die Stimme ist rein und klar geworden, und hat eine — mir bis jetzt unbekante — voll- tönende, silberne Klangfarbe erreicht. In vorzüglicher Hoch- achtung Jul. Herm. Matthey, Königl. Musikdirektor, L.-Gohlis, den 19. Februar 1912.

Madame Lohse-Porret enseigno le français. L. 2022, Südstrasse 60, II. Bonn Töchterpensionat von Fr. Aline Hertel. Wissenschaftl., häusl., gefällig. An- bildg. Näheres Prospekt.

Klavierunterricht erteilt eine am Konservatorium hier geprüfte, längere Zeit in der Schweiz an einem I. Pensionat als Musik- lehrerin tätig gewesene junge Dame. Gel. d. d. erb. u. B. 55 an Promnitzstr. 4 Kretzschmar, Thomasstraße.

Vetter's Tanz-Lehr-Institut Kendniger Straße 19. Ungelernte sep. Lehr-Zelle, Unterr. abends u. 8-10, Sonn- tags nachmitt. u. 4 Uhr. Voss (15. Sept. bedeutende Ermäß.)

Uebersetzungsinstitut „Kosmos“ Leipzig, Petersstr. 19, Tel. 3175. überlegt Briefe, Kataloge, Pro- spekte, wissenschaftliche Arbeiten in alle Sprachen. Preis Kleinstunterricht 1 Mark ert. Frau M. Mielke, So., Nobel 46/1.

Kunst-Versteigerung. Im freundlichen Auftrag des Eigentümers Frl. Fritz Kochendorfer, Osterbe, versteigere ich in folgender Umfassung Dienstag, den 9. September, vorm. 10 Uhr u. nachm. 4 Uhr in Leipzig, Neumarkt 21-27, Dresdner Hof, i. Laden die vorhandenen, ca. 225 Stück neuen kunstgewerblichen Gegenstände in wetterfest. Teracotta, sogen. Hercynia-Erzeugnisse, sind: Vasen und Blumen-Ständer und Kandel, Vasen, Sessel für Wägen, Wintergärten, Stelen u. Verand. geeignet, feiner Porzellan und Figuren usw. Sollen günstige Kaufgelegenheit für Bilden- und Gartenbesitzer, Kunstliebhaber, Liebhaber usw. Versteigerung Dienstag von 8-10 Uhr und 3-4 Uhr. Georg Albrecht, Berlin, Leipzigerstr. 5, Tel. 12556.

Hermann Schwarz 3 Universitätsstrasse 3 Glashütter und Schweizer Taschenuhren ca. 50 Hausuhren ständig auf Lager. Wanduhren, Wecker etc. Preislisten frei. Reelle Garantie. Armband-Uhren.

Privat-Verkauf zu Engron-Preisen! Spez. Blaue Cheviots in gr. Auswahl für Kostüme, Herren- u. Knaben-Anzüge, 140-150 cm breit, von 2,90 M. an. Feinste Herrenstoffe für Anzüge u. Kostüme Reste weit unter Preis. Promenadenstrasse 23, part. Ecke Elsterstrasse.

Schreibmaschinen-Klinik Jänich & Co. Leipzig. repariert und reinigt Maschinen aller Systeme gewissenhaft und billig. Ständiges Lager in neuen u. rebr. Maschinen und allen Zubehörteilen. — Tel. Nebenst. 8266. —

Unterrichtsanstalt für Schreib- Kunst Thomasmring 18/19a Pommes 13458. Prakt. Vorbereit. u. Fortbildung v. Herren u. Damen jed. Alters in Tages- u. Abendkursen für den kaufmännischen Beruf. Vier- u. Fächlerkurse u. Jahrestage. 70 Schreibmaschinen. Kostenlos. Auskunft u. Prospekte kostenlos!

Handelskurse für junge Mädchen und Damen. Beginn 1. Oktober. — Dauer 6 Monate. Max. vert. kostlos. Leipzig und Pomm. 1. Casselerstrasse 11 Radow & Schmidt, Thomasmring 18/19a / Tel. 13458.

Rheinisches Technikum Bingen Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau. Direktion: Prof. Hoopke.

Deutsche Fachschule Rosswein 5A Eisenkonstruktion! Bau-Kunstmaschinen Theorie u. Praxis.

Cand. phil. erteilt Privatunterricht in Brauns. sowie allen Sprachen u. Realwissenschaften. von Köhneritzstr. 28, I. r.

De retour de Paris, Madame V. reprend ses leçons et cours d' français. Gram., Conv., Littéra- ture, Cereles d'enfants. 2 loc. par sem. 10 M. par mois. Götchen- strasse 14, part. rechts.

Aus Leipzig und Umgebung

Leipzig, 6. September.

Der Gesundheitszustand der Leipziger Volksschüler.

In dem jetzt erschienenen „Allgemeinen Bericht über die städtischen Volksschulen zu Leipzig im Schuljahre 1912/13“ ist dem Gesundheitszustand der Schüler ein längeres Kapitel gewidmet. Den Mitteilungen hierüber entnehmen wir folgendes:

Angestellt sind für die 63 Volksschulen 33 Schulärzte. Zugewiesen sind 1 Schularzt 5 Schulen, 2 Schulärzten je 4 Schulen, 4 Schulärzten je 3 Schulen, 12 Schulärzten je 2 Schulen und 14 Schulärzten je 1 Schule. Bei Neuamstellung wird nach dem Grundsatz verfahren, daß jeder Schularzt nur eine Schule haben soll.

Die Gesamtzahl der neu aufgenommenen unterrichteten Schüler betrug 10 577. Bei etwas über 30 Prozent der Unterfuchten wurde die körperliche Beschaffenheit mittel (II) und schlecht (III) befunden. Näheres hierüber wird im Bericht nicht mitgeteilt; nur ist zu erwähnen, daß bei den Schülern der höheren Bürgerhäuser und bei den Bürgerhäusern etwa 43 Prozent, bei den Volksschulen 55 Prozent die Note II oder III erhielten. An Augenstörungen litten 20 Prozent der Kinder, an Gehörstörungen 6 1/2 Prozent und an schlechten Zähnen 60 Prozent der Unterfuchten. Mit allen diesen Zahlen wird man ohne nähere Unterlagen in der Öffentlichkeit nicht viel anfangen können. Die Kerze legen und das geschloß von ihrem Standpunkte aus mit Recht, bei der Unterfuchung einen strengen Maßstab an. Aber es wäre ganz verfehlt, wenn man nach dieser Beurteilung der körperlichen Beschaffenheit zu dem Ergebnis gelangte, daß in der Welt hinausposaunen wollte: Die Hälfte aller Leipziger Schüler ist krank! Das haben die Kerze selbst mit ihren Zensuren nicht sagen wollen.

Unterfuchungen zum Zwecke der Befreiung von Unterrichtsfächern haben 326 stattgefunden. Davon bewußten 2508 — 78,6 Prozent die Befreiung von Turnunterricht, 364 — 11 Prozent die Befreiung von Schulbüchern. Im übrigen kamen Singen, Handarbeiten usw. in Betracht. Dispensätze empfohlen wurde in 1048 Fällen, Schonung in 786 Fällen. Abgelehnt wurden 1198 Gesuche. Zum Zwecke hygienischer Vergünstigungen erfolgten 6035 Unterfuchungen; von den Unterfuchten waren 465 Bürgerhäuser, 5532 (also über 90 Proz.) Volksschüler. Empfohlen für die nachgesuchte Vergünstigung — zur Hälfte Aufenthalt in Ferienkolonien — wurden 312 Bürgerhäuser und 3620 Volksschüler.

Besonderes Interesse bietet die Unterfuchung der Turnklassen, die sich auf 10 593 Kinder erstreckte. Dabei wurden 2091 Gesundheitsstörungen ermittelt. Von diesen Störungen erlitten 1289, also fast die Hälfte, auf Schwachlichteit, Engbrüstigkeit und Skrofuloie, 631 auf Krümmungen des Rückgrats (meistenteils geringer Art), 272 auf Herzfehler, 124 auf Brustleiden, 69 auf Lungenerkrankungen und 234 auf verschiedene andere Ursachen. Das Verhältnis der gefundenen Störungen zur Zahl der Schüler betrug bei den höheren Bürgerhäusern 10,4 Prozent,

bei den Bürgerhäusern 22,3 Prozent und bei den Volksschülern 27,1 Prozent.

Weitere Unterfuchungen von kranken Kindern fanden 3950 statt. Auch hier kam allgemeine Körperchwäche bzw. Blutmangel besonders häufig (1372 mal) in Betracht, im übrigen hauptsächlich Augenstörungen, Herzfehler, Gehörstörungen usw.

Unterfuchungen wegen Verdachts ungerichteter fester Schulversäumnisse erfolgten in 104 Fällen. 56mal ergab sich Krankheit; als „Schwänzer“ festgestellt wurden 48 Kinder. Unterfuchungen wegen körperlicher Züchtigungen wurden in 29 Fällen vorgenommen. In keinem Falle war das Züchtigungsrecht überschritten worden.

In 54 Fällen wurde von Schülern die erste Hilfe geleistet. Davon kamen 18 auf Unfälle beim Turnen (10 Querschnitten, 3 Verstauchungen, 2 Knöchelbrüche usw.). Unter den merkwürdigen Fällen figuriert das verheerende Verbrechen eines Bleistiftes sowie die Simulation eines Unfalles durch ein Mädchen. Dasselbe hatte behauptet, die Nachbarin habe ihm drei Kugeln in den Oberarmen gefeuert. Die Unterfuchung durch Röntgenstrahlen ergab die völlige Unwahrscheinlichkeit dieser Behauptung. Vermutlich lag der falschen Angabe hysterische Jugend vor.

Infektionskrankheiten bei Schülern wurden in 3502 Fällen festgestellt. Von der Gesamtzahl der Kinder waren erkrankt in den höheren Bürgerhäusern etwa 10 Prozent, in den Volksschulen 8 Prozent und in den Bürgerhäusern 4 Prozent. Als Krankheiten kamen in Betracht 917mal Scharlach, 543mal Diphtherie, 91mal Malaria, 408mal Keuchhusten, 353mal Scharlach, 262mal Scharlach, 139mal Scharlach (überhaupt) waren 139 zu verzeichnen.

Im sonstigen wurden noch 2157 Kinder unterfucht. In einer Schule machte sich die Unterfuchung sämtlicher Mädchen (758) auf das Vorhandensein von Amplexieren notwendig.

Endlich ist noch zu erwähnen, daß in der städtischen Schulzahlkennlinie 2063 Knaben und 3831 Mädchen im ganzen 19 775mal zur Behandlung kamen.

Aus den hier mitgeteilten Ziffern geht ein sicher hervor, daß der Gesundheitszustand unserer Schulkinder von Seiten der Behörden die größte Aufmerksamkeit gewidmet wird.

Ratsbeschlüsse.

Einladungen. In der gestrigen Gesamtsitzung nahm man Kenntnis von einer Einladung des Königlich Sächsischen Militärvereins „Eben, Kaserne, Schütztruppen für Leipzig und Umg.“ zu den Festlichkeiten am 18. und 17. Oktober, sowie von einer Einladung zum Fleischergewerkschaftstag (14. bis 16. September).

Gärtnerische Anlagen an der Russischen Kirche. Zur Vorlage des Rates betreffend die Einrichtung gärtnerischer Anlagen um die Russische Kirche hatten die Stadtratsordnungen den Rat ersucht, dem Komitee zur Errichtung der Russischen Kapelle zu gestatten, auf seine Kosten an Stelle der geplanten Hofe eine höchstens 1 Meter hohe Mauer ohne Abschluß zu errichten, dessen weiter die Herstellung des Wasserbedarfs abgelehnt und der Vorlage im übrigen zugestimmt mit der Maßgabe, daß zu den bewilligten 15 000 M ein weiteres Beschaffungsgehalt von 2500 M bewilligt wird. Diesen Beschlüssen wurde einstimmig beigetreten. Ebenso wurde der Erhöhung des einmaligen Beitrages an den

Berein Leipziger Weichule, von 500 M auf 1000 M zugestimmt.

Verleigerung von Bauplänen. Von den städtischen Kollegien ist beschlossen worden, Baupläne zu verleigern mit der zu führenden Verpflichtung, auf ihnen keine Wohnungen von bestimmten Größen zu errichten. Das bisherige Ergebnis soll den Stadtratsordnungen mitgeteilt werden.

Genehmigt wurde — soweit nötig unter Vorbehalt der Zustimmung der Stadtratsordnungen — der Verkauf eines Bauplans an der Kreuzer Halleschen Straße nach der Durchföhrung der Karl-Sigismund-Straße nach der Reichenhainer Straße. — Ebenso wurde ein Berechnungsgehalt von 250 000 M zur Beschaffung von Radium und Mesothorium für die Krankenhäuser bewilligt.

Vergeben wurde die Lieferung von Kalksteinen für die Brücke in der Frankfurter Straße.

Bebauungsplan L-Thonberg-Südost. Bei Beratung des Bebauungsplans L-Thonberg-Südost hatten die Stadtratsordnungen beim Räte beantragt, das Gelände der Hellankalt-Thonberg mit seinem großen schönen Garten nicht nur vorläufig von der Bebauung auszu-schließen, sondern jetzt schon als freien Platz mit Parkanlagen zu bestimmen. Wie der Rat den Stadtratsordnungen hierzu mitteilt, hält er eine solche Bestimmung nicht für zweckmäßig, weil noch in keiner Weise feststeht, was später einmal mit der Hellankalt werde. Außerdem gelte die Anstalt nicht der Stadtgemeinde, sondern dem Johannishospital, und es ersehe kaum anfangs das Hospital in der Verwertung der Anstalt zu beharren. Weiter teilt der Rat mit, daß der Eigentümer des Gartens, auf dem sich das Gasthaus „Napoleonstein“ befindet, das Vorprojekt zur Errichtung eines Saalgebäudes eingereicht habe. Das neue Gebäude soll an der Straßenseite erbaut und in einheitlicher und gezierter Gestaltung ausgeführt werden. Der Rat hat sich hiermit einverstanden erklärt.

Kirchliches. Im amtlichen Teil der heutigen Nummer befindet sich eine Bekanntmachung betr. des Konfirmandenunterrichts in der Marienkirche.

Fernfahrt der „Sachsen“. Am Sonnabend nachmittags unternahm die „Sachsen“ unter Alteslor Stitzers Führung eine Fernfahrt zur Elbe. Der Weg führte über Eilenburg nach Torgau, wo 6/8 Uhr gewendet und nach Döben-Bitterfeld geleitet wurde. Ueber Delitzsch zurückkommend, landete das Luftschiff 7/17 Uhr abends glatt auf dem heimischen Hofen. Es wurden 107 km zurückgelegt. — Heute morgen 6 Uhr führt die „Sachsen“ eine Fernfahrt nach Jitta aus. Die Rückkehr soll mittags zwischen 1 und 2 Uhr erfolgen.

Der Verein der Fortschrittlichen Volkspartei in Leipzig und Umgebung veranstaltet seine nächste Mitgliederversammlung Dienstag, den 9. September, abends 7/8 Uhr im Saale des Gesellschaftshaus „Metropol“, Gottschalkstraße 13. Herr Kaufmann Richard Pudor wird über die politische Lage sprechen. Herr Gewerkschaftssekretär Edward Sauer wird den Bericht über die 2. Reichskongress liberaler Arbeiter und Angestellter in Halle vom 6. und 7. September erstatten.

Goethe-Gesellschaft Leipzig. Eine Goethefeier, die am 18. September stattfindet, eröffnet die Reihe der neuen Vortragsabende. Herr Dr. Lorenz spricht über „Die Geselligkeit in Goethes Hause“. Herr Konzeptionsrat R. Herberich, von Herrn W. Mehlmann am Klavier begleitet, singt

Goethe-Lieder. Weitere Dichterabende und Vorträge sind: Im Oktober: Jahrhundertfeier der Völkerrichtung der Leipzig. Herr Dr. Theodor Friedrich über Theodor Körner. Im November spricht Herr Opern-Direktor und Dramaturg Dr. Ernst Venz über das Theater und sein Publikum. Im Dezember spricht Herr Dr. Mendheim über Peter Kollegger. Am 1. Weihnachtsfeier wird Herr Privatdozent Dr. C. Wacker-nagel über Weihnachten in der Kunst der Renaissance nördlich und südlich der Alpen (mit Lichtbildern) sprechen. Weihnachtslieder werden gesungen vom Thomanerchor unter Leitung des 1. Präfecten Herrn Willi Mehrmann. Im Januar spricht Herr Oberregisseur Adolf Winda über die künstlerische Arbeit des Schauspielers. Im Februar trägt Herr Max Beyer eigene Dichtungen vor und im März wird Herr Schauspieler Arthur Weidlich über Goethes Faust und die Bibel sprechen. Alle Zuschriften sende man an den 1. Vorsitzenden Otto Stedel, Leipzig-Gohlis, Breiterstraße 21.

Verein zur Beförderung der Hausdattellei. Im Monat August 1913 wurden unterrichtet im ganzen 613 Personen, und zwar 26 mit var. 175 mit Speise- und Brotmangel, 410 mit Schlaf- und Suppenmangel. Beitrittsanmeldungen werden in der Expedition des Vereins, Raumbörschen 28, erbeten.

Der Verband der unteren Volks- und Telegraphenbeamten hält seinen 5. Verbandstag vom 10. bis 13. September in den „Germania“-Kasernen in Berlin ab. Außer bedeutenden Organisationsfragen wird der Verbandstag zu der besonders wichtigen Befoldungs- und Entlohnungsfrage der Oberpostkammer und der Landbriefträger Stellung nehmen, desgleichen zu der Frage des Wohnungsgeldes der unteren Postbeamten und der Gewährung von Erziehungsbeihilfen an kinderreiche Familien. Aus dem Geschäftsbericht ist hervorzuheben, daß die Mitgliederzahl des Verbandes von 100 000 über-schritten ist, daß an Beerdigungsbeihilfen an Mitglieder oder deren Hinterbliebene die Summe von 136 000 M und an Witwenunterstützung 66 000 M gezahlt wurden. Das Vermögen des Verbandes beträgt nahezu 1 1/2 Millionen Mark.

Der Turngau des Leipziger Schloßfeldes hat wiederum den Verlust eines edlen Gönners und Förderers der Turnische zu beklagen. Herr Kulturtechniker E. W. Wiehner, der Erbauer und Stifter des Ludwig-Jahn-Turmes auf der Klingenberg-Höhe bei Raunhof, ist im Alter von 73 Jahren in Dresden gestorben. Mit dem Turnern des Schloßfeldgaues betrauten die Turner des Mittelalters- und Mittel-Elbganges, aber auch die Radfahrer, Schwimmer, Sänger, Schützen den Heimgang dieses wohlwollenden Mannes.

Politechnische Gesellschaft. Im amtlichen Teil der vorliegenden Nummer befindet sich eine Bekanntmachung der Sonntagsgewerkschaft der Politechnischen Gesellschaft über die im Winterhalbjahr stattfindende Abendfeier für Deutscher, Maschinenbau, Elektrotechnik und Maschinenbau, auf die wir besonders aufmerksam machen möchten.

Im Hof für männliche Obdachlose haben in der Zeit vom 30. August bis 6. September 76 Personen vorgelassen, wovon 73 aufgenommen und 3 zurückgewiesen wurden.

Schreibmaschinen Eduard Berneburg

Tel. 12989. Grimmaische Str. 24. Größte Auswahl. 2298.

Leinen und Aussteuer-Wäsche

Sonderverkauf

nur gediegener Erzeugnisse erstklassiger Fabriken zu besonders vorteilhaften Preisen

Damen-Leibwäsche

- Damen-Taghemden aus gutem Stoff m. Handgef. Paffe, Stck. M. 2.25
- Damen-Nachthemden mit reich. Stickerei-Garnierung, Stck. M. 4.85
- Damen-Nachtjacken Köper-Barchent mit Lanquette, Stck. M. 1.90
- Damen-Strümpfe feine Baumwolle, durchbrochen, mit Laufmaske oder glatt in schwarz und farbig, Paar M. 1. - 3 Paar M. 2.85
- Damen-Strümpfe reine Wolle, schwarz und federfarbig, Paar M. 1.35 3 Paar M. 3.80
- Herrn-Socken reine Wolle, schwarz, Paar M. -.65 3 Paar M. 1.80

Elfässer Wäschestoffe und Bettwäsche

- Bettfatin extra kräft., 130 cm brt. Mtr. M. 1.10 84 cm brt. Mtr. M. -.75
- Bettendamast mod. Must., 130 cm brt. Mtr. M. 1.30 84 cm brt. Mtr. M. -.85
- Elfässer Hemdentuch 82 cm brt., 10 Mtr. M. 4.60 20 Mtr. M. 9. -
- Elfässer Renforcé 82 cm breit, 10 Mtr. M. 5.50 20 Mtr. M. 10.80
- Elf. Körper-Barchent 80 cm brt., 10 Mtr. M. 6.80 20 Mtr. M. 13.30
- Überfahlaglaken pa. Linon m. Hochsaum u. Stüpfen, 150/200 cm Stck. M. 5.-
- Kissen dazu passend, 82/82 cm groß, Stck. M. 1.75
- Überfahlaglaken pa. Linon m. breit. Stck. - Einsat., 150/200 cm Stck. M. 7.25
- Kissen dazu passend, 82/82 cm groß, Stck. M. 2.75
- Betttücher Ia Hausstuch, besonders haltbar, 160/230 cm groß, Stck. M. 3.30
- Betttücher pa. Flachs-garn-Halbfeinen, 160/240 cm groß, Stck. M. 4.-

Wirtschaftswäsche und Tischzeuge

- Küchen-Handtücher Reinleinen, grau gestreift, 44/110 cm Dgd. M. 4.85
- Dress-Handtücher Reinleinen, weiß, 45/110 cm, gef. u. geb. Dgd. M. 6.50
- Gerstenkorn-Handtücher weiß, 48/110 cm, gef. u. geb. Dgd. M. 7. -
- Jacquard-Handtücher weiß, 48/110 cm, gesäumt u. geb. Dgd. M. 7.50
- Reinleinen Hausmacher-Tischtücher und Servietten
- Stck. M. 2.00 130/130 130/165 130/225 165/165 165/225 60/60 cm
- Reinf. Wischtücher gef. u. geb., 60/75 cm Dgd. M. 5.20 60/60 cm M. 4.-
- Reinf. Taschentücher weiß, 46/46 cm Dgd. M. 4.50 42/42 cm M. 3.75

Einzelne Tischtücher und Servietten besonders preiswert

Gustav Steckner, Hoflieferant

Recht und Gericht

Königliches Oberlandesgericht

Treßden, 6. September.

Was ist unter einem verbotswidrigen Besuche von Schankstätten zu verstehen? Der Rechtskonsulent C. war als künftiger Abgabepflichtiger dem Schankstättenverbot unterstellt worden. Er betrat dessenungeachtet zweimal ein Restaurant, einmal um dort für ihn lagernde Briefe abzuholen, ein andermal wollte er mit einem Klienten in dem Restaurant Rechtsangelegenheiten besprechen. Das Schöffengericht wie auch das Landgericht haben diese Handlungen nicht als Verstoß gegen das Schankstättenverbot angesehen und dementsprechend auf Freisprechung erkannt. Das Oberlandesgericht in Dresden hat das freisprechende Urteil aufgehoben und wie folgt begründet: Bei Auslegung des Begriffes Besuch sei zu berücksichtigen, daß das Besuchen einer Einrichtung auch schon dann vorliege, wenn jemand nicht alles, was die Einrichtung biete, sondern nur etwas hiervon genieße. So beläuft eine Tanzhalle auch schon, wer nicht am Tische sitzt, sondern, aber dem Tanzen zusehe und die Musik mit anhöre. Dasselbe gelte vom Besuche von Gastwirtschaften und Schankstätten. Man lasse sie nicht nur auf, um Speise und Trank zu sich zu nehmen, sondern oft noch viel mehr, um Gelegenheit zu haben, sich mit anderen zu unterhalten und zu besippen. Keinem Bedürfnisse kommen die Gastwirtschaften und Schankstätten in der Regel dadurch entgegen, daß sie den Besuchern entsprechende Räume sowie Tische und Stühle zur Verfügung stellen. Es bedürfe deshalb einer Willkür nicht nur, wer darin etwas esse oder trinke, sondern auch schon derjenige, der darin Platz nehme, um sich mit anderen zu unterhalten oder zu besippen. Das Landgericht habe davon abgesehen, festzustellen, ob der Angeklagte, als er die Gastwirtschaften aufsuchte, dort etwas genoss oder sonst etwas tat, was sein Verhalten zu einem Besuche der Gastwirtschaften machte, und habe zur Begründung der Freisprechung das Schöffengericht darauf gelegt, daß er sie deshalb aufsuchte, um dort seinem Berufe nachzugehen. Es schiene hiernach anzunehmen, daß der Besuch von Wirtschaften auch dem mit Schankstättenverbot Belegten dann erlaubt sei, wenn er nicht Selbstzweck sei, sondern als Mittel zur Erreichung eines anderen, wirtschaftlich zu billigen Zweckes, insbesondere als Mittel zum Erwerbe diene. Dieser Auffassung könne nicht beigegeben werden. Richtig sei nur so viel, daß auch der mit Schankstättenverbot Belegte Wirtschaften aufsuchen dürfe, wenn er dies zu einem anderen Zwecke als zu dem, die Annehmlichkeiten der Wirtschaften zu genießen, tue, z. B. als Händler, der dort etwas ausbiete, als Handwerker, der dort eine Arbeit zu verrichten habe; denn dann könne sein Erscheinen nicht einen Besuch im Sinne des Gesetzes dar. Dagegen werde sein Aufenthalt zu einem unzulässigen Besuche, wenn er etwas von dem, was die Wirtschaft biete, genieße, und dies gelte auch dann, wenn er den Besuch zu dem Zwecke vornehme, um hiereurch bessere Gelegenheiten zum Erwerbe oder zur Ausübung des Berufes zu haben.

Königliches Landgericht

Leipzig, 6. September.

Diebstahl von Sparfassenbüchern. Am Nachmittage des 7. Juli haben der 26jährige Mäurer Paul Strüßler K. d. B. und der 24jährige Handarbeiter

Alfred Georg Schmidt, beide in Brandis wohnhaft, einen Einbruchdiebstahl in der Wohnung des Onkels Schmitz in der Schönefelder Straße in Leipzig ausgeführt; obwohl noch zwei andere Familien in dem Stadteck wohnen, wurde es nicht bemerkt, als die Diebe die Korridortür mit Gewalt aufbrachen. Die Diebe haben dann auch die verschlossene Zimmertür gewaltsam geöffnet und aus einem Behälter drei Sparfassenbücher entwendet, die auf einen Gesamtbetrag von 4351.30 M. lauteten. Sie kauften dann in einem Warenhause ein Sofa auf Abzahlung und übergaben dem Buchhalter eines von den Sparfassenbüchern als Zahlungssicherheit. Auf ein zweites Sparfassenbuch ließen sie sich von einem ihnen bekannten Gastwirt 20 M. geben, indem sie ihm erzählten, daß sie das Geld zur Bezahlung eines dringenden Möbeltransports benötigten. In der Verhandlung vor der Strafkammer C. gestanden die Angeklagten ihre Tat ein. Das Urteil lautete gegen den älteren wegen Eigentumsvergehens vorbestrauten Angeklagten Koch auf eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren und drei Monaten, gegen den Angeklagten Schmidt auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahre und sieben Monaten; dem Angeklagten Koch wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren und dem Angeklagten Schmidt auf die Dauer von drei Jahren aberkannt.

Eine ganz ungewöhnlich schnelle juristische Karriere hat der 19jährige Schüler Anton Walter K. gemacht, wenigstens hat er seinem Vater, einem in Connewitz wohnenden Arbeiter, in dieser Beziehung Unlaubliches vorgelesen. Der junge Mann war in einer hiesigen Firma im Kontor angestellt, was besag nur ein kleines Gehalt. Um nun seinen Vater dazu zu bewegen, ihm größere Unterhaltungen zukommen zu lassen, kletterte er ihm vor, daß er an der hiesigen Universität als Student der Rechtswissenschaft habe einschreiben lassen. Der Vater glaubte ihm das und er fand es auch nicht auffällig, als sein Sohn ihm schon nach drei Monaten erzählte, er habe den juristischen Doktor gemacht. Er hegte daran um so weniger Zweifel, als sein Sohn sich auch juristische Werte angeeignet hatte, in die er sich als Dr. jur. K. eingetragen hatte. Es dauerte nicht lange, da wurde K. Referendar am Reichsgericht unter persönlicher Beaufsichtigung des Reichsgerichtspräsidenten Exzellenz Freiherrn v. Sedendorf, und er wurde, wie er seinem Vater weiter vorzuwinkelte, nach Dresden geschickt, um über den Prozeß der sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Vorherr und Keimert mit dem Kultusminister Dr. Nagel zu konferieren. Schließlich hat K. seinem Schwindel die Krone durch eine selbstherrlich gefertigte Urkunde aufgesetzt, die folgenden Wortlaut hatte: „Durch Beschluß des Kultusministeriums und des Reichsrichterkollegiums sind dem Dozenten Dr. jur. K. drei erste Preise und der große lächliche Staatspreis für seine hervorragenden Leistungen zuerkannt. Außerdem ist er in Anerkennung seiner Leistungen zum Mitglied der Bereinigung für Kunst und Wissenschaft ernannt worden. Das Preisrichterkollegium der Universität Leipzig... folgten eine Reihe Namen von Professoren. Durch diese Vorspiegelungen hat K. seinen Vater auch zu bewegen gewußt, ihm immer wieder kleinere und größere Beträge zu geschütten, um fangbegierig auftreten zu können. Der Schwindel ist dadurch an den Tag gekommen, daß der Vater mit der Urkunde auf die Polizei gegangen ist, um sich nach Einzelheiten zu erkundigen, die ihm nicht ganz klar geworden waren. In der Verhandlung vor der Strafkammer C. vor der K. sich wegen Urkunden-

fälschung zu verantworten hatte, sagte der Angeklagte, daß sein Vater ihn sehr reichlich habe unterstützen können, da seine Mutter von einem Onkel 125.000 M. geerbt habe. Das Urteil gegen den Angeklagten lautete auf sechs Wochen Gefängnis.

Die ständige Ausstellungskommission über San Francisco.

Zu der Erörterung über den von der Reichsregierung gefassten Beschluß, die Einladung für die Weltausstellung in San Francisco im Jahre 1915 abzulehnen, äußert sich auf eine Anfrage die Ständige Ausstellungskommission für die deutsche Industrie folgendermaßen: 1. In verschiedenen Verhandlungen, zuletzt am 2. Juni, unmittelbar vor der von dem Staatssekretär des Innern berufenen Konferenz befaßte sich der Vizepräsident der Ständigen Ausstellungskommission für die deutsche Industrie, in der sowohl die Rohstoffe, als auch die Halbfabrikate- und Fertigungsindustrie vertreten sind, mit der Frage der Besichtigung. Um die Stellungnahme im einzelnen für die Erörterungen bei dem Staatssekretär nicht zu präjudizieren, fand eine eigenartige Abstimmung nicht statt, doch wurde mit überwältigender Mehrheit ein durchaus ablehnender Standpunkt eingenommen. Dieser war auch trotz einiger divergierender Auffassungen bei der oben erwähnten Konferenz festzuhalten, zu der außer dem Gesamtvorsitz der Ständigen Ausstellungskommission Vertreter verschiedener Gebiete des deutschen Wirtschaftslebens geladen waren, und in der auch über die abzulehnenden Anschauungen zahlreicher Ausführlingsmitglieder des Deutschen Handelstages referiert wurde.

2. Aus dem vom Standpunkte der Industrie aus gegen die Beteiligung geltend gemachten Erwägungen sei hervorgehoben: a. die allgemeine Ausstellungsmüdigkeit, die ganz besonders stark innerhalb wichtiger Erwerbsgruppen, wie in der Eisen- und Stahlindustrie, im Maschinenbau, der elektrischen Industrie, den Schiffswerften und der chemischen Industrie sowie in weiten Zweigen der Textilindustrie, von Bucherzeugung und Graphik sei, und die sich, wie sich auch aus der Ablehnung Englands ergibt, nicht auf Deutschland beschränkt, und ihren Hauptgrund hat in der allzu großen Häufigkeit der Ausstellungen, speziell der Weltausstellungen, ihrer Kostspieligkeit, und in der Auffassung, mit den dafür aufzubringenden Summen auf anderen direkten Wegen den Export sicherer und dauernder fördern zu können, insbesondere auch nach den angeblich hier in Betracht kommenden Märkten Zentralamerikas und Ozeaniens. In den Vereinigten Staaten selbst sind unter industriellen Ansehen und die Gegenheit unserer industriellen Produktion genügend anerkannt. b. Die wirtschaftlichen Ergebnisse der deutschen Beteiligung an früheren amerikanischen Weltausstellungen, insbesondere in Chicago und St. Louis, die, abgesehen von einem momentanen Erfolge eine entprechende und konstante Steigerung des Absatzes nicht herbeizuführen vermochten. c. Die Unwahrscheinlichkeit eines besseren Ergebnisses in San Francisco, für dessen Besichtigung

dem Reiche Aufwendungen in Höhe von ungefähr sechs Millionen erwachsen wären und das auch nach der Eröffnung des Panamakanals für eine Weltausstellung ungünstig gelegen ist. Sprechen doch selber anerkannte Führer aus Amerika in Industrie und Handel der Veranstaltung, soweit die kommerzielle Tragweite in Betracht kommt, nur begrenzte Bedeutung zu. Die Hoffnungen auf große Besucherzahlen von Zentralamerika, die von Panama eine Reise von zwei bis drei Wochen zu machen haben, von Südamerika oder gar Ostafrika, sind unbegründet, da z. B. von Valparaiso eine Fahrt von vier bis fünf Wochen zurückzulegen ist. Die Besucherzahlen aus San Francisco und Kalifornien ist zudem verhältnismäßig gering, insbesondere im Vergleich zu St. Louis und dessen Umgebung.

d) Der unzureichende amerikanische Patent- und Markenrecht, dessen schädigende Wirkungen durch ein lediglich für die Ausstellung geplantes, zeitlich und örtlich begrenztes Spezialgesetz nur notdürftig behoben werden können.

e) Die Bedenken, ob die derzeitige Tarifrevision und namentlich auch die Regelung des als besonders hemmend empfundenen Zollverwaltungsverfahrens rechtzeitig zu einem günstigen Abschluß führen werden. Selbst bis zur Stunde ist nicht abzusehen, wann und wie die Entscheidung fallen wird.

3. Wenn aber trotzdem eine einzelne Spezialindustrie oder Firmen von der Besichtigung der Ausstellung in San Francisco sich geschäftliche Vorteile versprechen, wird niemand sie bekämpfen, nur sollte man sich bemühen, diesen und die ständige Ausstellungskommission hat diesen Gedanken öfters zum Ausdruck gebracht, daß durch die Darbietung nur eines Bruchteiles der deutschen Industrie auf großen, allgemeinen und internationalen Ausstellungen in fremden Ländern leicht ein falsches und in seinen Wirkungen schädliches Bild deutschen Könnens und deutscher Leistungsfähigkeit erweckt werden kann.

Washington, 6. September. (Drahtmeldung des „Leipziger Tageblattes“.) Nach der Associated Press hat die Regierung den früheren Präsidenten Roosevelt befragt, ob er bereit sei, England, Deutschland, Frankreich und andere Länder Europas zu besuchen, um zu versuchen, sie zu tätiger Anteilnahme an der Panamaausstellung zu bestimmen.

Wetterbeobachtungen in Leipzig.

Table with weather data for Leipzig, including temperature, wind, and precipitation for September 5th and 6th.



Advertisement for 'WU' (Wollwaren) featuring various clothing items like Schürzen, Seidenstoffe, Wäschestoffe, Kleiderstoffe, Strümpfe, Damenputz, Gardinen, Korsetts, Handarbeiten, and Emaile, with prices and descriptions.



Gebrüder WU Leipzig

Die Jahrhundertfeier der Schlacht bei Dennewitz.

Niederborsdorf, 6. September.
Die Jahrhundertfeier der Schlacht bei Dennewitz begann heute mittig mit einer Feier auf dem Denkmalsberg bei Niederborsdorf. Trotz des trübten Wetters hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden. Gegen 12 Uhr langte der Festzug auf dem Festplatz an. Als Vertreter des Kaisers war General v. Löwenfeld erschienen, als Vertreter der Familie des Helden von Dennewitz waren u. a. erkrankte Fürst und Fürstin Salom. Außerdem lag man eine Abordnung des Infanterie-Regiments Graf Bülow v. Dennewitz (6. Westfälisches) Nr. 55.

Fürst Bülow
hielt auf dem Festplatz eine halbstündige Rede, in der er zunächst eine Schilderung der zahlreichen Schlacht gab und zum Schluß etwa folgendes ausführte:

„Warum feierte Preußen bei Dennewitz und 1813? Weil das preukische Volk den Sieg, die Rettung vom fremden Joch, das Vaterland über alle Güter stellte, die das Leben vergänglich waren, über Reichtum und äußeren Glanz. Die Worte, die damals manchem Frauensring eingeprägt wurden und sie Sie auf einem der Bilder dieser Gedächtnisse lesen, „Gott gab ich für Eilen“, hatten eine symbolische Bedeutung. Das Geschlecht von 1813 erkannte, daß der materielle Fortschritt nicht alles bedeutet, daß es höhere Werte gibt. „Wehe dem Volk, dessen Reichtümer steigen, während die Menschen sinken.“ Dieses Wort eines späteren Dichters ist aus dem Geiste von 1813 geboren. Die Erhebung von 1813 ging aus demselben Gefühl hervor, aus reinem und heiligem Liebe zu dem Lande unserer Väter, aus heiligem Jörn gegen die fremden Unterdrücker, aus männlichem und ungetrübtem Vertrauen zu unserem Herrgott im Himmel, dem Gott, der Eifen wachsen ließ und wollte keine Knechte. Aus solchen Quellen strömte die Begeisterung, die dem Jahre 1813 seine Eigenart und seinen Schwung gab, seine Weisheit und seine Macht, jene Begeisterung, die, wie ein großer dieser Tage, Gneisenau, sagte, selbsttätige Berechnungen vermahnte und deshalb Entschlüsse zu fassen vermochte, wie sie die Zeit erfordert. Das Geschlecht von 1813 feierte, weil es wußte, daß der Sieg nicht allein durch technische Überlegenheit erkochten wird, sondern mit der Seele. Solches Empfinden erzeugte den heroischen Patriotismus, die tragische Entschlossenheit, die jenes Geschlecht und die Männer von 1813 auszeichneten und die Bismarck von ihnen geerbt hat, der im Jahre von Waterloo geboren und von Schleiermacher in der Berliner Dreifaltigkeitskirche eingeweiht, das damals nicht zum Abkühlung gebracht Wert mit unzerstörtem alten Heldentum vollenden und ausführen sollte. Der Sieg heitete sich 1813 an unsere Jähren, und es gelang, die Ketten der Fremdherrschaft zu sprengen, weil dieser Gedanke alle Stände, alle Klassen ergriffen und sie in einer Gemeinschaft vereinte hatte, die das Wohl der Allgemeinheit höher stellte als das, was dem einzelnen als sein Interesse erscheint. Vor dieser heiligen Gemeinschaft wußt und geriet der alte Fluch des deutschen Lebens, daß das Sonderinteresse über das allgemeine Wohl, der Teil über das Ganze gestellt wird. Das gauilame Wort unseres größten Dichters von dem Deutschen, der im einzelnen trefflich, aber im ganzen miserabel sei, traf damals nicht zu. Die Generation von 1813 begriff, daß das allgemeine Interesse eines Landes nicht aus der Summe der Einzelinteressen

besteht, sondern über diesen steht. Das war der große Gedanke von Stein und Scharnhorst, daß es darauf ankomme, einen möglichst weiten Kreis der Bürger eines Staates möglichst fest mit den Interessen und Forderungen dieses Staates zu verflechten, damit dem Wert des einzelnen für den Staat die Bedeutung des Staats für den einzelnen entspreche und das Band nationaler Lebensgemeinschaft alle umschlinge. Das Seitenstück solchen Gemeingefühls ist die Notwendigkeit der Unterordnung des einzelnen unter das Ganze. Nur Gemeingefühl auf der einen Seite,ucht und Ordnung auf der anderen vermögen eine tragfähige Staatsgestaltung hervorzubringen, die Geschlossenheit im Staats- und Volksbewußtsein, die gegenüber allen Schicksalsschlägen und geschichtlichen Wendungen einem Staat und einem Volk die Dauer verbürgt.

Bei Dennewitz lagte Kreschen. Dieses damals kleine und arme, von Napoleon zerstückelte und ausgelegene Preußen, das kaum 5 Millionen Einwohner zählte, stellte 30000 Mann ins Feld. Es stellte vor allem den Geist, den Geist von Scharnhorst und Stein, von Blücher und Jörd, von Heinrich von Kleist und Theodor Körner, von Ernst Moritz Arndt und Friedrich Ludwig Jahn, von Schleiermacher und Fichte, den Geist der Männer, deren Bilder unsere Dennewitzer Gedächtnisse schmücken. Dieser Geist wies Deutschland die Wege. Nur solange es den Dauh dieses Geistes vertritt, ist Deutschland auf dem rechten Wege.

Am Tage nach der Schlacht von Dennewitz schrieb der Sieger an seine Frau: „Es kommt nur darauf an, daß wir unsere Siege nutzen, und wir werden bald Herr von Deutschland sein.“ Diese Hoffnung ging damals nicht in Erfüllung. Ein halbes Jahrhundert mußte vorübergehen, bis der Mann des Schicksals kam, der gewaltige Staatsmann, der, getragen von dem Vertrauen seines königlichen Herrn, mit ihm die Kraft des preukischen Staates in das richtige Bett, in das Strembrett des deutschen Einheitsgedankens leitete und mit genialem Blick die rechte Stunde trat, das von König Wilhelm mit Weisheit und Tapferkeit, mit tiefer Einicht und in langer Treue neugeschärfte preukische Schwert in die Schule zu werfen, die Reiche wägt. Da kam der Tag der Erfüllung für alle Hoffnungen und Wünsche, der volle Lohn für die Opfer und Mühen des Jahres 1813.

Angehts dieser Gedächtnisse, die der Erinnerung an einen der schönsten Siege des preukischen Heeres geweiht ist, angehts dieser mächtigen Felder, wo heute vor einem Jahrhundert der Sieg von Dennewitz erkochten wurde, angehts des Schlachtfeldes, wo so viele brave Männer für König und Vaterland in den Tod gingen, erneuern wir an dem Tage, wo wir das Denkmal des Siegers von Dennewitz einweihen, das Gelübde, treu zu stehen zu unserm alten ruhmvollen Preußen, zu unserm großen und geliebten deutschen Vaterland, zu dem glücklichen Hauje der Hohenzollern, das von seinem schwäbischen Heilensdorf hierherkam, um von dieser Mark Brandenburg aus das deutsche Volk zu einigen und auf die Höhe seiner Geschichte zu führen, erneuern wir das Gelübde der Treue und Liebe zu unserm kaiserlichen Herrn, indem wir rufen: Seine Majestät der Kaiser und König lebe hoch, und nochmals hoch, und immerdar hoch!

Nachdem das begeisterte aufgenommene Hoch verlungen war, ertönte gemeinsamer Gesang und das Niederländische Volkslied, vorgetragen von einem Chor von 300 Sängern. Damit schloß dieser Teil der Feier.

an der Spitze zog der Festzug im Dorfe ein, das ebenfalls ein festliches Gewand angelegt hatte. Infolge des ungewöhlichen Menschenandranges wurde der zweite Teil des Festes um eine Stunde verschoben. Die Sonne war durchgedrungen und brannte hell nieder. Auf dem geschmückten Kirchplatz sammelte sich der Festzug um das Denkmal.

Denkmal für den Sieger der Schlacht.

Nach dem machtvollen Gesang „Das Volk steht auf, der Sturm bricht los“ ergriff Pfarrer Borchmann-Dennewitz das Wort zu einer Begrüßungsansprache und dankte den Stiftern des Denkmals. Darauf hielt Professor Dr. Scholz die Weisrede. Auf Befehl des Generaladjutanten v. Löwenfeld hielt unter Generaladjutanten die Hülle. Das Denkmal zeigt auf granitem Unterbau zwei stehende Krieger von 1813. Die Vorderseite zeigt das Bild des Helden von Dennewitz, unter dem die Worte Ernst Moritz Arndts stehen: „Mut, mutig drein, und nimmer bleich, denn Gott ist allenthalben. Die Freiheit und das Himmelreich, gewinnen keine Halben.“ Vordrin in den Schutz des Kreises Jüterbog-Luckenwalde und legte im Namen des Kreises einen Kranz nieder. Weitere Kränze wurden niedergelegt von den Enkeln und Urenkeln des Helden von Dennewitz und Abordnungen der Regimenter, die an der Schlacht teilgenommen haben. Generaladjutant von Löwenfeld hielt eine Ansprache, in der er sagte, der Kaiser habe mit besonderer Freude vernommen, daß so viele Mitglieder der Familie Bülow an dieser Feier teilnahmen. Er dankte für dieses Denkmal und die heutige Feier. Er legte namens des Kaisers einen Kranz nieder, der allen Grafen von Dennewitz gelten soll.

Mit dem Gesang „Nun danket alle Gott“ schloß die Feier. Sodann fand ein Paradeumarsch der Kriegervereine vor Generalmajor Löwenfeld statt.

Nachrichten vom Tage.

Aus Thüringen und der Provinz Sachsen.
Auf Schacht „Blönnig“ bei Bernburg gerieten der Monteur Jenche und der Schachtaufseher Kaudt bei Befichtigung einer Strecke auf der dritten Sohle in glittige Gase und erstickten. Die Leichen wurden erst nach längerer Zeit gefunden. Auf Schacht „Gröbprinz“ wurden zwei Arbeiter von niedergehenden Gesteinsmassen getroffen. Der eine erlitt schwere Schädelverletzungen und wurde nach dem Krankenhaus gebracht, während der andere leichter verletzt wurde.

Der Mühlhäusener Massenmord ein Räteakt.

Man hatte, als die erste Nachricht von der Mühlhäusener Bluttat bekannt wurde, unerschrocken geglaubt, daß sie die Tat eines „Mordmahninnigen“ sei. Diese immerhin mildere Auffassung des grauenigen Geschehnisses hat sich leider nicht bestätigt. Wie wir bereits gestern kurz melden konnten, hat sowohl die Untersuchungskommission als auch der behandelnde Arzt den Vöhrer Wagner für zurechnungsfähig erklärt. Diese Behauptung wird jetzt durch das Ergebnis der vorläufigen Untersuchungen bestätigt. Wagner hat dafür Rache nehmen wollen, daß es seine Frau nach dem Folgen eines Liebesverhältnisses heiraten mußte, und hat sich eingestanden, daß er die Tat ganz genau dristlich

ausgearbeitet habe. Wir erfahren hierzu dristlich noch folgende Einzelheiten:

Mühlhausen, 6. September.
Wie aus den Angaben in den Schriftstücken des Lehrers Wagner hervorgeht, beging er die schreckliche Tat, um sich dafür zu rächen, daß er seine Frau wegen der Folgen eines Liebesverhältnisses betreten mußte. In einem Schriftstück und drei Briefen, von denen er zwei in Groß-Sachsenheim zur Post gegeben hat, arbeitete er seine Untat planmäßig aus und schilderte sie vollständig und logisch. Er fuhr nach der Ansicht der Gerichtskommission nach Stettinheim und von hier mit dem Rabe nach Mühlhausen. Untermens gab er zwei Briefe nach Groß-Sachsenheim auf, deren Inhalt sich vollständig mit einem dritten, den die Staatsanwaltschaft beschlagnahmte, deckte. In dem beschlagnahmten Briefe gibt Wagner an, daß er die Tat schon seit sechs Jahren geplant habe und sie endlich zur Ausführung bringe. Aus der Schriftweise der Briefe geht die ruhige und planmäßige Überlegung Wagners hervor. Wagner stellte sich längere Zeit tot, erst als er unter der Obhut der Gendarmen im Armenhause lag, gab er seine Verleugung auf. Er ließ die Vernehmung fallen, daß es ihm nicht mehr gelungen sei, sich selbst eine Kugel einzubringen. Bei der Vernehmung veruchte der Oberamtsrichter erst längere Zeit vergebens, etwas aus dem Mörder herauszubringen. Schließlich ließ er sich zu dem

Geltändnis
herbei, daß er die Motive der Tat ganz genau dristlich ausgearbeitet habe, und daß man alles erfahren werde, wenn man ihn nach Waihtingen bringe.

Seine Tat sei als Rauecht
gegen die Einwohnerlichkeit von Mühlhausen anzusehen; er habe sich schon seit sechs Jahren damit beschäftigt. — Schließlich gelang es ein, daß er in Degerloch seiner Frau und seinen vier Kindern den Hals durchgeschnitten habe. Die Gerichtskommission gelangte einstimmig zu der Ansicht, daß die Tat Wagners bei klarem Verstande und in voller Ueberlegung und durchaus nicht im Wahnsinn ausgeführt worden sei. Zu dem gleichen Ergebnis kamen auch die beiden Verzte, die in Mühlhausen dem Schwerverletzten Verbände anlegten. Zum Schutze des Wärbens gegen die Volksmenge mußten zeitweise sechs Gendarmen aufgeboden werden.

150 Menschen ertrunken.
Bombay, 6. September. Infolge eines plötzlichen Wellenbruchs ertranken 150 Männer, Frauen und Kinder, die einen Nebenfluß des Sea in der Gegend von Vohliapur überstiegen wollten. Nur wenige Leichen wurden geborgen.

* Explosion bei einem Feuerwerk. Aus Paris, 6. September, wird gemeldet: Bei einem Feuerwerk in Aubervilliers ist heute nachmittags 2 Uhr eine heftige Explosion erfolgt, bei der fünf Personen getötet und zehn verletzt wurden.

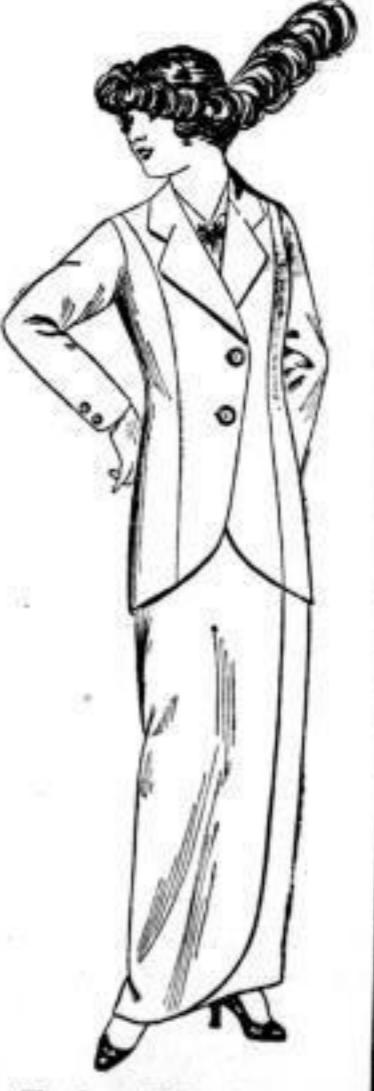
Kräftigungsmittel
für Kinder und Neugeborenen
sowie bei Husten, Heiserkeit ufm.
Shering's Mäizertrakt 0,75 u. 1,50 M.
Schering's Grüne Apotheke, Berlin, Chausseestraße 19
Niederlage in den Apotheken und Drogeriehandlungen.



Der gewaltige Umsatz, der in allen Abteilungen meines Hauses erzielt wird, gestattet eine ungewöhnlich große Auswahl der neuesten und tonangebenden Ausmusterungen erster Mode-Quellen des In- und Auslandes



Ich lege Wert darauf, besonders zu betonen, dass in meinem Hause ausschliesslich Qualitäts-Ware geführt wird, in deren Solidität die Preiswürdigkeit zum Ausdruck gelangt.



Wohlfeiler Damen-Putz

- Fescher farbiger Backfischhut aus weichem Filz 3.25
- Jugendl. Hut aus weich. Filz, mit buntem Blumen-Piquet garniert, in allen Farben 5.75
- Praktischer Trotteur aus Velours, in verschied. Farben, mit aparter Garnierung 13.50
- Schicker garn. Hut wie Abbild. oben, aus Velours mit Seidenkopf u. Flügelbandeau 14.50

Meine Sonder-Abteilung für wohlfeilen Damenputz steht ebenfalls unter Leitung meiner ersten Direktrice und daher geschmacklich auf voller Höhe. Die aus meinem Atelier hervorgehenden Hüte mittlerer und billiger Preislage können Anspruch erheben auf vollendete Ausführung bei Verwendung solider Zutaten.

Außerst preiswert:
Jackenkleid aus Diagonalfilz, schw. od. marneblau, auf halbseidener Serge . 41⁰⁰

Fescher Paletot für Backfische, aus mittelgrauem Diagonalfilz, mit Samtkragen und Rückenspanne 16.50

Erstaunlich billig:
Jackenkleid aus modelförmigem Flauschstoff auf halbseidener Sergelutter 35⁷⁵

AUGUST POLICH

Neues Theater.

Sonntag, 7. September, abends 7 1/2 Uhr:
1008. Abonnement-Buchführung, 4. Serie, 1000:
Tannhäuser und Der Sängerkrieg auf Wartburg.

Abonnements-Anzeige Neues Theater.

Am 16. September 1913 beginnt das IV. Quartal des
Jahres-Abonnements. Die Abonnenten beider die Abon-
nemente-Bücher vom 8. bis 12. d. M. an der Abend-Kasse des

Von der Reise zurück:
Anatol von Roessel,

Pianist und Klavierpädagoge.
Leipzig, Gohliser Strasse 27, II. Tel. (2163).

Philharmonischer Chor
zu Leipzig.

Leitung: Dr. Hermann Stehni.

Konzerte 1913/14.

Montag, den 15. Dezember 1913,
Erstaufführung in Leipzig.

Ein Weihnachtmysterium
von Philipp Wolfrum.

Montag, den 16. Februar 1914,

Das neue Leben (La vita nuova)
von Erm. Wolf-Ferrari.

Beide Aufführungen im Rahmen der
Philharmon. (Wunderstein-) Konzerte.

Mai 1914: a-cappella-Konzert.

Proben: Montags u. Sonnabends — Damen 7 Uhr,
Herren 7 1/2 Uhr abends — in der Aula der
I. höh. Mädchenschule a. S. Hletterplatz.

Böhmischen Streich-
Quartetts

Mitwirkende u. a.:
Carl Friedberg — Tilly Koenen
Frederic Lamond
Tina Lerner — Artur Schnabel

Tanz-Unterricht

Universitäts-Tanzmeister
E. v. Pelchrzim, Albertstr. 29 b, I.
Ecke Zeitzer Strasse.
Frida v. Pelchrzim, Lehrerin
erhalten Anmeldungen für die nächsten
Winterkurse, Hauszirkel
und Kindertanzstunde.

Pianos von
A. 375.—
an
Kauf — Miete — Teilzahlung
Solide Fabrikate, Langjährige Garantie.
Wilhelm Dietrich, Markt 11
I. Etage.

Burgkeller
am Flaschmarkt
Sternburg-Ausschank
Vornehmer Bier-Restaurant

Gewandhaus.

Jahresabonnement.

Die 22 Abonnement-Konzerte finden von Donnerstag, den 9. Oktober dieses Jahres, bis
Donnerstag, den 26. März 1914, statt.
Der Abonnement-Preis beträgt 105 M. (einschließlich des Garderobegeldes); auch sind
Sperrsitze zu M. 20.—, M. 75.— und M. 65.— erhältlich.

Die Gewandhaus-Konzertdirektion.

Gewandhaus.

Die Inhaber von Stiftungsanteilen und Anlehnsscheinen des Gewandhauses, welche für das
bevorstehende (XII.) Konzertjahr 1913/14 ihr Recht auf Benutzung eines Sperrsitzes ausüben
gelenken, werden ersucht, in der Zeit

vom 23.—25. September d. J.

die Abonnementbücher gegen Vorzeigung der „Auslieferungsscheine“ in dem Bureau des Gewand-
hauses (Eingang Grassstrasse) in Empfang zu nehmen.

Table with columns for ticket numbers (Nr. 1-300, 301-500, 501-800, 801-1000) and days (Dienstag, Mittwoch, Donnerstag).

Bureaustunden: vormittags 9—12 Uhr,
nachmittags 3—6 Uhr.

Über die bis 25. September nachmittags 6 Uhr nicht abgeholt Abonnementbücher
wird die Direktion nachverfügen.

Die Gewandhaus-Konzertdirektion.

Anstands- und Tanz-Unterricht.

Zur gefälligen Kenntnisnahme, dass meine sämtlichen grösseren und kleineren
Winter-Kurse sowie Separat-Zirkel für Gymnasialisten im September und Oktober wieder
beginnen. Weitere Anmeldungen, die ich jedoch baldigst zu bewirten hätte, nehme noch gern ent-
gegen, desgleichen auch Vorkursen für die nächstjährigen Kurse.

Augustusplatz 2A. Frieda Melanie Anders.
(Filmscha Haus.)

Anstands- u. Tanz-Unterricht.

Gewissenhafte Einstudierung aller Tänze nach allbekanntem Lehrsystem unter Beachtung
der gesellschaftlichen Umgangsformen. Beginn der Kurse für Damen und Herren im
Oktober im Hotel da Polagne. Kinder- und Privat-Zirkel jederzeit. Einzelunterricht
in allen Tänzen in und ausser dem Hause. Anmeldungen von 11 bis 6 Uhr.

Selma Stühler, Lohrstrasse 8.

Tanz- und Anstands-Institut

von Rosa Golinelli, Inhaberin: Irma Schäfer.

Hierdurch die ergebene Mitteilung, dass meine sämtlichen Kurse für Tanz- und
Anstands-Unterricht Anfang Oktober beginnen.

Anmeldungen erhalte von 11—6 Uhr nach wie vor
Tauchaer Strasse 4, II. — Telefon 5539.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Irma Schäfer
Solotänzerin a. D. des Stadttheaters zu Leipzig.

Tanz-
Stunde Gust. Engelhardt,

Privat-Tanzlehrinstitut ersten Ranges
mit mäßigen Honorarverhältnissen und fernstehend von
luxuriösen Ausstattungen.

Beginn neuer Lehrkurse für Damen und Herren im September, Oktober und November.
Abendkurse, Nachmittagskurse, auch nur Sonntagskurse, sowie Einzelunterricht zu jeder Zeit
möglich. Extrakurse für neueste Modetänze — für ältere Personen Separatkurse usw.
Gelegentliche Anmelde. erb. v. 11—5 od. 8—9 Uhr (mündl. Auskünfte kostenlos und jederzeit gern).

Noch bevorstehende Anmeldungen für Herbstkurse (bis Weihnachten endigend) bis
8. September, für neubeginnenden Sonntagstanzkurs bis 7. September erbeten.

Hochachtung G. Engelhardt, jetzt Königsstr. 12, I. Tel. 11489.

Panorama
Welt-Restaurant

Umbau vollendet. Modernster Billardsaal.

Neu! Panorama-Café Neu!

Heute: Früh-, Nachmittags- und Abend-Konzerte
ausgeführt von erstklassigen Künstlern.

Hauptrestaurant

Festwirt Georg Zeisner
Neuer Messplatz
Rudi Winkler mit seinen Oberlandlern
„Lilliputianer-Truppe“ als Athleten, Akrobaten, Salonhumoristen
Prinz Theodor, der kleinste Kapellmeister der Welt
„Moritz“, original-bayr. Bauern-Duett.

Münchener Löwenbräu direkt vom Fass.
Heute grosses Ochsenbraten.

Altes Theater.

Sonntag, den 7. September, abends 7 1/2 Uhr:
Drittes Gastspiel Ida Wast.
Josephine.
Ein Spiel in 4 Akten von Hermann Bayr. Inoffizient von Max
Gallner.

Alberthalle — Krystalpalast.

Gastspiel des Deutschen Theaters, Berlin.
Das Mirakel
von Carl Vollmoeller. Musik von Engelbert Humperdinck.
Regie: Max Reinhardt.

Rhythmische Gymnastik

(Methode Jaques-Dalcroze).
Beginn neuer Kurse und Fortsetzung
der vorherigen am 15. September.
Leiterin: Agathe Schlesinger,
geprüfte Lehrerin vom Centralinstitut in Helmerau.

Krystall-Palast-Theater

2 Vorstellungen: Nachm. 1/4 Uhr kleine Preise.
Abends 8 Uhr gewöhnl. Preise.

Georgetti Fils

die besten Hand-Vollgeare der Gegenwart.

Hanamura

Kaiserlich Japanische Hofkünstler.

Théâtre Merveilleux.

Margot und Hans Fried
Albert Böhme
moderne Duettisten. in sein. selbstverfasst. Repert.

Margo und Billy Jenkins

die besten Kunstschützen.

Krystall-Palast-Sänger

(Bischoff, Klein, Jentsch, Schmidt etc.).
Gewähltes Programm!
Gewöhnliche Preise. Vorzugskarten gültig.

Krystall-Palast-Café.

Das eleganteste Café Leipzigs!
Täglich 2 Konzerte Nachm. von 1/2 5-1/2 Uhr
Abends von 1/2 9-1/2 Uhr
des Wiener Salon-Orchesters Misko Feder.

Königspavillon-Theater.

Nur
3 Tage!
Heute Sonntag
bis Dienstag
auf allseitiges Verlangen:
Quo Vadis?

Das gewaltigste Film-
drama aller Zeiten!
sowie das
hochinteressante Programm.
Beginn 4 Uhr.
Preise der Plätze von
45 Pfg. an.

8 Promenadenstr. 8



Kunst und Wissenschaft



Leipzig, 7. September.

Neues Theater. (Rigoletto.) Die Vorbereitung zum Verdi-Jubel nimmt ihren Fortgang. Gestern spielte sich vor einer überaus zahlreichen Zuschauerschaft die Geschichte des Karren Rigoletto ab, die Viktor Hugos „Le roi maudit“ entlehnt, alles gemeinsam hat mit dem, was die neuere romantische Schule nur irgend hervorbringen konnte an Schaulichem. Es ist eines jener Meisterwerke, die ihren Schöpfer und ihre Zeit nach mehr als einer Richtung hin charakterisieren. Verdi stellte die Gestalt des leidenden Helden in die grellste Beleuchtung und wendete ihr aus seinem künstlerischen Reichtum so viel zu, daß dessen gesamte Umgebung, sogar die Tochter selbst wie auch der Herzog, weit hinter ihr zurücktreten muß. Und er erweist sich als der große Charakterzeichner und zwingende Dramatiker, der sich auch das Abstrahierende und Graufige als Ausdrucksmittel dienstbar macht. Ganz abgesehen von der fast unendlich ausklingenden melodischen Fülle, die Verdis Kunst von ungewöhnlicher Stärke und Mannigfaltigkeit, ausgeprägtermaßen dramatisch und sehr häufig von besonderer Größe. Des weiteren sei ihrer gelegentlich des kommenden Verdi-Jubel gedacht, wie auch der Einzelheiten der besten Darstellung, die am gestrigen Abend den lebhaftesten Beifall fand. Operndirektor Lohse ließ den großen italienischen Meister zu allen Ehren kommen. Das Orchester spielte mit äußerster Präzision und deutlicher Feinheit betreffs Klang, Rhythmus und Schattierung. Die mitwirkenden Künstler sind von früher her bekannt. Für heute sei nur im allgemeinen gesagt, daß A. Kates Rigoletto weit schärfer konturiert schien denn zuvor, noch individueller durchgestaltet und mit fast unerbittlicher Konsequenz noch inneren Kern ausgedeutet, so daß das Ende geradezu katastrophal wirkte. Auf beträchtlicher Höhe stand wieder, gefänglich wie dastellend, B. Cichov's Gilda; Wertvolles hatte R. Jäger's Herzog darzubieten. Die Regie Dr. Verts verdankte man einige neue, insbesondere auch durch die Kunst eigenartiger Beleuchtung sehr wirksame Prospektive, den Tanzsaal und ein Vestibül, beide von ziemlich strenger stilistischer Art, aber gerade dadurch sehr geeignet, die Anschauung zwar zu beleben aber doch die Konzentration des Interesses nicht zu beeinträchtigen.

Der Verdischen Oper ging ein Ballett d.h. Tanzspiel voran; ästhetischs kaum zu billigen, aber im Hinblick auf die obwaltenden Verhältnisse wenigstens zu begreifen. Es war ein alter, schon seit geraumer Zeit sich bewährt habender Roman, nämlich R. Goldberg's „Verdächtig", das die Blumen in Menschengestalt neu belebt, ein kleines Liebesgeschichten in einigen Bildern mit allerhand lieblichem Scherz und großer Lösung sich abspielen läßt und dem Auge nicht wenig des Erfrischenden darbietet. Emma Grondona brachte in die so beschriebene angelegte Sache das rechte Leben, unterstützt von einer Schaar tragischer Künstlerinnen und vornehmlich auch durch des Dirigenten Br. Renzel sehr feine Behandlung des musikalischen Teils. Auch diese neue Inszenierung gewann der Veranstalterin und allen Ausführenden die lebhafteste Zustimmung. Eugen Segnitz.

Die Winterzeit 1913/14 des Leipziger Schauspielhauses. Das Leipziger Schauspielhaus eröffnet, wie bereits mitgeteilt worden ist, am Sonnabend, den 20. September, seine Winterzeit mit Leo Tolstois Drama „Der lebende Leichnam". Dann folgt Johan Seters Schauspiel „Marie Baletta", das die bekannte Epilobe Napoleons aus dem Winter 1806/07 behandelt. Mit dieser Aufführung erscheint Bojer zum erstenmal auf der deutschen Bühne. Ferner wurden erworben: Herbert Gulenberg's neuestes Bühnenwerk, das vieraktige

Schauspiel „Zeitwende". Der Dichter erscheint weiterhin mit einer Reueinstudierung von „Alles um Geld", der Wiederaufnahme der „drei ersten Schmänte", zu denen sich der neue Einakter „Krieg dem Krieg" und ein noch zu bestimmendes älteres Werk des Dichters gesellen werden. Mit der Aufführung von Gulenberg's „Krieg dem Krieg" sind die Aufführungen zweier anderer Einakter fest: „Der böse Herr" des jungen Leipziger Dichters Wolfgang Goeb, und „Der verwandelte Komödiant" von Stefan Zweig. Ein anderer Leipziger, Richard Küss, kommt mit der Aufführung seines Dramas „Reue" zu Worte. Bernhard Schaw's Komödie „Pygmalion" kommt kurz nach der Aufführung, die im Wiener Burgtheater stattfand, heraus. Von dem anderen erfolgreichen Iren, John Galsworthy, wird das Streidrama „Kampf" gegeben. — Der Hauptmann „Kampf", der im letzten Winter vier Werke, „Die Weber", „Schmann Heinkel", „Bilderpils" und „Gabriel Schillings Fisch" brachte, wird um drei weitere Stücke ergänzt, um „Vor Sonnenaufgang", „Einsame Menschen" und „Rosa Bernd". — Außerdem wurden erworben: „Max und großes Herz", Lustspiel von Korla Holm, Emil Rosenow's Komödie „Kater Lampe", Henry Kroll's Theaterstück „Das Geheimnis", ein Lustspiel „Alte Sünden" von Bernhard Lenz und ein Schwank von Hans Sturm „Der ungetreue Ehemann". — Endlich unternimmt das Schauspielhaus den Versuch, in eigenen Bearbeitungen zwei verlorene Werke der Bühne wieder zu gewinnen: „Dantons Tod" von Georg Büchner, dessen hundertster Geburtstag am 17. Oktober gefeiert werden darf, und „Die Kinder der Erde" des Sturm- und Drangdichters Heinrich Leopold Wagner. — Wegen einiger anderer literarischer Neuerungen steht die Direktion noch in Unterhandlungen. Ebenso hat sie sich die Berechtigung auf einige leichtere Unterhaltungsspiele gesichert, die wie gewöhnlich erst im Laufe des Winters erscheinen. — Agnes Storm, Elise Lehmann, Käthe Brand-Witt, Albert Seemann, Alexander Brand und Richard Alexander sind als Gäste gewonnen worden. — Neu in den Verband des Schauspielhauses sind eingetreten: Bernhard Ador vom Neuen Schauspielhaus in Königsberg, Alfred Seierle von der Volksbühne in Wien, Hermann Laurence vom Lustspielhaus in Frankfurt a. M. — Dem artistischen Leiter des Schauspielhauses, Fritz Viechow, stehen als dramatische Berater zur Seite Alfred Seierle und Hanns Jost. Als künstlerischer Beirat im Dekorationswesen wurde Ernst Gruner-Leipzig gewonnen, der mit den Entwürfen in den Dekorationen des „Lebenden Leichnams" seine Tätigkeit fürs Schauspielhaus bereits begonnen hat. Der Vorverkauf des bequemen, nicht an den Tag gebundenen, wahlweisen und unversöhnlichen Abonnements in Form von Duhendbilletten findet täglich an der Tageskasse statt.

Die Gemandhauskonzerte des bevorstehenden Winters. Für die in der Interessententeile der heutigen Nummer genaue Abonnementbestimmungen enthalten sind, beginnen am 9. Oktober mit Beethoven's „Egmont-Ouvertüre, Sinfonie von G. F. Handel und „L'ist. Sinfonie Beethoven's und Beethoven's Eroica". Solistin: Louise Debgis aus Genf. Von anderen Künstlern und Künstlerinnen folgten für die kommende Gemandhauskonzerte: Eugen Ador, Gertraud Bartha, Frau Charles Friedberg, Babo Casals, Julia Culp, Carl Friedberg, Elena Gerhardt, Pauline de Haan-Mankfarges, Bronislaw Huberman, Rudolf Jäger, Alfred Kalle, Ely Ren, Salesta Martini, Valjje Koordemier, Reddingius, Eva Placheta, D. Otten, Moritz Rosenthal, Elise Siegel, Alfred Stephant, Otto Wolf, Edgar Wolfgand, Ludwig Willner und die Barthelemy-Madrigalvereinigung. Der Thomann-Chor wird im letzten Konzert vor Weihnachten mitwirken. In Vertretung des für sein Konzert fonsultativ beurlaubten Prof. Nikisch wird ein Konzert von Otto Lohse dirigiert werden, ein anderes von Hans Wagner. Am 16. Oktober wird kein Konzert stattfinden, da das Gemandhaus Sr. Maj. dem Könige zur Verfügung gestellt wurde für das den Bundesfürsten am 18. Oktober darzubietende Bankett.

Der Philharmonische Chor zu Leipzig (Leitung: Dr. Hermann Stephan) gibt in der heutigen Ausgabe unserer Zeitung seine für den kommenden Konzertwinter geplanten Aufführungen bekannt. Wie er es seit dem Beginn seines Bestehens gehalten hat, so bezieht er auch in diesem Jahre wieder eine Erstausführung und damit eine wertvolle Bereicherung des Leipziger Konzertlebens. Am Montag, den 15. Dezember d. J. wird „Ein Weihnachtsmysterium" von Philipp Wolfrum hier zum ersten Male zu Gehör gebracht werden, ein Werk, dessen große Schönheiten bei Aufführungen in anderen Städten bei allen Zuhörern ungemein angesprochen haben. Am Montag, den 16. Februar 1914, gelangt „Das neue Leben" (La vita nuova) von Erm. Wolff-Ferrari zur Aufführung, das für die meisten Konzertbesucher Leipzigs ebenfalls eine Neuheit bedeutet, da es hier bisher erst einmal und zwar im Gemandhaus aufgeführt worden ist und hier Zuhörern und Aufführenden in gleicher Weise gefallen hat. Diese beiden Aufführungen, für die erstklassige Solisten gewonnen sind, finden ebenso wie in den Vorjahren im Rahmen der Philharmonischen (Winter-)Konzerte statt. Des ferneren plant der Chor für den Mai 1914 ein „Cappella-Konzert", in dem ältere und neuer Meister gesungen werden sollen. Die Proben, in denen Neuansmeldungen langgestandener Damen und Herren erbeten und erwünscht sind, finden Montags und Sonnabends — Damen 7, Herren 8 Uhr abends — in der Aula der Höheren Mädchenschule am Schletterplatz statt.

„Sinfonie der Tauten." Vielseitigen Wünschen dieser und auswärtiger Kunstfreunde folgend wird der Riedel-Berein zu Leipzig eine Wiederaufnahme der „Achten Sinfonie" von Gustav Mahler — der 10a „Sinfonie der Tauten" veranstalten, durch zwei Aufführungen in der Alberthalle zu Leipzig. Die 1. Aufführung findet statt am Freitag, Mittwochs, den 19. November, abends 8 Uhr, die zweite Aufführung am darauffolgenden Tag, Donnerstags, den 20. November, abends 8 Uhr. Beide Aufführungen finden unter Leitung von Dr. Georg Söhler statt. Die Zahl der Mitwirkenden wird auch diesmal sehr ausfallend betragen. Die Chöre setzen sich zusammen: im 1. Chor aus Damen und Herren der angesehenen hiesigen Chöre (Mitglieder des Gemandhauschors, Universitätschors, akadem. Gesangsvereine usw.), im 2. Chor aus dem gesamten Riedel-Berein im 11. Chor (Kinderchor aus Mädchen und Knaben hiesiger Schulen). Das Stammorchester bildet das verstärkte Riedel-Orchester und die Herzogliche Hofkapelle zu Altenburg, verstärkt durch viele Mitglieder hiesiger Kapellen. Als Solisten sind u. a. bisher schon gewonnen: die L. L. Hofoperängerin Fräulein Gertrude Fochtel, Herr Kammeränger Herr J. F. Fochtel, eine öffentliche Hauptprobe findet nicht statt. Bestellungen auf Karten zu diesen beiden Aufführungen können jetzt erfolgen bei der Kaffalienhandlung von C. A. Niem in Leipzig, Dresden und Chemnitz.

Max Reinhardt trifft Sonntag in Leipzig ein, um die letzten Proben für die „Mistral"-Aufführung, die in der Zeit vom 9. bis 14. September in der Alberthalle des Krystall-Palastes stattfinden, persönlich zu leiten. Bis her haben täglich Proben unter der Leitung einer ganzen Anzahl Vorstände des „Deutschen Theaters" stattgefunden. Das in ungewöhnlich großem Stil gehaltene Werk erfordert zu seiner Vorbereitung die Tätigkeit von 5 Regisseuren und 4 Regiehilfen. Die Oberregie führen die Herren: Rethold Feld, Josef Klein und Jetherr v. Gersdorff. Die maßstablichen Vorbereitungen leiten die Herren Kapellmeister Einar Nilson, Friedrich Schirmer und Dr. Lehmann. Außerdem sind noch als Hilfsregisseure die Herren Dorn und Georg Höhl tätig. Für die großen Chöre haben sich verschiedene Leipziger Vereinigungen in ungewöhnlicher Weise zur Verfügung gestellt. Außerdem ist noch eine große Anzahl von Berufssängern tätig. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen: Elise Heims, Mary Dietrich, Frieda Thierbach, Hedwig Jacobson und Elise Lorenz; die Herren: Wilhelm Diegelmann, Josef Klein, Ernst Matran, Ernst Hofmann, Eugen Klamm, Wilhelm Karnau, Max Remek, Lothar

Müffel, Felix Knüpfer, sämtlich Mitglieder des Deutschen Theaters zu Berlin. Die Premiere findet am Dienstag um 8 Uhr abends statt. Der Vorverkauf bei Aug. Vollich hat begonnen.

Wedefind's „Franziska." Unser Berliner Schauspielerevent schreibt in Ergänzung seines Drahtberichts: Feststellen ist, daß sich Franziska Wedefind als dichterische Persönlichkeit durchgesetzt hat. Das Berliner Publikum ist im allgemeinen reiflicher, wie bitter würde es das dramatische Ungetüm „Franziska" misshandeln haben, wenn ein weniger gültiger Autorname auf dem Zettel gestanden hätte? Denn auch dieses intellektuell gewählte Publikum der Kammertheater verstand von dem teils erregend wirkenden, teils langweiligen „Seid in Stücken" nur Bruchstücke (man hörte die Leute flagen!). Allerdings konnte in allen fünf Erdteilen kein anderer als Wedefind die „Franziska" schreiben; sie ist ganz und gar ein Fleiß und Fleiß. Nicht bloß geschäftlich, weil in der männlichen Hauptrolle des „Neem-Managers", des in allen Versen und Schicksalen abgebrühten Franziska, wieder einmal der wohlbelannte Kattenfänger Franz Wedefind fast ohne Maske die Szene beherrscht. Am Ende hätte vielleicht dieses Mittelding von Wedefind und Faust ohne Maske die Szene beherrscht, nicht bloß von Autobiographen erfunden werden können. Aber die geniale Freiheit der Einfälle, die über die geistliche Kraft hinaus reichenden philosophischen Abstraktionen, die Dialektik eines abnormen Witzes, sie sind Wedefind's unantastbares Kennzeichen. Und auch die Tragik des Dichters und seines Gedichtes. Der Zeit Kunz hat, wie Wedefind mit dem Faust, mit der jungen Franziska einen Pakt abgeschlossen. Zwei Jahre wird er seinen Leben und Luft berehenden Wünschen gehorchen sein. — als einer jener Magier, die mit ihrer Suggestionkraft nicht bloß in Sage und Märchen Abergewöhnliches vermögen. Franziska geht durch die Erde, Himmels- und Höllenreiche des Lebens und der Liebe. Sie verwandelt sogar ihr Geschlecht, freilich nur zum Schein. Als sie mit einem Mädchen eine Schmeichelei schließt, trägt sie Rosen... (Diabolisch gerührt der Dichter den Spul, indem er den Scheingatten in den weiblichen aller Zustände, in den des geeigneten Weibes, verzieht!) Männer und Frauen treibt die Liebe zu Franziska in den Selbstmord. Ihre geschlechtliche Macht erhebt sich aus dem Körperlichen bis ins Pathische: Franziska wird kosmische Wahrheitstänzerin. Sie ist, so scheint es, ganz das Geschöpf des Welters, des Dichterdramas, des Zeit Kunz. Auf der Höhe aber geht dem Meister das Werk verloren. Wedefind läßt sich Franziska, mit dem vollen Recht ihrer freien Triebe, in die Arme eines anderen Mannes. Zeit Kunz, das ist die Tragik in dem trag aller Grelle dunklen Gedichte, glaubte zu herrschen und war beherrscht. War mit seinem männlichen Sexus der Herrscherin Weib untertan. Sein Werk entleert ihm. Dionysos wird zum weinenden armen Teufel. Die Tragik liegt in der Dichtung, und sie waltet über der Dichtung. Denn auch dem Franziska Wedefind ist sein Werk, als er es im Geiste gezeugt hatte, entzogen worden. Es hielt ihn nicht, was der Wille versprochen hatte. Es wurde nicht die große Einheit von Schöpfer und Geschöpf. Es ist ein zerrissenes, grandioses Konzept. — Frau Lilla Wedefind, in ihrer fühligen Schlantheit, verfürperte anmutig die weiblichen Instinkte. Der Dichter Wedefind gab den sentimentalen Mephisto. Er hat eine unvergleichliche Art, Paradoxes ohne falsche Natürlichkeit wirksam zu machen. Hermann Klenz.

Die lang erwartete Villencron-Biographie erscheint demnächst, und zwar aus der Feder des Hamburger Schriftstellers Dr. Heinrich Spiro unter dem Titel „Leben von Villencron, sein Leben und seine Werke" (gebunden 8 Mk., gebunden 10 Mk.). Der Dichter hat selbst den ihm befreundeten Verfasser zur Darstellung seines Lebenslaufes ausgerufen. Spiro stand an reiche Quellen und ein so umfassendes Material zur Verfügung, daß dieses groß angelegte Werk eine lückenlose Lebensgeschichte des Dichters bildet. Dem umfangreichen Band sind 68, meist unbekanntes Abbildungen in Form eines Albums beigegeben; er erscheint im Verlag von Schuster & Coeffler, Berlin.

Mütter.

Roman von Thomsen Mühl.

Copyright 1913 by Gustav Kiehl & Co., G. m. b. H., Leipzig. (Nachdruck verboten.)

Der Aufenthalt im Krankenhaus erstreckte sich auf Wochen. Da mußte sich Dahlberg denn zunächst entschließen, heimzukehren. Der Arzt hatte es auch geradezu gewünscht.

„Für Kranke ist Isolierung die halbe Medizin. Wenn ihnen immer Besorgnis, Frage, Bericht usw. nahe gebracht wird, finden die Nerven nicht die nötige Ruhe. Daß sie auch sonst lägen zu grübeln und sich nach den Thren zu sehnen, ist eine ganz falsche Publikumsmeinung, sie denken gar nicht dran. Ihre Gedanken gehen im Traum umher, weil die grobe Stofflichkeit alle Kräfte verbraucht."

Der Heidehöfer ließ den Lebhaften anreden, verwahrte sich auch nicht weiter gegen die ihm zugeordnete Publikumsansicht, sondern reiste heim. Schon auf der Fahrt, in dem gewissen Abstand, den er vom Krankenhaus gewann, verlor sich seine Nierengeschlagene. Er ward sich bewußt, daß die aufgezwungene Rolle des him- und hergeschobenen Untätigen und Heberflüssigen ihm schlecht liege.

Er war lange nicht fort gewesen vom Hof! Ganz fremd kam ihm heute die Stimmung vor, mit der er in dem letzten Jagdwagen, den Kristjan lenkte, ins Hofort fuhr und zwischen den Kastanien hinauf — Baldo und Waldmann, in verschiedenen Tonarten bellend, neben dem Wagen her.

Friedvoll stand sein Haus vor ihm, leuchtend im Abendsonnenschein. Vor der Haustür kniete mit den Mädchen. Wenn Berta dort stünde, ihn zu erwarten? Er gab sich keine Antwort drauf. Berta war eine Frau, zu der er in den letzten Jahren wenig Beziehung gehabt hatte. Sie war fortgegangen, und kam wohl niemals wieder. Die an Mutter Goths Sterbe-

bett mit ihm gefesselt hatte, war schon eine andere gewesen — ein Bild, vielmehr der Typus, den er hätte lieben können, jedenfalls ein Wesen, das in seiner feindlichen Selbstständigkeit ihn sehr gereizt hatte. Die Kranke aber, die er verlassen hatte, hatte ganz andere Empfindungen in ihm geweckt, solche, die er nicht kannte, über die er nicht nachdenken wollte, die aber von Zeit zu Zeit wie eine rauchende Welle über sein Bewußtsein gingen. Dies alles zog ihm rasch und nebelhaft durch den Sinn, während er vorfuhr und seine Leute begründete.

Kenate sah ihn unruhig an, er hatte ihr nur sehr flüchtige Karten geschrieben, so daß sie gar nicht fragen mochte, wie es denn stehe. Da brachen die Kinder diesen ersten Bann.

„Ja, Kinder," sagte er mit einem so tiefen Ernst, wie sie ihn nicht am Vater kannten, „eure Mutter ist sehr krank."

„Ah, lieber Hans!" sagte die Frau erschrocken, schob ihren Arm durch seinen und zog ihn hinein. Ihre warme, teilnehmende Stimme tat ihm doch wunderbar wohl, und überhaupt ihre ganze Persönlichkeit, die etwas so Heimatgebendes hatte.

„Meine alte treue Schwestersele," sagte nun auch er ganz weich. „Ich erzähle dir gleich ausführlich, wie es steht, mit ran aber wahrhaftig die Hören leid, die heulen ja wie Schloßhunde —! Holka, ihr Mädchen — nicht die Köpfe hängen lassen!" wandte er sich an sie — „es wird schon alles wieder gut werden!"

„Alles?" wiederholte Kenate unwillkürlich. Sie hatte eine Erstfischung in ihres Bruders Zimmer getragen und hatte es nicht vermeiden können, den blauen Vorhang noch einmal von dem Bild zu ziehen. Ganz still hatte sie davor gestanden — losgelöst aus einmal von dem Gedanken an das Original der Nachtwandlerin, hingerrissen von der unheimlichen Stimmung, die von der schwebenden Gestalt im weißen Rondlicht ausging. Sie fühlte es sich kühl überlaufen und dachte: ich bin zwar seine Kennerin, aber ich weiß, dies ist große Kunst.

Jetzt wandte sie wieder dem verhangenen Bild den Rücken, und Dahlberg erzählte. Sie hörte zu, warf hin und wieder eine Bemerkung dazwischen, kannte mehr von Frauenleiden als er, war nicht so übermäßig von seinem Bericht, als er vorher angenommen, und wirkte dadurch befreiend von dumpfer Angst.

„Zobald sie weilschig ist, hole ich sie," schloß er mit wiedererwonnener Energie. „Ich rechne dann wieder für eine Weile auf deine Hilfe."

„Selbstverständlich dies letztere, Hans — aber wird sie denn auch wollen? Nicht dünkt, ihr habt beide getan, was ihr konntet, den Weg zueinander zu verschütten."

Hatte sie eine unbewußte Wendung nach dem Bild gemacht, oder hatte er zur Stunde seinste Witterung für fremde Gedanken? Festig, und mit einer Berlegenheitsröte auf der Stirn, sagte er: „Ja, übrigens, das Bild soll fort, ich will es noch heute einpacken."

„Was bist das?" sagte sie mit ärgerlichem Kopfschütteln, „seid doch nur wahr gegeneinander."

Ihre Augen waren ihm uneben. „O, ihr weisen Seelen aus dem Riddischofer Pfarrhaus," versuchte er zu spotten. „Für euch hat's ja sicher niemals eine Verjudung gegeben, die Wahrheit zu umschiffen."

Das gab sie ruhig zu.

„Nun also," sagte er leichtsin, und wurde dann wieder ernst und zutraulich wie vordem. „Ich kann dir nichts verprechen, Kenate, weiß selber ja nicht, wo's aus und ein soll..."

Da faßte sie seine Hände und sagte ermutigend: „Kommt Zeit, kommt Rat — eins so gewiß, wie das andere," und damit ließ sie ihn allein.

Als eines Tages Frau Thomsen bei der Kranken war, daß die mit schwacher Stimme um die Bilder der Kinder.

„Bringst du sie mir gleich morgen, Tante Jette, oder, wenn das zu viel verlangt ist, vielleicht Onkel."

Die alte Dame nickte bejahend und streichelte Bertas Hände mit mütterlichem Lächeln. Aber als sie auf dem Korridor war, kamen die Tränen und gerieten gerade dem zur Visite kommenden Arzt vor die Augen. Sie erzählte ihm treuherzig von dem Wunsch ihrer Nichte und schloß: „It's denn wirklich so weit, daß sie Abschied nehmen will?"

„Ja, glaube, ich kann sie beruhigen, Frau Thomsen — sie taufet sich zurück ins Leben. Das Schlimmste ist überstanden, nun kommt Sehnsucht, Ungebuld und Langeweile."

„Ah, wenn das wäre —!" murmelte sie und wanderte fort, und grüßte die Schwester, denen sie begegnete, besonders freundlich und legte einigen, die ihr besonders viel Vertrauen einflößten, die frange junge Frau auf Nummer 17 extra ans Herz.

So kam allgemach die Zeit, wo Berta Dahlberg auch mit ihrem sie besuchenden Mann mehr reden konnte und mußte, als die paar Pfästerlaute, die zu vernehmen er sich anfangs tief über sie gebeugt hatte, wobei ihr Gesicht einen Ausdruck von Dual und Abwehr angenommen hatte. Auf eine Bemerkung von der Pflegerin hin, war er über seine Ungeschicklichkeit ganz beschämt geworden und hatte sich ihr fortan ganz behutsam von der Seite genähert.

Als er sie nun Ende Juni besuchte, und durch die offenen Fenster ein Duft von Rosen aus dem Garten kam — schwach nur, denn das Zimmer lag hoch, und die Bispel der Bäume wiegten sich vor dem Fenster — da wandte die junge Frau, die halb liegend gebettet war und verfallener ausah als sonst, ihm das Gesicht zu und es schien, als ob ihre tränenerfüllten Augen ihn im ersten Augenblick nicht erkannt. Dann wachte sie sich die schweren Tränen ab mit einer leisen, traurigen Bewegung.

(Fortsetzung in der Morgenausgabe.)

Patentanwaltsbüro Sack, Leipzig. Patentanwälte: Jng. O. Sack, Dr. Jng. F. Spielmann.

Teilhaber-Gesuche und -Angebote

Kies- und Sandwerk. Erfahrener Sachmann sucht Beteiligung bei Unternehmen obiger Branche. Höhe Leipzig bevorzugt. Interessenten, auch solche, die event. eine Neugründung beabsichtigen, werden um Nachrichten gebeten. Off. n. G. 87 an d. Exped. d. Leipz. Tagebl.

Rufen Sie bitte. Leipzig 14156. Komme sofort, erhalte reelle Preise für Leihhansscheine.

Teilhaber mit 80 000 A Einlage, dem ich p. a. 6-7000 Mk.

Gewinnanteil. Ich selbst bin Sachmann. Vergleichen. Antr. erb. unter D. G. 9969 an Rudolf Mosse, Dresden.

Feinstangelegte Beamte. öffentlicher (Lehrer) in vornehmsten Vermögensverhältnissen, wünscht ohne Kapital beteiligen an rentablen gewinnbringenden Industrie-Unternehmungen. Kaufkraft. Welt. mit Beschäftigung erb. "Industrie" postl. L. 2. Modern. L. 2.

Konkurs. Bestätigung durch außergerichtl. Vergleich. Moratorium event. mit Zahlungsanweisung. Briefl. mit Erfolg durch Richterhof Kitzsch, Leipzig, Nikolaistraße 10. Kass.

Bankgeschäft. Vieweger & Co. Katharinenstrasse 3, I. Fernspr. 777. Beschaffung u. Begebung von Hypothekengeldern.

Selbstgeber. nicht Darlehen gegen Schuldschein, Wechsel, Möbel, Warenabnahme, etc. Kauf und Beibehaltung von Wertpapieren und Hypotheken durch Selbsthilfe. Maximalkapital 10, am Reginal-Postl. Tel. 16403. Schuss.

Kaufgesuche. Kaufe sof. mittl. Zinshaus in Vorort, gute Lage, vollst. Ausstattung, an, großes Terr. u. Garten. H. Zimmermann, Wera-R. Adolfsstraße 3.

Zeppelin-Fernfahrt. billig zu kaufen gesucht. Off. unter Z. 965 an die Expedition des Leipz. Tagebl. Schuss.

Kapitalisten. bei hoher Verzinsung und vollen Sicherheiten. In Neuzugang und weitere Details finden Prospektanten unter Off. n. G. 87 an d. Exped. d. Leipz. Tagebl. zu Diensten. Rio. 1

Lombard-Abteilung. Max Brash & Co., Spediteure. Jetzt Berlin NO., Wusterhausener Strasse 16. Bezeichnung von Waren aller Art. - Commissions-Verkauf.

Erststellige Hypotheken auf Hausgrundstücke gewährt zu zeitgemässen Bedingungen. Sächsische Bodencreditanstalt Dresden-A., Ringstrasse Nr. 50.

Für Kapitalisten. Mehrere erntliche Hypotheken zu 5%, innerhalb 50% der Tage des gerichts. Sachverständigen auf Leipziger Grundstücke in Beträgen von ca. 20 000 bis 45 000 A, event. auch 10jährig. von solchener kaufmännischer Firma für sofort oder später aufzunehmen gesucht. Vermittler streng verbeten. Offerten erb. u. F. M. 910 "Invalidendank", Leipzig.

Briefmarken-Sammler

Sucht auf seiner Postkarte in Deutschland für circa 100 000 A teilsene Briefmarken u. ganze Sammlungen auszulösen. Vermittler erhalten hohe Provision. Anst. f. d. Briefmarken-Sammler, "Philatelia" Hotel Sedan, Leipzig.

Lexikon, gute Bücher, kauft best. O. Kessler, Markt 3, Koch Hof.

Rufen Sie bitte. Leipzig 14156. Komme sofort, erhalte reelle Preise für Leihhansscheine.

Damen Garderobe, Herren- u. Damen Garderobe, Möbel, Gold, Silber u. Brillanten, Wäsche u. sonstige Kleidungsstücke, Herren- u. Damen-Accessoirs aller Art u. jeden Posten gegen sof. Kasse. 15001

Damen Garderobe, Herren- u. Damen Garderobe, Möbel, Gold, Silber u. Brillanten, Wäsche u. sonstige Kleidungsstücke, Herren- u. Damen-Accessoirs aller Art u. jeden Posten gegen sof. Kasse. 15001

1 gebrauchtes Pianino gesucht. Off. unter G. 85 an die Exped. des Leipz. Tagebl. 15001

Preiswertes Angebot. Nur gute Qualitäten. Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen, Tüllstoffe, Madras. Künstlerstoffe für Dekorationen, Bunte Cretonnes und Satins für Kissen und Möbel. Reste zu herabgesetzten Preisen in allen Abteilungen. G. H. Schrödter, Neumarkt 31 u. 33.

Pelz. für Automobiltücher. erhalten, wird unter G. 101 durch die Expedition des Leipziger Tagebl. zu kaufen gesucht. 15001

Wohn- u. Champ-F. kauft zu höchsten Preisen O. Schulze, Humboldtstr. 20, T. 2376. 15001

Wien! Wien! Lumpen, Papier, Kleben, etc. etc. sucht zu höchsten Preisen. Beume, Südstraße 29, Tel. 6715. 15001

Agenturen. Vertreter gesucht für Carlskamm's Flagg-Punsch. feiner, echte Schweizerischer Qualität. General-Depot Hamburg, R. Rieter 68. 15001

Offene Stellen. Zeugnis-Abschriften. Schmutzler, Neumarkt 7b, Eingang Gewandgasse. Schuss.

Renommiertes Oel-Importhaus (Mineral-Schmieröle), seit langen Jahren bei Behörden und Groß-Industrieunternehmen vorzüglich eingeführt, sucht für den Platz Leipzig tüchtigen, in Industriekreisen bekannten und angesehenern Vertreter. Off. Angebote unter A. 9555 an Herrn. Wülker, Annoncen-Expedition, Bremen, erbeten. 15001

Glänzende Existenz! für einen solchen auf dem Markt gebrachten erstklassigen Bedarfsartikel D.-R.-Patent welcher schon mit nachweislich größtem Erfolg in mehreren Städten eingeführt, soll die Generalvertretung für Sachsen ganz oder geteilt vergeben werden. Nachweislich monatlich 500-1000 A Verdienst bei sehr geringer Tätigkeit ohne Branchenkenntnisse. Nur erstklassige Referenzen keine Schmeichelei, mit 300-1000 A Barvermögen in nach Größe des Bezirkes erfahren. Näheres Sonntag und Montag von 10-1 Uhr und 3-6 Uhr Continental-Hotel, beim Portier. 15001

Preiswertes Angebot. Nur gute Qualitäten. Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen, Tüllstoffe, Madras. Künstlerstoffe für Dekorationen, Bunte Cretonnes und Satins für Kissen und Möbel. Reste zu herabgesetzten Preisen in allen Abteilungen. G. H. Schrödter, Neumarkt 31 u. 33.

Wer übernimmt den Verkauf dieses gesch. Reiseartikels gegen Provision? Antr. unter „Reise 2759“ an Haasen-stein & Vogler A.-G., Leipzig. 15001

Bei Mercerie-Engros-Geschäft u. Automobilbranche best. eingeführt. Agent übernimmt nach Vertretungen leistungsfähiger, mögl. eingeführter Häuser. Enstkl. Referenzen. Off. u. L. N. 5388 bei Rudolf Mosse, Leipzig. 15001

Tüchtige Vertreter! welche in Briefschreiben gut eingeführt sind, können nachweisbar M. 20 und mehr pro Tag leicht verdienen durch Abonnementgewinnung für Bauschuldschriften. Offerten mit Referenzen unter L. N. 4118 an Rudolf Mosse, Leipzig, erbeten. 15001

Berliner Vertreter. bei Großhändlern und Exportfirmen vorzüglich eingeführt, sucht erlösl. leistungsfähige Tüll- und Spitzen-Fabrikanten zu vertreten. Hoffs Offerten u. Z. 988 an die Expedition des Leipziger Tagebl. 15001

Speditoren u. Eisenbahnbeamte werden als Mitarbeiter f. eine Zeitschrift des Transportwesens (Spedition u. Güterverkehr) gesucht. Nur federgewandte Herren mit reichen Fachkenntnissen wollen Offerten u. St. F. 382 an Rudolf Mosse, Steglitz, Albrechtstr. 13/13a erbeten. 15001

zwei tüchtige jüngere Gehilfen oder Schreiber, die in einem Leipziger Kommissionsgeschäft ihre Tätigkeit bestanden oder hier gearbeitet haben. Angebote unter Z. 4 an die Expedition des Leipziger Tagebl. 15001

Inserten-Akquisiteure, tüchtig, gut eingeführt, gesucht. Offerten unter A. W. 80 an Herrn. Wülker, Annoncen-Expedition, Bremen, erbeten. 15001

Damen, neubelegte, weichen, mit 10 A und mehr durch Verkauf von Privatbesitz. Necker Frauenartikel. Offerten unter G. R. 117 an Rudolf Mosse, Leipzig. 15001

Suche in Leipzig, J. L. Off. für mein Garn, Strumpf und Woll-Geschäft eine reibende. Verkäuferin, welche mit Arbeiter- u. Handarbeit umzugehen weiß und etwas zu betriebl. Vertriebs, Hauswirtschaft, Photographie sowie auch Buchführung, bei Familien-Anschluß u. fr. Station i. d. an Worig Wiedel, Friedrichsberg i. G. 15001

Perfekte Köchin für feineren Haushalt gesucht. Köchin-Johann-Str. 27, I. u. 15001

Perfekte Köchin für feineren Haushalt gesucht. Köchin-Johann-Str. 27, I. u. 15001

Alleinmädchen für ruh. kleinen Haushalt von 10. Off. erb. unter Z. 15779 an Rudolf Mosse, Berlin SW. 15001

Wegen Beibehaltung des jetzigen Mädchens wird für 1. Oktober ein anderes Mädchen zuverlässig gesucht. Frau C. Heier, Gartenstraße 7, III. 15001

Stellengesuche. Inseraten-Akquisiteur, tüchtig, überall gut eingeführt, sucht nach Annoncen-Gewinnung der Leipziger Annoncen-Expedition. Off. erb. unter C. O. 7185 Rudolf Mosse, Berlin, Schiffbauerdamm Nr. 4. 15001

Vertrauensstellung. sucht erfahrener Kaufmann Anfang 40er Jahre, welcher noch zuerst dem Vorhanden eines Fabrikates-Exportgeschäft angeh. Eintritt Monate ab 1. Okt. a. e. erb. Off. erb. an Rudolf Mosse, Berlin SW., u. J.K. 13432. 15001

Elektrische Licht- u. Kraft-Anlagen. Klingel-, Signal- und Telephon-Anlagen jeder Art und jeden Umfangs liefert als alleinige Spezialität Ph. Schuchmanns Nachf. Curt Hölke. Reparaturen aller Anlagen. Verlangen Sie Kostenanschläge! Schuss.

Automobilbesitzer! Sofortige, sachgemässe und billige Ausführung aller Reparaturen. Centralreparatur-Werkstatt für Automobile Leipzig, Reudnitzer Strasse 15. Tel. 4675. 15001

Bei Kopfschmerz Citronenöl. Depot: Bismarck-Apotheke und Albert-Apotheke. 15001

GUTHMANN'S ECHTE Cosmos-Seife DRESDEN. Stk. 25 Pfg. 15001

Singer's Gallenstein-Essen, gegen, gesch., bei Gallenstein- und Magenleiden anzuwenden. Zu haben (A Flasche 4 A) in den Apotheken, wo nicht, best. Bezugsquelle nach dem Depot: C. Berndt & Co., Leipzig. 15001

Streich- u. Holzgewerbe, Stroh, Glas u. Wollwarenindustrie an die Hand zu nehmen, große Sammlung Antiquitäten für Sammler und Zimmerdekor., auch einzeln, billig abzugeben. Fr. Carl Wölke, Restaurier, Leipzig, Ritterstraße 37, II, Gde. Brühl. Tel. 8416. 15001

Vermietungen.

Bank für Grundbesitz, Schillerstrasse 5. Tel. 2968 u. 2971.

Abt. f. Grundstücksverwaltung. Geschäfts-Räume.

Dorotheenplatz 3, Zwischenstock links u. rechts. Bureauräume A 1000.— u. A 1200.— f. sof. od. spät.

Wohnungen.

L.-Rdn., Konstantinstr. 6, 11, 8 Zim., Erk., Ver., Bad, Kü., Sp.-K., Klos., Gart. u. Zub., f. sof. od. spät.

Geschäftsräume:

Brühl 23, Trepp. B, I., ca. 340 qm, im ganzen oder geteilt. Brühl 23, Trepp. C, II., 7 Zimmer, ca. 280 qm.

Königstrasse 8

ca. 500 qm Meter grosse helle Lokalitäten im Erd- und I. Obergeschoss — mit Innentreppe verbunden — für Buchhandel, Engros-Geschäfte und grössere Kontore passend

Hainstrasse 20/24

— beste Verkehrs-Lage — ist ein ca. 75 qm großer Laden mit Hinterraum und modernen Schränken per 1./10. 1913 anverkauft zu vermieten.

Silberner Bär, Universitätsstrasse 22/24, I. f. fünf schöne helle

Bureauräume

preiswert zu vermieten. Näheres beim Hausmeister dahelst oder dem Beamten Berthold, Querstr. 5 (Spinnerei).

Zentrum: Gr. helle Geschäftslokale, Brühl 6, I. u. II. Etage, je 180 qm bei 15 m Front.

Kaiser-Wilhelm-Strasse 39.

Sehr geräumiges herrschaftliches Vorderparterre mit 2 Zimmern, 7 Zimmer mit reichlichem Zubehör und 2 Bädern, vollständig eingerichtet, 1830 A. sofort oder später zu vermieten.

König-Johann-Strasse 28,

dicht am Rosental, hochherrschaftliche 1 Etage in vollenh. freist. rezele. vortreffl. Gastg.

Salomonstr. 5 (nahe Hohensteinplatz)

18 vornehme 1. Etage, 14 Räume und reichlich Zubehör, darunter 2 Räume von ca. 75 bzw. 55 qm, als Wohnung oder für Kauf, ruh. Kaufm. Unternehmungen sehr preisw. per sofort oder später zu verm.

Wohnung am Johannistal

Eingang Sternwartenstr. Nr. 79, im I. Stock, bestehend aus 5 Zimmern, Bad u. reichl. Zubehör, sofort oder später zu vermieten. Preis A 1500.—, Näheres Landwehrweg Nr. 21 bei K. F. Köhler und beim Hausm. Erdbergstr. Nr. 100, Hofsch. Kassa

Burgstrasse 2, II. rechts.

Wohnung, best. aus 6 Zimmern, Mädchenkammer und reichl. Zubehör, per 1. Oktober d. J. eventuell auch zu Geschäfts- oder Unternehmungen zu vermieten.

Waffendorfer Straße 1, II.

16 Räume, Bad, Küche und reichl. Zubehör, für Wohn- und Geschäftszwecke per 1./10. 1913 zu vermieten.

Eine sonnige, sehr geräumige 7-Zimmer-Wohnung in 2. Etg., mit direkt beleuchtetem Korridor, Erker, Veranda und Balkon, Zentralheizung, automatische Teppichheizung mit Anschlag nach dem Rezential preiswert per 1. Oktober zu vermieten. Gohliser Strasse 23, beim Hausmann.

Herrschaftliche Wohnung,

3. Etage, Sonnenlicht, mit allem Komfort der Neuzeit, 5 Zimmer, Erker, Veranda, große Küche mit Backofen und Speisekammer, Bad und Mädchenkammer, Etagen-Heizung, elektrische Beleuchtung, Was., Elektrisch, Keller u. Boden, für Mt. 1500.— sofort oder später zu vermieten.

Internationale Baufach-Ausstellung Leipzig 1913.

Sonntag, den 7. September

Gewöhnliche Eintrittspreise. Von 8—10 Uhr vorm. M. 2.10, von 10 Uhr vorm. an M. 1.10, von 7 Uhr abends an 60 Pf.

Von 11—1 Uhr vormittags

Promenadenkonzert

vom Musikkorps des Königl. Sächs. 8. Infanterie-Regiments „Prinz Johann Georg“ Nr. 107, Leitung: Obermusikmeister Karl Giltch.

KONZERTE

Im Musikpavillon an der Lindenallee von 4—7 Uhr nachm. und von 8—11 Uhr abends vom Offiziellen Ausstellungs- (Willy-Wolf-) Orchester, Leitung Herr Kapellmeister Willy Wolf (Streichmusik).

am Hauptrestaurant von 4—6 Uhr nachm. und in der „Lustigen Ecke“ von 7—11 Uhr abends vom Leipziger Tonkünstler-Orchester, Leitung Herr Kapellmeister Günther Coblenz (Blasmusik).

Beim Eintritt der Dunkelheit Festbeleuchtung der Ausstellungsbauten und von 1/9—1/10 Uhr abends Leuchtspringbrunnen.

„Leipzig um 1800“, daran angrenzend „Lustige Ecke“, „Dörfchen“ mit anschließender landwirtschaftlicher Sonderausstellung.

Der grosse Vergnügungspark. Kleinbahn zur Gartenstadt Marienbrunn mit Handwerker-Ausstellung (Abfahrt von Vergnügungspark).

In der Wissenschaftl. Abteilung finden täglich regelmässige Vorträge und Erklärungen statt. Näheres durch die Orientierungstafel an der Lindenallee vor dem Pavillon Oesterreich und durch die Anschläge in der Betonhalle.

Täglich ununterbrochen von 4—9 Uhr nachm. Lichtbilder-Vorträge und Film-Vorführungen im Wissenschaftlichen Theater

am Eingang A vom Windmühlweg. Programm: 1. Idylle bei den Vögeln. 2. China und die Chinesen. 3. Französische und amerikanische Kabelbrücken (Vortrag mit Lichtbildern Dipl.-Ing. Bauer). 4. Das Bier. 5. Wie der Mensch die Bienen der Natur besigt. 6. Wander der Kristallisation. 7. Wochenchronik aus aller Welt.

Voranzeige! Montag, den 8. September

„ELITETAG.“

Eintrittspreise für Montag: Von 8—10 Uhr vorm. M. 2.10, von 10 Uhr vorm. an M. 1.10, Dauerkarten behalten Gültigkeit. Schluss der Hallen 7 Uhr abends.

Grosse Illumination

30 000 bunte Glaslampen und japanische Lampions. — Elektrische Festbeleuchtung der Blumengärten, des Rosenhofes und der Ausstellungsbauten. Von 1/9—1/10 Uhr abends Leuchtspringbrunnen.

KONZERTE

im Musikpavillon an der Lindenallee von 4—7 Uhr nachm. und von 8—11 Uhr abends vom Offiziellen Ausstellungs- (Willy-Wolf-) Orchester, Leitung: Herr Kapellmeister Willy Wolf (Streichmusik).

am Hauptrestaurant von 4—6 Uhr nachm. und von 7—11 Uhr abends vom Philharmonischen Blas-Orchester, Leitung: Herr Kapellmeister Ernst Herklotz (Blasmusik).

in der „Lustigen Ecke“ von 4—6 Uhr nachm. und 7—11 Uhr abends vom Leipziger Tonkünstler-Orchester, Leitung: Herr Kapellmeister Günther Coblenz (Blasmusik).

Abends 1/9 Uhr auf der Brückenterrasse Turnerische Vorführungen der „Leipziger Turnerschaft“

(Allgemeiner Turnverein, Leipziger Turnverein Westvorstadt, Turnverein der Südvorstadt.)

Wohnungs-Nachweis des Verkehrs-Vereins für Hotels, Pensionen und Private in der Geschäfts- und Auskunftsstelle Naschmarkt-Handelshof sowie in den Filialen auf dem Hauptbahnhof und in der Auskunftshalle auf der Ausstellung.

Nur der offizielle Katalog und Führer sind massgebend.

Wohnung: Thomasstr. 9, A 2400 p. a., 6 Z., mit all. Zubehör, Küche, Kammer, Bad, Was., Zn.-R., Wdh., Treppenb., Diele, Zentralheizung, Treppenb., Was. u. elektr. Licht. Sonnenl., ruhige Lage. Preis 3200 p. a., 88 u. all. Zub., wie vorst. gefügt.

1 desgl. Lessingstr. 15a, 3200 p. a., 88 u. all. Zub., wie vorst. gefügt. Sofort od. 1. Okt. durch Fr. Franke, L.-Führer, Seifenside 9, I

Steinstraße 12, Erdgeschoss, Nähe des Waldes, schöne Wohnung, 3 Zimmer nach vorn mit Balkon, 2 nach hinten, gr. Korridor u. Küche mit Balkon, Was., Inwendtoilet, reichl. Zubehör, 900 A. Näheres das. IV. Et. ober Anseilstraße 6. Tel. 29. W2222

Hochherrschaftliche Wohnung Gohlitz, Bölligstraße Nr. 4, I., 7 Zim., große Diele, Warmwasserheizung u. Verköhlungs, elektr. Licht, Was., Entsand., Wassenschlot, f. 1. 10. 13 f. 2000 A zu vermieten. Näh. Hausmeister Herzog, Nr. 6, pt.

Schillerstr. 5 — Promenade — 2. Obergeschoss mit reichlichen Nebenräumen als herrschaftliche Wohnung oder Geschäftslokal ab 1./4. 14 zu vermieten. Bank für Grundbesitz, Schillerstr. 5.

Cichoriusstr. 2a, Rouda, 4 Zimmer, Küche, Balk., Bad, Innenklo., 2. Etage, f. 1. Oktober für preiswert, 480 A. Näh. part. r.

Fregestr. 26, am Rezential, central. Wohnz., sof. bezichen, mietfrei bis 1./10. u. c. ev. A 1300, elektr. Licht, Garten, Veranda, Bad usw. und 5 Zimmer.

Herrschaftliche Wohnungen vornehme Wohnanlage Gohlitz, Lindenbühl Str. 9, bestehend aus 7 u. 8 Zimmern, Diele u. Wintergarten, herrschaftl. und Dienstenbenutz., Was., elektr. Licht, Heizwassererwärmung, Zentralheizung, Vakuum-Entsorgungsanlage, Fernort, Innenanbau, in der Dreilagerstr. u. 2500—3200 A einjährl. Heizung per 1. Okt. 1913 oder später zu vermieten. Näh. v. Architekt P. E. Curt Jwedt, L.-Schleissig, Fernruf. 15519. Z2014

Aeusserer Hallische Str. 19, I. — Vorder-Gohlitz — herrschaftliche Wohnung, 9 Zimm., Sa., Kü., u. Bad, f. 1. Okt. zu verm. Dampfheizung vorhanden. Näh. v. Architekt P. E. Curt Jwedt, L.-Schleissig, Fernruf. 15519. Z2014

Schöne sonniges Parterre in herrschaftl. Dreifamilienhaus, schöne Wohnlage, 7 Zim., Wohnküche u. wirts. gr. K. mit prakt. wirts. Einrichtung, Veranda, elektr. Licht, Was., Kachelofen, per 1. Okt., Preis 2300 A

Border-Gohlitz, Freigasse 5. Näh. Architekt Welz, Leipzig-Gohlitz, Seifenside 7. Fernruf 14331. W2222

Entritzsch, Geibelstr. 9, I. Etage, idylle, sonnige, moderne Wohnung in herrschaftl. Hause, 6 Zimm., Wdh.-K., Küche, Speisek., Bad, Inwendtoilet, Erker, Balkon und Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten. Preis 1800 A. Näheres Seifenside 7. Bureau, ober Fernruf 14331. W2222

Kaiserstr. 3, L.-Lindenau, f. 1. u. 2. Etage per sofort oder später 2 schöne Wohnungen, bestehend aus je 4 Zimmern, Wdh.-Kammer, Küche, Bad, Inwendtoilet usw., für 250 bis 300 A zu vermieten. Näheres Seifenside 4. Etage oder Telefon 2426. O212

L.-Kleinzschocher, Klarastrasse 17a, schöne modern. 4-Zim.-Wohn. (ganze 1. Etg.) mit Bad u. Anst., Wdh.-K., elektr. Licht usw., an Schumannplatz gelegen, u. dir. an d. Gr. V. Strassen. (V u. K) p. sof. od. spät. 1000 A. Näh. Fernruf 17 p. W2222

Mietweise! Lokomobilen 5—250 PS, bis 12 Hm., Lokomobilkessel 3—150 qm bis 12 Hm.

Kaufmann aller Reparaturen an Dampfmaschinen, Dampfmaschinen und Lokomobilen, sowie Dampfheizungen und Regelleitungen. Reizen aller Dampfessel und Lokomobilen. G222

Grahl & Peetz Reflektier-, Wdh.-Lampen, mit Autog. Fahrradbeleuchtung Leipzig-Vindmann Creditstr. 21. Tel. 6278.

Hermann Reinhardt Leipzig und St. Petersburg

Hauptgeschäft: Rathausstr. 50/52 Fil. Neumarkt 16, Hohmann-Hof. Allein. Vertr. d. Internat. Möbel-Transp. -Verbandes für Leipzig u. Umg. Feuerwehrlagerhaus mit neuesten Einrichtungen. Auto-Möbelwagen. Fernsprecher: 219, 239, 7329. Zweiggeschäft: St. Petersburg, Alexandra-Theaterplatz 9.

Hans Eitner Buchverh. 4 u. 5 Markt 5. Tel. Nr. 2, Nr. 120-4, Nr. 120-11, Nr. 120-12.

Internationaler Möbeltransport Spez. auswärt. Transporte, modernst eingerichtetes was Lagerhaus mit Möbelkabinen, Fahrstuhl, Staubsaugapparat. Ver 1. Oktober o. zu vermieten 2 große Zimmer zu Kontorräumen

Waffendorfer Str. 6, part. R., Cichoriusstraße 18, 2. Et., 3 Zim., Sa., Kü., Re., Wdh., Was., A 510. R. S. Et. Unt. W2222

Gute Flügel, Pianos und Orgel- u. elektrische Instrumente. W. Koch, Ferd.-Hofstr. 15. Nähe des Konfektariums. K222

Orchestrions in Miete und Verkauf. Wilhelms Dietrich, Markt 11. L. 2110

Gr. mod. Laden mit Wohnung 2-Kleinzschocher, Klarastrasse 17a, idyllische Lage, umfänglichster sof. oder später zu vermieten. Zu erfragen Klarastr. 17, part. r. W2222

Ein gebildetes Fräulein (mittl. Alt., Raffinesse, sucht bei Unterb. Familie od. Dame in fein. Familie d. Südbiert, leeres Wohnz. u. Schlafzimmer, I. od. II. Etage, bald zu mieten oder mit geh. Dame best. Wohn. zu teilen. Offerten unter D. C. 9058 an Rudolf Mosse, Leipzig. W2222

Verher sucht für 1. Okt. in Gohlitz Garçonlogis (Et. u. K.). Dtl. u. N. 7. 2. Gohlitz, Lindenbühl Str. 16. W2222

Auf Juli 1914

Just Verlagsbuchhandlung ruhige, trodene Geschäfts- und Lagerräume. Größe ca. 500 qm, mit Heizung und Parkett. Ein Teil der Räume können im Kellergehoß liegen, falls trocken und mit den anderen Räumen verbunden. Angebote mit Preis unter Nr. Z. 5 an die Exped. des Leipziger Tageblattes erheben. F222

Handelszeitung und volkswirtschaftliche Rundschau.

Wirtschaftliche Streifzüge.

Man wird seine vollständige Schillerausgabe vom ersten Wort bis zur letzten Zeile gewissenhaft durchackern können und wird doch kaum ein Wort unseres idealistisch-genialen Volksdichters, den die rauhe Wirklichkeit doch gerade tüchtig genug am Schopfe gepackt hat, in dessen ganzen Werken finden, das sich auf die Psyche aller derer mit gleicher Frömmigkeit bezieht, die in besonderem Maße die Vorgänge unseres Volks- und Weltwirtschaftslebens verfolgen und abwägen und in den Bereich ihrer Spekulationen hineinbeziehen, wie den schlichten schönen Ausspruch des Chorus in der „Brau von Messina“:

Man fürchten und hoffen und sorgen
Fürchten, Hoffen und Sorgen sind die jahrhundertalten seelischen Grundelemente des Börsianers. Nicht immer machen sie sich mit gleicher Kraft bemerkbar wie in der gegenwärtigen Stunde. Wird uns das ermüdende Gleichmaß der Tage, werden uns die kommenden Wochen in einem Winter unseres Mißvergnügens hinüberleiten? Werden wir erfahren müssen, daß die Lösung der politischen Spannung zu spät erfolgt ist, um starken Rückschlägen im internationalen Wirtschaftsleben eine Verschärfung und Vertiefung nicht zu gestatten?

Im Augenblick können wir nur fürchten oder hoffen. Vom politischen Himmel laßt der unbewußte Zeus. Die mit einem brudermörderischen Krieg ausgeklungenen Balkankomplikationen dürfen als erledigt und gelöst erachtet werden, und die bedrohlichen Differenzen zwischen der nordamerikanischen Union und dem mexikanischen Halbbruder haben von ihrer Schärfe so viel verloren, daß man mit größter Wahrscheinlichkeit auf einen friedlichen Ausgleich der noch bestehenden Unebenheiten zählen darf. Die ins Amerikanische übersetzten Aldeutenen um Herrn Wilson sind nicht durchgedrungen, so wenig sie nach dem Präsidenten gegenüber mit dem Vorwurfe der Energielosigkeit zurückgefallen. Die Besonnenen haben der erst neuerdings wieder aus dem Krach im europäischen Orient geschöpften Erkenntnis, daß der Krieg ein roh, gewaltsam Handwerk sei, zum Siege verholten. Was Großes hätte nach der klug berechnende Yankee von einem Waffenbrüche mit dem nachbarlichen Hidalgo erhoffen dürfen! Namentlich da seine Kriegsbereitschaft doch sehr in Frage zu ziehen gewesen wäre. Das Risiko wäre zu groß gewesen, nicht zuletzt unter Einbeziehung der Erwägung in das Reichsexempel, daß in verschiedenen Ländern des südamerikanischen Kontinents zum wenigsten eine wirtschaftliche Ermüdung eingetreten ist. Das gilt insbesondere von Argentinien und Brasilien, das wird aber auch bis zu einem gewissen Grade sich auf Kanada und Mexiko beziehen lassen. Ja auch für die Vereinigten Staaten von Amerika selbst wird man ähnliche Verhältnisse konstatieren müssen.

Dazu kommt noch, daß Uncle Sam in den letzten Tagen eine arge Enttäuschung auf seinem Monopopolgebiete erfahren hat. Die Aussichten für die amerikanische Baumwollindustrie haben sich im Laufe des Monats August wesentlich verschlechtert. Nach amtlicher Feststellung würde sich der Durchschnittsertrag der Baumwollerte per August auf nur 68,2 Proz. beziffern, was sich mit den Feststellungen früherer Monate und Jahre wie folgt vergleichen würde:

Jahr	Ertrag	Ernte
1913	68,2	13 500
1912	80,4	14 046
1911	88,2	16 109
1910	80,7	12 022
1909	74,6	10 402
1908	81,2	13 432
1907	72,0	11 575
1906	88,3	13 290
1905	77,0	10 725
1904	88,0	13 565

Im Zusammenhang damit haben der New Yorker und Liverpooler Markt in der letzten Woche ein äußerst festes Gepräge gezeigt, und zeitweilig ergab sich an dem englischen Platze ein Preisaufschlag von 35 Punkten, eine rapide Preiserhöhung, die durch die überstürzten Deckungen der Baisiers sowie Meinungskäufe des Publikums und durch Käufe seitens der Spinner gestärkt wurde.

Wenn der Bauraubericht einigermaßen korrekt ist, so muß man sich auf eine Ernte von unter 13 1/2 Millionen Ballen gefaßt machen und die Eventualität einer unzureichenden Versorgung und alle daraus entstehenden Folgen ins Auge fassen. Es scheint sich zu bestätigen, daß der Konsum im vorigen Jahr über 14 1/2 Millionen Ballen betrug, und angenommen, daß er in dieser Saison geringer sein wird, so ist allerdings schwerlich anzunehmen, daß er viel unter 14 Millionen sein werde, ausgenommen zu bedeutend höheren Preisen. Es scheint demnach, daß die Ernteausichten momentan für eine Ernte von etwa 1/2 Million Ballen unter dem Konsum sind, so daß die sichtbaren Vorräte am Ende der Saison sehr klein sein werden und man sich auf starke Hausmanipulationen gefaßt machen muß. Es ist zuzugeden, daß eine Steigerung von ca. 1 d. siemlich diskontiert erscheint, auf der andern Seite aber ist zu erwarten, daß in Auftracht des schlechten Baurauberichts die Pflanzler sich besonders beeilen werden, ihre Baumwolle loszuschlagen. Aber selbst wenn die Produktion dieses Jahr eingeschränkt wird und werden muß, infolge der ungünstigen Geschäftslage und der schlechten Geldverhältnisse, wird deshalb der Konsum der manufakturierten Ware nicht viel kleiner werden; er steigt vielmehr von Jahr zu Jahr. Die Spinner werden deswegen genötigt sein, früher oder später zu kaufen, sobald der Konsum in fertiger Ware sich fühlbar macht.

Die Enttäuschung, die Amerika durch die sich unter allen Erwartungen bewegendende Baumwollschätzung erlebte, findet in Deutschland ihre Parallelercheinung in der weiteren rückläufigen Preisbewegung an Eisenmärkte. Ueber derartige Erscheinungen hinwegzugehen unter Hinweis auf die günstige Lage des Weltverkehrs, die Höhe der Außenhandelsziffern, die Abschlüsse der Großindustrie, die Aufwärtsbewegung der Metallmärkte, die hohen Produktionsziffern für Roheisen, bedeutet eine unkluge Außenbeachtung der Lehren, die man aus der Bewegung früherer Konjunkturwellen geschöpft haben sollte. Auch am letzten Tage der eben verflissenen Woche ist aus der heimischen Industrie wieder ein Ergebnis bekannt geworden, das Wasser auf die Mühle derer sein wird, die es immer noch nicht wahr haben wollen, daß der derzeitige Rückgang der Konjunktur mehr ist als die „übliche sommerliche Abschwächung“. Die Augustproduktion in Roheisen reicht nämlich nahezu an das Rekordresultat der Juliherzeugung heran. Nach den Ermittlungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller betrug die

in Deutschland und Luxemburg während des Monats August

insgesamt 1 638 824 t

Monat	1910	1911	1912	1913
Januar	1 177 574	1 820 685	1 385 493	1 609 714
Februar	1 091 351	1 179 169	1 319 327	1 492 511
März	1 250 184	1 322 142	1 424 076	1 628 190
April	1 202 117	1 285 396	1 427 559	1 587 200
Mai	1 261 735	1 312 255	1 463 610	1 641 846
Juni	1 219 071	1 262 997	1 418 445	1 608 305
Juli	1 228 316	1 290 106	1 468 011	1 646 882
August	1 262 804	1 284 302	1 457 448	1 638 824
September	1 331 477	1 250 702	1 479 285	—
Oktober	1 291 379	1 334 941	1 633 539	—
November	1 272 333	1 323 633	1 537 205	—
Dezember	1 307 064	1 377 637	1 566 205	—
Ganzes Jahr	14 793 325	15 584 223	17 852 571	—

Die Roheisenerzeugung in den ersten acht Monaten d. J. übertrifft die der gleichen Zeit des Vorjahres mit ihren 11 597 179 t um 1 257 028 t. Die Erzeugung verteilte sich auf die einzelnen Sorten im August und Juli der Jahre 1912 und 1913 in Tonnen wie folgt:

Sorte	1912 Aug. 1912	1913 Juli 1912
Gießereiroheisen	305 264	295 694
Bessemerroheisen	31 711	29 138
Thomasroheisen	1041 421	979 393
Stahl- u. Spiegel-eisen	223 978	178 183
Puddelroheisen	36 450	43 453
Ganzes	1 643 824	1 526 868

Einen kleinen Dämpfer kann man übrigens sofort den unentwegten Optimisten, die aus dem eben erörterten Roheisenproduktionsresultat neue Beweisgründe für die Berechtigung ihrer Auffassung herauszuholen, aufsetzen. Oder macht etwa der

Augustversand des Stahlwerkverbandes

einen so hochbefriedigenden Eindruck! Man wird sich wohl noch erinnern, daß der Juliabsatz gegen den Vormonat einen Rückgang um 100 000 t und gegen die vorjährige Vergleichszeit eine Minderung um 30 000 t aufwies. Ist es da etwa ermutigend, wenn sich, wie wir soeben dratlich erfahren, der Versand an A-Produkten im August auf rund 520 000 t gegen 505 697 t im Juli d. J. und 553 444 t im August v. J. belief? (Hiervon entfallen abzüglich auf Halbzeug 127 000 gegen 107 586 bzw. 163 049 t auf Eisenbahnmaterial rund 258 000 gegen 242 402 bzw. 193 680 t und auf Formeisen 135 000 gegen 155 709 bzw. 195 815 t.) Was fällt wohl schwerer ins Gewicht, daß der Absatz im August gegen den Juli d. J. um 14 000 t größer ist, oder daß er hinter dem des August 1912 um 33 000 t zurückblieb?

Das volle Verständnis für die gegenwärtigen Konjunkturabschwächung gewinnt man erst durch einen Vergleich der momentanen Verhältnisse mit dem Wirtschaftsbild, wie es kurz vor dem Ausbruch des Balkankrieges bestanden hat. Damals herrschte in allen Erwerbszweigen die intensivste Tätigkeit und die vorwärtstrebenden Kräfte konnten auch durch die sich bereits zuspitzenden Geldverhältnisse nicht aufgehalten werden. Heute aber vermögen manche Industrien nur noch unter besonderer Förderung der Aufuhr den Betrieb aufrechtzuerhalten, und die Lage des Arbeitsmarktes zeugt davon, wie sehr der Beschäftigungsgrad vielerorts nachgelassen hat. Zugerechnet, daß der Kohlenmarkt ein noch im ganzen recht gutes Aussehen hat. Anzeichen einer Verschlechterung lassen sich nicht mehr ablesen. Daß in der Maschinenindustrie das Geschäft im Abflauen begriffen ist, darüber gehen die Ansichten kaum auseinander, und trotz verschiedener Demenstis aus der Elektrochemie bleibt die Tatsache bestehen, daß die Beschäftigung nicht mehr so flott wie vor Monaten ist. Aus der Textilindustrie kommen die beweglichsten Klagen, und alle Gewerbezeige, die mit Bautätigkeit einen Zusammenhang haben, erleben schon seit langen Wochen schlechte Tage. Immerhin wird man aber anerkennen müssen, daß sich die Abschwächung in ruhigen Bahnen bewegt und zu der Erwartung berechtigt, daß bei weiter vorsichtiger Beschränkung keine schweren Störungen zu befürchten sind.

Eine durchgreifende Erholung aber ist vorerst durch eine leichtere Verfassung des Geld- und Kapitalmarktes bedingt. Ein kompetentes Urteil über die Situation als das einer Großbank können wir kaum der Öffentlichkeit unterbreiten. Lassen wir den

A. Schaaffhausenschen Bankverein

sprechen, der sich in seinem gestern abend herausgegebenen

Wochenbericht

folgendermaßen äußert:
Der Höhepunkt der Geldkalamität ist erreicht und für den Herbst steht eine anormale Verfassung nicht mehr zu erwarten. Es trennen uns nur noch wenige Tage von der schwierigen Septemberliquidation, welcher man jedoch im Gegensatz zu früher mit Ruhe entgegensehen kann. Der Bankverein kommt zu der Überzeugung, daß der relativ bessere Geldmarkt den gemeinsamen Bemühungen der Reichsbank und der Großbanken zu verdanken ist, welche systematisch darauf hingearbeitet haben, den Geldbedarf und -verkehr wieder in normale Bahnen zu lenken. Auch an den internationalen Plätzen liegen die Geldverhältnisse befriedigend, so daß man in englischen Bankkreisen die Ansicht vertritt, daß die Bank von England doch noch im Herbst ihren Satz auf 4 Proz. ermäßigen wird. Von Paris sind Gelder bereits nach Berlin, mehr aber noch nach Oesterreich geflossen. Damit hängt auch zusammen, daß Gelder auf ganz kurze Zeit sehr billig und leicht erhältlich sind. Auch Amerika schränkt sich in seinen Geldansprüchen ein, so daß wir in dieser Beziehung Überraschungen nicht zu erwarten haben. Wenn man aus alledem das Fazit zieht, so darf man für den Winter, abgesehen von den unaufschiebbaren Geldbedürfnissen der Balkanstaaten, keine außergewöhnlichen Ansprüche erwarten, welche der Reichsbankleitung besondere Zurückhaltung auf-

erlegen müßten. Im jetzigen Moment aber eine Diskontermäßigung eintreten zu lassen, wäre angesichts des Quartalssterms nicht opportun gewesen, dagegen hält es der Bankverein für möglich, daß, nachdem die Herbstansprüche vorüber sind oder sich besser übersehen lassen, das Institut sich doch noch zu einer Ermäßigung seiner Diskontrate verstehen wird.

Den Verhältnissen, wie wir sie bisher skizziert haben, und den Aussichten, wie sie sich bei Abwägung des Für und Wider präsentieren, hat die Börse, in Korrekturen ihrer Beurteilung während der beiden vorausgegangenen Wochen, in der letztverflissenen Periode Rechnung getragen. Wie es einerseits begrifflich ist, daß sie eine Steigerung der Bankkassen eintraten ließ, so ist es auf der andern Seite nicht unnatürlich, daß sie die führenden Montanpapiere auf ein niedrigeres Niveau setzte. Ganz besonders augenfällig ist die Huberbewertung russischer Bankwerte, von denen Asow-Don um 8 1/2 Proz., Russenbank um 2 1/2 Proz. anrückten. Auch die heimischen Bankwerte verliefen die Woche mit Gewinnen, die sich um 1 Proz. herum bewegten, so u. a. Deutsche Bank, Nationalbank, Disconto-Commandit, Darmstädter und Dresdner Bank. Unter Druck standen dagegen, wie gesagt, die meisten Papiere des Montanaktienmarktes, darunter Rombacher, Gelsenkirchen, Deutsch-Luxemburger, Phönix, Harpener und Amstetz-Friede.

Mit einem kurzen Worte pflegten wir an dieser Stelle auch der wichtigsten Vorgänge in der sächsischen Industrie, die in der jeweiligen Berichtsperiode zu verzeichnen waren, zu gedenken. Das Register fällt diesmal recht armlich aus. Es wäre zu erwähnen, daß die Akt.-Ges. Lauchhammer mit ihrem Dividendenvorschlag von wieder 10 Proz. herausgekommen ist. Und schließlich ist noch daran zu erinnern, daß den Aktionären der Leipziger Pianofortefabrik Gebr. Zimmermann Gewähre geworden ist, mit welcher Dividende sie für das abgelaufene Geschäftsjahr zu rechnen haben. In Bestätigung der im gestrigen Abendblatt veröffentlichten Drahtmeldung unserer Berliner Handelsredaktion erhielten wir folgendes von der Verwaltung ausgehende Communiqué: Um den vielen Anfragen aus Aktienkreisen zu begegnen, teilen Aufsichtsrat und Vorstand mit, daß die Bilanz für das Geschäftsjahr 1912/13 noch nicht endgültig festgestellt, und wie alljährlich durch die „Revision“ Treuhand-Aktiengesellschaft nachgeprüft wird. Als Dividende werden voraussichtlich vom Aufsichtsrat und Vorstand 16 Prozent in Vorschlag gebracht werden.

Kleine Wochenchronik.

1. September. Die Zuckerrfabrik Kruschwitz reduziert die Dividende von 22 auf 15 Prozent. — Die Zahnradstellung der Hansenschen Bank wird in Permanenz erklärt. — Privatsatz: Berlin 4 1/2, London 3 1/2.
2. September. Die E. F. Ohles Erben Akt.-Ges. beantragt wieder 16 Proz. Dividende. — Die Zeitzer Eisengießerei bringt wieder 20 Proz. Dividende in Vorschlag. — Der Reichsbankausweis zeigt eine Verschlechterung um 240 Millionen Mark, so daß die stamperfreie Notenreserve 75 gegen 85 Millionen Mark beträgt. — Privatsatz: Berlin kurze Sicht 5 1/2, lange 4 1/2, London 3 1/2.
3. September. Ankündigung einer Preisermäßigung beim Roheisenverband. — Die Komm.-Ges. auf Aktien Blohm & Voß verteilt 4 gegen 7 Proz. Dividende. — Der amerikanische Baumwollstand hat sich im Monat August um 11,4 Proz. verschlechtert. — Die Geiswelder Eisenwerke schlagen 11 gegen 15 Proz. Dividende vor. — Privatsatz: Berlin kurze Sicht 5 1/2, lange 4 1/2, London 3 1/2.
4. September. Die Steigerung des Kaliabsatzes in den ersten acht Monaten dieses Jahres wird auf 7 1/2 Millionen Mark geschätzt. — Die Akt.-Ges. Lauchhammer beantragt wieder 10 Proz. Dividende. — Der amerikanische Baumwollstandhöhe (Patzenhofer) beantragt eine Kapitalerhöhung um 1,53 auf 7,2 Millionen Mark. — Privatsatz: Berlin kurze Sicht 5 1/2, lange 5, London 3 1/2.
5. September. Ankündigung der Gründung einer Kommunalbank für das Herzogtum Anhalt. — Die Schliesischen Textilwerke Methner & Frahn schlagen 8 gegen 7 Proz. Dividende vor. — Privatsatz: Berlin kurze Sicht 5 1/2, lange 5, London 3 1/2.
6. September. Weiterer Preisrückgang an der Düsseldorfer Montanbörse. — Das Alexanderwerk Akt.-Ges. beantragt wieder 8 Proz. Dividende. — Der Norddeutsche Lloyd teilt in seinem Communiqué über das erste Semester mit, daß die disponiblen Mittel von 51 Millionen Ende 1912 auf 61 Millionen Mark Ende August gestiegen sind. — Der Lothringer Hüttenverein Amstetz-Friede beantragt wieder 12 Proz. Dividende. — Privatsatz: Berlin kurze Sichten 5 1/2, lange 5 1/2, London 3 1/2.

Börsen- und Handelswesen.

p. Zulassung zum Börsenhandel. Nach einer Drahtmeldung unserer Berliner Handelsredaktion sind 4 Millionen Mark neue Aktien der Norddeutschen Zellulosefabrik in Königsberg sowie 500 000 „e. neue Aktien der Gustav Genschow & Co. Akt.-Ges. und 3 Millionen Mark 6proz. Vorkaufaktien der Leipziger Bierbrauerei Riebeck & Co. zum Handel an der Berliner Börse zugelassen worden.

Bank- und Geldwesen.

Br. 4proz. Plauer Stadtanleihe vom Jahre 1910. Die Sächsische Bank zu Dresden, die Dresdner Bank in Dresden, die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt in Leipzig und die Vogtländische Bank in Plauen haben 2 000 000 „ obiger Anleihe übernommen, die demnächst zur Zeichnung aufgelegt werden.

Sächsische Bodencreditanstalt in Dresden. Die am 1. Oktober 1913 fälligen Zinssehe der Hypothekensandbriefe Serie I, V, Va, VI, VII und 10 der Sächsischen Bodencreditanstalt werden nach einer im Inseratenteil befindlichen Bekanntmachung bereits vom 15. September d. J. ab bei sämtlichen Pfandbriefverkaufsstellen kostenlos eingelöst.

Preussische Boden-Credit-Aktien-Bank. Die am 1. Oktober e. fälligen Coupons der Hypothekensandbriefe werden, wie aus dem Inseratenteil der vorliegenden Nummer ersichtlich, bereits vom 15. d. M. ab in gewohnter Weise kostenlos eingelöst.

p. Petersburger Internationale Handelsbank. Wie wir dratlich erfahren, ist der Gewinn des Instituts für das erste Semester um rund 200 000 Rubel höher gewesen; dabei sind die Gewinne auf Effekten- und Konsortialkonto nicht berücksichtigt.

Montangewerbe.

p. Siegen-Solinger Gußstahl-Aktien-Verein. In Bestätigung unserer früheren Meldung wird uns dratlich mitgeteilt, daß das Unternehmen das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr mit einem Verlust, und zwar von 133 600 (30 700) „ abschloß, zu dessen Tilgung die früheren Reserven von 127 490 „ herangezogen werden sollen, während der Rest von 26 200 „ neu vorgetragen wird.

Lothringer Hüttenverein Amstetz-Friede, Akt.-Ges. Wie uns dratlich gemeldet wird, ist die Aufsichtsratsitzung auf den 10. d. M. einberufen worden. Bei höheren Rückstellungen und Abschreibungen wird nach unseren Informationen wieder eine Dividende von 12 Proz. vorgeschlagen werden. Dementsprechend sind für die beiden mit der Gesellschaft durch Interessengemeinschaft verbundenen Werke Düsseldorfer Eisen- und Drahtindustrie und Fasson-eisenwerk vorm. L. Mannstaedt & Cie. je 8 1/2 Proz. Dividende zu erwarten.

Der Verband von Fabrikanten isolierter Leitungsdrähte berechnet ab Montag einen Kupferzuschlag von 2 „ pro Quadratmillimeter Kupferquerschnitt und 1000 m Länge.

Von der Diamantenregie. Wie bereits angekündigt, findet am 17. d. M. eine Aufsichtsratsitzung statt, in der über die Kontingenterhöhung der Diamantenförderung Beschluß gefaßt werden soll. Die sämtlichen Großbanken, die im Aufsichtsrat der Regie vertreten sind, stehen auf Seite Karl Fürstenbergs, der bekanntlich eine starke Produktions-Einschränkung propagiert. Wie unsere Berliner Handelsredaktion hierzu dratlich meldet, sind die kleinen Förderer dagegen, u. a. auch die Pommeranische, falls es zu keiner Einigung kommt, ist mit der Möglichkeit einer zwangsweisen Kontingenterhöhung zu rechnen.

Innen- und Aussenhandel.

Br. Die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten aus dem Konsularbezirk Dresden betrug im August 309 555 Doll. gegen 426 749 Doll. im August 1912. Der Ausfall betraf in der Hauptsache Teppiche und Maschinen.

Transportwesen.

Wiedereröffnung des Güterverkehrs nach den Balkanländern. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, hat die Erstk. k. priv. Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft den Frachtgutverkehr nach bulgarischen Stationen wieder aufgenommen, so daß der gesamte Frachtverkehr mit serbischen, rumänischen und bulgarischen Schiffen und Bahnhaltungen wieder eröffnet ist.

Weitere Ermäßigung der Getreidefrachten nach New York. Nachdem die Getreidefrachtrate New York-Hamburg von 37 1/2 auf 35 Pl. und Antwerpen von 3 auf 2 1/2 d zurückgegangen war, ist jetzt ein Rückgang der Rate New York-Bremen von 45 auf 40 Pl., Rotterdam von 5 1/2 auf 4 1/2 e, Antwerpen von 2 1/2 auf 2 d Liverpool von 2 1/2 auf 2 d erfolgt.

Verschiedene Gesellschaften.

Elektrizitäts-Akt.-Ges. vorm. Hermann Poegge in Chemnitz. Die außerordentliche Generalversammlung genehmigte die vorgeschlagene Kapitalerhöhung um 1 auf 4 1/2 Millionen Mark. Ueber die Gründe für die Erhöhung verbreitete sich Direktor Poegge wie folgt: Die Gesellschaft hat sich demnächst vergrößert. Der Umsatz, der im vorigen Jahre 6 1/2 Millionen betrug, stand jedoch nicht im Einklang mit dem Aktienkapital von 3 1/2 Millionen Mark. In diesem Jahre ist der Umsatz sogar auf 9 Millionen gestiegen. Das Gewinnergebnis des eben verflissenen Geschäftsjahres hat sich gegen das Vorjahr weiter gesteigert. Die Dividende soll zwar, wie im Vorjahre, auf 7 1/2 Prozent festgesetzt werden, doch erfahren die Abschreibungen (i. V. ca. 320 000 „) eine Erhöhung auf rund 386 000 „, welche Summe ungefähr 11 Proz. des Aktienkapitals ausmacht. Die jungen Aktien werden einem Konsortium, bestehend aus der Dresdner Bank, Filiale Chemnitz, und der Chemnitz-Filiale der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, zum Kurse von 100 Proz. mit der Verpflichtung überlassen, 875 000 „ neue Aktien den alten Aktionären im Verhältnis von 4 : 1 zu 104 Proz. zum Bezuge anzubieten. Die Generalversammlung erklärte sich hiermit sowie mit den entsprechenden Satzungsänderungen einverstanden.

Ueber die Aussichten für das laufende Jahr wurde noch mitgeteilt, daß der Geschäftsgang bisher sehr befriedigend war.

August Wegelin, Akt.-Ges. für Ruffabrikation und chemische Industrie in Köln. Nach einer Drahtmeldung unserer Kölner Korrespondenten wird der Aufsichtsrat der Generalversammlung eine Dividende von wieder 14 Proz. in Vorschlag bringen.

Zahlungseinstellungen usw.

A.-A. = Annehmlich-Abhalt. 1. Gl. = Erste Gläubiger-Verammlung. E.-G. = Erlösungs-Geld.

Stadt	Firma	Gl.	Erstgl.	Abhalt.
Dresden	Firma Julius Ullrich, Textilindustriehaus, Kammgarnspinnerei, Kaufmann Alfred Götze in Dresden	22 1/2	21 1/2	21 1/2
Johannestadt	Christophorus, Jos. Rich. Kay, all. Inh. der Fa. Johann Kay, Konkursverwalter, Rechtsanw. Kay in Johannestadt	10 1/2	11 1/2	7 1/2
Plauen	Schuhwarenhandl. Max Alfred Grützner, Konkursverwalter, Rechtsanw. Dr. Arthur Müller in Plauen	21 1/2	21 1/2	21 1/2
Dresden	Das Konkursverfahren über das Vermögen des Handelsmanns Ulrich Wolf, Inhabers eines Weißwarengeschäfts in Leipzig, Königsstraße 7, ist nach Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.			
Dresden	Das Konkursverfahren über das Vermögen des Metallgießers Albin Hermann Kretschmer, Inhabers einer Metallgießerei in Leipzig, Domsauer Str. 7, ist mangels einer den Kosten des Verfahrens entsprechenden Masse eingestellt.			
Berlin	Kaufm. O. Gerson, in Firma Otto Götze	7 1/2	8 1/2	10 1/2
Halle	Handlungs. Bieko & Teuber	15 1/2	16 1/2	17 1/2
Halle	Kaufm. Albert Kohlen	23 1/2	24 1/2	25 1/2
Halle	Handlungs. Kaufmann R. Davidsohn in Halle	30 1/2	31 1/2	32 1/2
Halle	Kaufm. O. Faustmann, Inh. eines Kolonialwarenhandels	29 1/2	30 1/2	31 1/2
Halle	Kaufm. F. W. Krause in Langewiesen, Inh. der Kaufm. Julius Frisch	22 1/2	23 1/2	24 1/2
Halle	Kaufmann Louis Traub	22 1/2	23 1/2	24 1/2
Halle	Firma Norddeutsche Industrie für Holzindustrie, Inh. A. Cl. Reimer	1 1/2	1 1/2	2 1/2
Halle	Kaufm. H. Köhler, Kaufm. Hans Köhler	11 1/2	12 1/2	13 1/2
Halle	Kaufm. J. Brunnemann, Inh. eines Geschäftshauses für Gelegenheitskäufe in Halle, W. Wall, Strumpfwaren- und Wäsche	27 1/2	28 1/2	29 1/2
Halle	Kaufm. Kaufmann Heine	21 1/2	22 1/2	23 1/2
Halle	Kaufm. G. A. Tubok, Inh. einer Schenke	2 1/2	3 1/2	4 1/2
Halle	Handlungs. Kaufm. G. Gahnen	1 1/2	2 1/2	3 1/2
Halle	Handlungs. Kaufmann S. Stern	1 1/2	2 1/2	3 1/2

Ausländische Börsen.

Paris, 6. September. (W. T. B.) Die Börse wurde im ganzen Verlaufe von einer festen Stimmung beherrscht. Die Spekulation interessierte sich zunächst für französische Rente, Bankaktien sowie russische und türkische Werte.

New York, 6. September. (Schluss.)

Table with columns for 'heute' and 'vorher' for various commodities like Gold, Silber, Kupfer, etc.

New York, 6. September. (Privatkabelgramm.) Bei Beginn der heutigen Börse waren die Kurse im allgemeinen gut behauptet.

Zurückhaltung

bemerkbar, da die Interessentenkreise den Bankausweis und den amtlichen Erntebericht abzuwarten schienen. In weiteren Verläufe vermochte sich eine feste Grundstimmung durchzusetzen.

An Aktien wurden 100.000 Stück umgesetzt.

New York, 6. September. (Privatkabelgramm.)

Table with columns for 'heute' and 'vorher' for various commodities like Weizen, Mais, Baumwolle, etc.

New York, 6. September. (Privatkabelgramm.) Nach fester Eröffnung gaben die Baumwollpreise auf günstige Wetterprognosen und matten New Orleans nach.

Chicago, 6. September. (Privatkabelgramm.)

Table with columns for 'heute' and 'vorher' for various commodities like Weizen, Mais, Baumwolle, etc.

Chicago, 6. September. (Privatkabelgramm.) Am Weizenmarkt überwiegt eine schwächere Stimmung, die in der Hauptsache auf Meldungen über größere Abladungen an den nordwestlichen Stapelplätzen und günstige Wetter- und Ernteberichte aus Kanada zurückzuführen waren.

Letzte Nachrichten.

London, 6. September. (Privatkabelgramm.) Aus der Bank von England gingen nach Ägypten 350.000 Pf. St.

Außenhandel Englands. Nach dem amtlichen Handelsausweis betrug im August die Einfuhr 5.611.590 Pf. St., das ist eine Abnahme um 3.683.782 Pf. St. gegen das Vorjahr.

New York, 6. September. (Privatkabelgramm.) Nach den Wochenberichten der Zeitungen hat sich die Geschäftslage im allgemeinen gebessert, doch dauert die geschäftliche Zurückhaltung, besonders im Südwesten, an.

Table titled 'Ausweis der New Yorker Clearinghouse-Banken' showing deposits and other financial data.

Table titled 'Ausweis der anderen New Yorker Banken u. Trust Cos.' showing deposits and other financial data.

Table titled 'Grundstücksversteigerung vor dem Königlichen Amtsgerichte Leipzig.' listing properties and auction details.

Table titled 'Schiffsbewegungen.' listing ship arrivals and departures.

Table titled 'Von den Warenmärkten.' containing telegraphic reports from various markets.

Table titled 'Telegraphische Berichte vom 6. September.' providing market news.

Table titled 'Baumwolle.' listing cotton market prices and news.

Table titled 'Flachs, Garne usw.' listing flax and yarn market prices.

Table titled 'Spiritus, Petroleum, Öle.' listing spirits, oil, and petroleum market prices.

Table titled 'Zucker.' listing sugar market prices and news.

Table titled 'Kaffee, Kakao, Tee.' listing coffee, cocoa, and tea market prices.

Table titled 'Landprodukte.' listing various agricultural products and their prices.

Table titled 'Landprodukte.' listing various agricultural products and their prices.

Table titled 'Antwerpen. Schmalz' showing market prices for tallow.

Table titled 'Metalle.' showing market prices for various metals.

Table titled 'Verschiedenes.' listing various market items and prices.

Table titled 'Getreide.' showing market prices for grain.

Table titled 'Getreidepreise, gemittelt von der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsvereins.' listing grain prices.

Table titled 'Hamburg. Weizen' showing market prices for wheat.

Table titled 'Hamburg. Weizen' showing market prices for wheat.

Table titled 'Hamburg. Weizen' showing market prices for wheat.

Table titled 'Hamburg. Weizen' showing market prices for wheat.

Table titled 'Hamburg. Weizen' showing market prices for wheat.

Table titled 'Hamburg. Weizen' showing market prices for wheat.

Table titled 'Hamburg. Weizen' showing market prices for wheat.

Table titled 'Hamburg. Weizen' showing market prices for wheat.

Table titled 'Hamburg. Weizen' showing market prices for wheat.

Table titled 'Hamburg. Weizen' showing market prices for wheat.

Table titled 'Hamburg. Weizen' showing market prices for wheat.

Table titled 'Hamburg. Weizen' showing market prices for wheat.

Table titled 'Kurs der Eisenbahnaktien' showing railway stock prices.

Table titled 'Kurs der Eisenbahnaktien' showing railway stock prices.

Table titled 'Kurs der Eisenbahnaktien' showing railway stock prices.

Table titled 'Kurs der Eisenbahnaktien' showing railway stock prices.

Table titled 'Kurs der Eisenbahnaktien' showing railway stock prices.

Table titled 'Kurs der Eisenbahnaktien' showing railway stock prices.

Table titled 'Kurs der Eisenbahnaktien' showing railway stock prices.

Table titled 'Kurs der Eisenbahnaktien' showing railway stock prices.

Table titled 'Kurs der Eisenbahnaktien' showing railway stock prices.

Table titled 'Kurs der Eisenbahnaktien' showing railway stock prices.

Table titled 'Kurs der Eisenbahnaktien' showing railway stock prices.

Table titled 'Kurs der Eisenbahnaktien' showing railway stock prices.

Table titled 'Kurs der Eisenbahnaktien' showing railway stock prices.

Table titled 'Kurs der Eisenbahnaktien' showing railway stock prices.

Table titled 'Kurs der Eisenbahnaktien' showing railway stock prices.

Table titled 'Kurs der Eisenbahnaktien' showing railway stock prices.

Table titled 'Kurs der Eisenbahnaktien' showing railway stock prices.

Advertisement for Siegfried Weinberg, Leipzig, Katharinenstrasse 17, Tel. 2549.

führt, fühlen wir uns geborgen. Deutschen ohne jede Sprachkenntnis kann man das Grand Hotel und Hotel d'Angleterre in jeder Beziehung empfehlen.

Es ist, als ob die ungeheure Raum- und Licht- und Reichhaltigkeit des ganzen großen russischen Kaiserpalastes sich in jedem Zimmer, in jedem Gebäude, jeder Säule vor dem Fremden verkörpern wollten.

Ueber das Leben und Treiben in Petersburg, seine herrlichen Bauten und seine, für den nur kurze Zeit dort weilenden Touristen erreichbare und bewundernswürdige Umgebung werden wir in einem zweiten Artikel berichten.

Aus Bädern und Kurorten.

Abbasianer Woche. In den ersten Tagen des Septembers begann in Abbasia ein ebenso glänzendes wie imponantes Schauspiel. Am 4. September trat nämlich die gesamte Eskadere der I. u. I. Kriegsmarine von Pola unter dem Kommando des Konteradmirals Hegenow zu mehrtägigen Aufenthalten vor Abbasia ein.

Mitteide, das bekannte Herzheilbad in der Grafschaft Glatz, wurde am Sonntag von dem Erpingen von Sadjen-Meinigen und der Frau Erdprengin besucht. Die Herrschaften unternahmen in Begleitung des Bez. Kommandanten Basie von Breslau aus einen Automobilausflug nach Mittelde und wurden dort von dem Kurdirektor Berlin, dem leitenden Arzt des Bades, Sanitätsrat Dr. Beerwald und von dem Landrat des Kreises Wladislaw Jastraw empfangen.

St. Blasien (bad. Schwarzwald). Der starke Besuch den unser waldumponener Kurort trotz der inaktiven Wetterperiode aufzuweisen hatte, hat nicht nachgelassen; fast zugewandert hat der Auto-Kurortverkehr. Es läßt sich ja auch in der Tat keine retzende Station auf der Fahrt von oder nach der Schweiz denken als unseren Kurort, der so recht im Herzen des Schwarzwaldes liegt und doch so leicht zu erreichen ist.

Die Rheinpfalz. Die bayerische Pfalz am Rhein, die zu den mildsten Gebieten Deutschlands zählt, wird wegen ihrer günstigen klimatischen Verhältnisse besonders auch im Frühjahr und im Spätherbst gern besucht. Fruchtgelegene Täler, in denen köstliche Weine, Mandeln und Pfirsiche, edle Kastanien und Tabak reichlich gedeihen, laden den Erholungssuchenden zum Verweilen und Ausruhen ein.

des Leipziger Tageblatts zusammengestellt und jede Zweitunt erreicht.

Wirkensbergisch-Hohenlohe-Franken, Winke für Natur, Kunst und Geschichtsfreunde — der so beliebte illustrierte Prospekt ist kostenlos durch das Internationale Öffentliche Verkehrs-Bureau, Abt. Württemberg, Berlin W. 8, Unter den Linden 14, erhältlich. Es behandelt eine reizvolle, viel zu wenig bekannte Gegend, die im Süden begrenzt von den ausgedehnten Waldenburger, Limpurger und Ellwanger Bergen, Teilen des hohen Hohenloher Landes bis zum Taubergrund hinabreicht.

Bad Ulmer. In der nächsten Umgebung des erst durch seinen berühmten ausgedehnten Eisthermenbades seinen Namen verdankende Kurortes Ulmer sind im August bis 20. September Kurort. Die herrlichen Natur und die herrliche Lage sind für den Sommer noch größere Attraktionen. Das langgestreckte Ulmer Meer bietet sich hier als ein herrliches Bad.

Bad Franzenhausen. Das durch die Nähe der Kaiserlichen Hof- und Jagdverwaltung bekannte Kurort Franzenhausen a. Erzgeb. liegt unter dem Schutze von Wald- und Kiefernwäldern. Die herrliche Lage und die herrliche Natur sind für den Sommer noch größere Attraktionen. Das langgestreckte Ulmer Meer bietet sich hier als ein herrliches Bad.

Mitteilungen über Hotels.

Hamburg. Das neue Hotel-Restaurant Alster-Hotel, an der Alster 83, ist von Herrn Paul Warnede eröffnet worden.

Malente-Gremowitz. In Malente, in der Halbinsel Schwaan, wird der Bau eines neuen Kurhauses geplant, das schon zu der nächsten Saison dem Verkehr übergeben werden soll.

Falkenberg, Bez. Halle. Das Hotel Kaiserhof, bisher Otto Bagler, wurde von Herrn Richard Schulz übernommen.

Baden-Baden. Das Hotel Deutscher Hof mit bisheriger Weinhandlung wurde von Herrn Paul Jäger eröffnet.

Geising i. S. Das seit längerer Zeit geplante Sporthotel Geisinghof soll nunmehr von einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden verwirklicht werden, nachdem der Bauplan etwas geändert ist.

Hausen i. Vogt. Wir sind in der Lage mitzuteilen, daß der Rat der Stadt von der Errichtung des geplanten Stadtristorians Abstand genommen hat.

Bäderbesuch.

Nach den letzten Kurkisten oder Ausweisen waren gemeldet in: Bad Ulmer 12 028 Kurgäste, 3565 Badergäste; Bad Friedrichroda-Kleinbadbrunn 11 853 Kurgäste, 10 905 Badergäste; Großenbarda 10 599 Kurgäste, 10 599 Badergäste; Schmaldeberg 2447 Kurgäste; Schmaldeberg 18 022 Kurgäste, 19 155 Badergäste; Warmenunde 20 288 Kurgäste; Wildbad (Württg.) 19 013 Kurgäste.

Reiseverkehr.

Geleitfahrtsreisen. Salines Reisebureau in Dresden, Grunewald 13, veranstaltet am 11. September und 9. Oktober schätzenswerte Geleitfahrtsreisen nach Paris und Neuchâtel. In September und Oktober werden außerdem sehr schöne Geleitfahrtsreisen in Verbindung mit einer herrlichen Fahrt nach Zandvoort und Zandvoort in September und Oktober veranstaltet. Prospekt kostenlos Salines Reisebureau in Dresden.

Literatur.

Einem Führer durch Bonn hat das hiesige Verkehrs-Bureau Bonn herausgegeben, der in guter Ausstattung und mit vorzüglichen Illustrationen versehen, auf die Stadt und ihre Umgebung, ihre Sehenswürdigkeiten und Spaziergänge aufmerksam macht. Der Führer ist geeignet, den Fremden die schöne Universitätsstadt in vorzüglichem Licht zu zeigen und Anreiz zu geben, die herrliche Gartenschau mit ihrer einzigartigen Umgebung zu besuchen. Den Jünger rheinisch-fränkischen Lebens wird der Besucher in Bonn unbedingt erfahren und sich in der herrlichen Universitätsstadt wohlfühlen. Der Führer wird von dem hiesigen Verkehrs-Bureau in Bonn, das erst kürzlich errichtet wurde und unter der Leitung des Beigeordneten Dr. Hüller steht, unentgeltlich abgegeben. Das Verkehrs-Bureau erteilt bereitwillig jede gewünschte Auskunft über die Gartenschau Bonn.

Elite-Hotel Zürich. Groß-Restaurant Juni 1913. 5 Min. v. Hauptbahnhof, Kadish, zentrale Lage. 140 Betten. Moderner Komfort. Zimmer von Fr. 3.50 an; m. Bad, Badzimmer, Ferntelefon von Fr. 7.— an. Elektromobil a. Bahnhof, Telegr.-Wk. Elitehotel Zürich.

Wiesbaden advertisement for Kaiser Friedrich Bad, Palast-Hotel, Hotel Fürstenhof, Hotel Nizza, Frankfurter Hof, Hotel Berg, and Kurhaus Bad Nauheim. Includes details about hotel facilities, location, and services.

Tabarz advertisement for Radioaktive Schwefelbäder, Königliches Bad Nenndorf, and Gicht treatments.

Bad Kissingen advertisement for Rakoczy and Maxbrunnen mineral waters, highlighting their health benefits.

Salzbrunner Oberbrunnen advertisement for Katarrhe treatments, including details about the mineral water source.

St. Reinhardtsbrunn and Berlin, Königgrätzer-Hof advertisements for various accommodations and services.

LEVICO advertisement for Arsen-Eisenquellen (Naturfüllung) and Levico-Vetriolo-Heilquellen, detailing their medicinal properties.

Königliches Oberbrambacher advertisement for mineral water treatments, including contact information for Gustav Striebold.

SLUB advertisement at the bottom of the page, with the slogan 'Wir führen Wissen.' and a logo.

Unterhaltungsbeilage

Borghilds Ritterroman.

Von Hans Giorth-Schögen.
Uebersetzt von Woldegar v. Düring.

In der kleinen, verdorrten Laube, die von dichten Jasminbüschen im Garten des Konjuls gebildet wird, sitzt Borghild und liest. Ihr dunkles Haar fällt in langen Locken über den bestrohten Faltentisch — fast herunter bis auf den großen Ritterroman, der schwer auf ihren Knien ruht. Die Sonne steht schon hoch am Himmel, und es duftet stark und mannigfaltig von allen ihren Blumen.

Borghild ist vornehm und jung und liebt Romantik. Wenn das ganze Haus sein Mittagsschlafchen hält, nicht sie sich mit ihren Büchern hier hinunter, um über das abenteuerliche Leben erschwandener Zeiten zu träumen und darüber zu trauern, daß die Welt so prosaisch und armselig geworden ist. Borghild ist das einzige Kind reicher Eltern, ein hübsches und verträgliches Wesen, und alles, worauf ihre kleinen Finger zeigen, bekommt sie; aber weder die Gaben der Eltern noch die Mädchen der Sonne haben jemals vermocht, ihr die Welt von Poese zu erheben, die nun ein für allemal dahingeschwunden ist.

Lautes und heftiges, mit den leichtesten Bewegungen einer Kage, wendet sie die Blätter in dem großen Buche, während sie mit einem gewaltigen Mienenbrauch die Mädchen von ihren bloßen Beinen sperrt.

Plötzlich hört sie ein Geräusch — ein Zweig knarrt ganz in ihrer Nähe.

Borghild läßt das Buch sinken, blüht hinaus durch die schmale Öffnung der Laube — und was sieht sie? Da — in dem nächsten Spielraum — sitzt ein menschliches Wesen, ein barhäuptiges Kerlchen mit bloßen Füßen, ein rechter Betteljunge! Was will der hier im Garten ihres Vaters? Borghilds Herz klopfte heftig, erschrocken. . . . und das kleine, geklumpte, ungewohnte Wesen starrte sie an, dem Weinen nahe — starrte nur in einemfort.

Borghild nimmt ihren ganzen Mut zusammen. „Komm herunter vom Baum!“ sagt sie beschleunigt. Und der Knabe löst los und fällt gerade herunter — wie ein vom Blei getroffener Vogel.

„Was willst du hier?“ fragt die kleine Götterin des Gartens und schüttelt unwillig ihr dunkles Haar. Der Junge erhebt sich verwirrt, und einige ansehnliche Rollen verstreuen sich aus seinen Taschen. Borghild wartet nicht auf eine andere Antwort. Sie tritt einen Schritt näher.

„Wolltest du schlafen?“
Der kleine Dieb prescht zerknirscht ein fast unhörbares Geräusch hervor.

„Ich werde den Hund auf dich hegen“, sagt sie drohend.

Da brechen die Tränen unauflösbar hervor in dem unglücklichen Gesicht des Diebes. Borghild rührt ihre kleine Nase. Was soll sie tun? Wer weint, dem läßt man seinen Willen, das weiß sie aus der ganzen Erfahrung ihres kurzen Lebens. Und mein Gott, wie bitterlich er weint!

„Komm her!“ sagt sie erwidert und beginnt die Äpfel aufzusammeln. Sie nimmt auch die größten Äpfel, die sie auf dem nächsten Baum findet, und alles wandert in die Taschen des Knaben. Der steht da dumme und voller Scham und läßt es geschehen.

„So, nun kannst du gehen!“ Sie winkt ihm, sich zu entfernen und sieht sich zurück mit einem verlegenen schmerzlichen Blicke.

Und der Junge geht — beschämt, aber erleichtert, froh und doch enttäuscht. Borghild bleibt stehen bis ins das selbe Lumpenbüschel über der Heide mit einem Sprung verschwinden sieht.

Dann geht sie wieder in die Laube und macht sich an ihren Roman. Sie kehrt zurück zu den tapferen Rittern und stolzen Frauen, innerlich zufrieden, denn nun hat sie auch eine edle Tat verrichtet. Und sie liest weiter von ihrem häuslichen Strahlenrüber. Das dunkle, lockige Haar wälzt tiefer und tiefer hinab auf die schuldigen, beflügelten Worte. . . .

Plötzlich läßt sie das Buch sinken und fällt in Gedanken.

Weshalb wurde der Junge nicht glücklicher? Warum sah er doch ein wenig enttäuscht aus? Denn es muß doch besser sein, Äpfel zu bekommen, als sie zu fressen? Oder . . . ist es doch nicht so? Sie wirft wieder einen Blick in ihren Ritterroman und ihre Gedanken schwebeln vor diesem Räsel.

Kann die Aneignung des Verbotenen, kann die Eroberung selbst den Dingen einen eigenen Reiz, einen besonderen Wert geben?

Borghild kann darauf nicht antworten, denn sie bekommt ja selbst alles, worauf sie setzt. . . . sie bekommt es. . . . und wird dessen überdrüssig. Aber wenn es so ist — dann ist ja der kleine Betteljunge ein ganzer Straßenräuber, ein tapferer Ritter im Reiche seiner eigenen Anabenträume. Dann hat er ja ein großes und ungezügtes Glück, wozon sie gerade durch ihren Reichtum — abgeperrt gewesen ist.

Borghild sucht Trost für ihre schmerzlichen Gedanken in der abenteuerlichen Sage des Romans, sie wendet eifrig seine Blätter, sie liest über Liebe und Wänderung und von einem gegen alle. So war es in den alten, alten Tagen.

Da ruft die Sonne sie herein zum Kaffee.

Borghild erhebt sich eilig, nimmt ihr keidenes Taschentuch hervor und wischt vorsichtig zwei dumme Tränen ab, die des Ritterromans goldene, beflügelte Worte benetzt hatten.

Kinderaufzucht ohne Titel.

Wer denkt nicht nach der mühevollen Weisheit, die ihm gerade der Anfang des Schulunterrichts bereitet? Wenn aller Anfang schwer ist, so war es dieser Anfang doppelt. Ueber der Einleitung geradach man sich am meisten den Kopf und sie lächelte bereits die heitere Bewunderung der Väter, so daß einem der ganze Aufschwung dann keine Freude mehr machte. Deshalb ist es der kluge Gedanke einer einrichtigen Vätergilde, den Kindern die Mühe des Anfangs zu ersparen, indem sie ihnen die Anfangswörter gleichsam als das Leitmotiv gibt, an das die Kinder dann ihr unangefangenes Glauben anknüpfen können. Religiöse Kataklysmen dieser interessanten Art teilte Clara Reich in dem schon erschienenen Jahrbuch der Schwabinger Schulanstalten in Wien mit, in dem sie eine Reihe von 10-Minuten-Aufgaben neunjähriger Vorklassiker. So sagte sie z. B. zu den Kleinen: „Wir wollen jetzt einen Aufschwung

schreiben, der mit den Worten „Kling, kling“ anfängt. Da schrieb ein Knabe: „Kling, kling! Nun fängt die Wurstelvorstellung an. . . . Schau, Jodel, der Vorhang geht schon auf, und Wurstel kommt mit seinen richtig großen Hammer, wo er schon über 10 000 000 Wurstel getötet hat; nicht du, Katarine er geht schon auf die Halenja. . . . „En Daß, en Daß!“ schreit da der zweijährige Bobi her aus. Und richtig, ein winziges Häkchen kommt aus dem Hintergrund des Kaspertheaters und der Herr Wurstel namens: Brigi Venferenlowitsch, hat den Halen mit dem Hammer sofort tot gemacht!!! „Jetzt schmeißt ihm das aame, aame Kaninchen“ sagt Bobi, und es läutet zum Weggehen.“ Ein anderer, dem augenscheinlich der Trojanische Krieg nicht aus dem Kopfe will, bringt sein Lieblingsthema auf folgende Weise an: „Kling, kling, trara! So läutete die Schiffsglocke zu Aulis; denn das Schiff welches jenen Ton gab, war dazu von Zeus bestimmt worden die Helden von Griechenland nach Troja zu legen um dort den Prinzen Paris samt seinem Vater und seinem Volke, den Trojanern in's Verderben zu stürzen weil er frevelhafter Weise Priens die holde Gemahlin des Fürsten Menelaos gelohfen hatte. . . . „Votischer und zarter sind die Vorstellungen, die die Mädchen an das „Kling, kling“ knüpfen. So schreibt eins: „Kling, kling! So rief ein letztes, ein ganz zartes Mädchen. Leider ist es das Sterbegelächeln. Da trug man einen schwarzen eisernen Sarg in eine Totenkammer. Es ist finstere Finsternis sehr finstere. Der Liebe Gott schickte ein Engelchen zu dem Toten. Er nimmt die Seele mit sich. . . . Der Tote weiß nichts mehr von seinem Leben was er gefühlt hat. Es ist schwer im Himmel zu kommen denn nicht alle kommen in Himmel nur die braven.“ Ein andermal lautete das Anfangswort „Gute Nacht!“ Daraufhin zeichnete ein Mädchen folgendes Bild aus dem Leben: „Gute Nacht!“ sprach sie, „gute Nacht schlafen Marie.“ „Bitte Mutter es ist ja erst 8 Uhr ich gehe noch ja immer erst um halb 9 Uhr schlafen.“ „Aber es ist ja ganz gut wenn Du einmal früher zu Bett kommst.“ „Nach ein bisschen.“ Da mußte sie schlafen gehen. „Gute Nacht! Es ist schon acht, übermorgen früh kommen wir an!“ „Wohin fahren wir denn überhaupt?“ „Nach Konstantinopel!“ „Vater, wie heißt die nächste Station?“ „Badapest Kinder! Gute Nacht!“ . . . und sie schlief ein. Dunkel wurde es! 11 Uhr! 12 Uhr! . . . Plötzlich rief der Kondukteur: „Badapest aussteigen!!!“ Da wurden die meisten Leute wach und riefen aus. Es war gerade 6 Uhr früh! Man sah die Donau riesendrei! Das Frühstück 25 Meter weit. — Und kamen dann nach sehr langer Reife nach Konstantinopel! — Heute herrscht dort der Krieg!“ — Wie dem Jungen bei „Kling, kling“ der Trojanische Krieg, fällt einem Mädchen die Bräutigamsreise bei „Gute Nacht“ ein. Es schreibt: „Gute Nacht! Ich wohne mit dem Kind sagte Wotan traurig indem er Bräutigam küßte. Diele ist sofort in einen Schlaf und Wer bist du schöne Frau? — Bräutigam rief ich die Augen sie lag auf einem hohen Felten umgabelt von lodernden Flammen. Vor ihr stand ein Jüngling. Man sah ihm an daß er ein Held war. Bräutigam wurde wütend wach. „Ich — ich die dachte nach. . . . Ich bin Bräutigam die Walfire Wotans. Und wo bin ich denn? Du bist auf einem hohen Felten und ich — habe dich betraut! — Wirst du meine Frau werden? Was konnte Bräutigam andres tun als „ja“ sagen?“ Es ist nicht erstaunlich, daß in der Theaterstadt Wien die Theatererlebnisse der Kleinen eine besondere Rolle spielen. Ein Knabe wird durch das „Kling, kling“ an das Bühnen vor dem Beginn der Vorstellung erinnert und erzählt von „Zigeunerbarren“. Ein anderer beginnt schüchtern: „Gute Nacht! Geht nur acht, daß die Schlang nicht wieder lebendig wird!“ sagten die Damen der Nacht zu Tamino, und gibt denn einiges aus der „Zauberflöte“ wieder. Jedemfalls ist durch diese neue Form der Schulaufgabe ein interessanter Beitrag zur Kinderpsychologie gegeben.

In welchem Beruf findet sich der ideale Ehemann?

In welchem Beruf findet sich der ideale Ehemann? Diese gewiß nicht leichte Frage sucht Mary Boagman in der englischen Zeitschrift „Women at Home“ zu beantworten. Sie muß zwar einleitend gestehen, daß dies sehr schwierig sei, da im Gewebe genommen doch jeder Mann das Beste, als was er geboten sei. Immerhin gäbe es gewisse Berufe, die einzelne Charaktereigenschaften ganz besonders fördern. Man möchte vielleicht glauben, daß sich unter den Dichtern, die so oft den Ruhm der Frau besungen haben, der ideale Ehemann befände. In Wirklichkeit sei aber die Interesse an der Frau zu abstrakt; sie können sich infolge dessen nicht auf eine Frau konzentrieren. Die Frau des Dichters stehe außerdem stets in Gefahr, als Modell für irgendwelche Dichtungen zu dienen und dies sei heutzutage durchaus nichts Wünschenswertes mehr. Auch komme noch hinzu, daß Leidenschaftliche und eiferfüchtige Frauen sich mit den Passionshaftigkeiten ihres Mannes nicht gut abfinden können. Die Frau eines englischen Dichters habe ausdrücklich gesagt: „Ich bin auf die Heldinnen meines Gatten höchlich eiferfüchtig, da ich überzeugt bin, daß er sie eben so liebt wie mich.“ Der Maler und Bildhauer verlegt sein Augenmerk zu sehr auf die äußere, die malerische Erscheinung der Frau, er wird stets für den Schnitt und für die Farbe ihres Kleides mehr Interesse haben, als für ihre geistlichen Regungen. Die Braut eines Malers erzählt: „Weder mein Bräutigam mich küßt, schaut er immer, ob mein Gewand in klärischen Falten fällt. Er kann moderne Stilkarten absolut nicht vertragen; das hört seine Liebe.“ Schriftsteller und Maler haben selbst zu viel weibliche Eigenschaften in sich; sie sind auch zu oft Stimmungen und Launen unterworfen und werden infolge dessen nie ideale Ehemänner abgeben. Noch weniger ist dies beim Musiker und Schauspieler der Fall. Sie sind durchschnittlich zu große Geister; sie nehmen keine Rücksicht auf die Frau, verlangen aber, daß die Frau bis ins kleinste jeder ihrer Stimmungen und Regungen nachkomme. Es ist besser, wenn man die großen Sterne der Bühne nur von Ferne kennen lernt, wenn man nicht große Enttäuschungen erleben will. Auch der Wärrer ist selten das Ideal eines Ehemannes. Er ist meistens zu menschlich, zu weich und hat im allgemeinen zu wenig spezifisch männliche Eigenschaften. Er ist der typische Offenher, der beständig zu Haus bleibt und sich häufig vor dem Hauspersonal lächerlich macht. Letzte haben die gleichen Fehler, wie Dichter und Maler. Sie wissen zwar von den Frauen und behandeln

sie gern alle nach einem Schema. Sie sind meistens mit Vorurteilen behaftet, die sie nicht durch eigene Erfahrung ändern wollen. Juristen sind für den durchschnittlichen weiblichen Geschmack zu trocken. Auch üben sie einen Beruf aus, der im allgemeinen dem weiblichen Empfinden zuwiderläuft. Sie haben selten einen höheren Schwung. Ein Schulmeister wird stets seine dogmatische Art auch auf den Verkehr mit der Frau übertragen. Er weiß betanntlich alles besser und läßt die Frau stets fühlen. Am schwierigsten zu beurteilen ist der Stand der Kaufleute, da er beinahe so viel Mitglieder enthält, wie alle anderen Berufe zusammen. Es lassen sich infolgedessen nur wenig einheitliche Züge herausfinden. Die ausschließlich finanzielle Einstellung des Kaufmanns ist durchaus nicht nach dem Geschmack der Frau. Der Mann wird viel zu sehr von seinen Plänen absorbiert. Das Urteil der Engländerin über die Männer lautet also gar nicht erfreulich, denn auch der Sportmann und der Soldat ist durchschnittlich kein guter Ehemann. Dies trifft nur beim Seemann zu. Er, dessen Beruf ihn oft in Sturm und Gefahr führt, ist wie mit einem Geheimnis umgeben; er hält das weibliche Herz stets in Aufregung und ihre Liebe stets in Fesseln. Er vergißt dies auch durch Treue, durch Männlichkeit und Tapferkeit.

Können Frauen Geldworen sein?

Um diese Frage ist in Amerika ein heißer Kampf entbrannt, in dem das Jür und Wider lebenshaftlich erörtert wird. Den Anlaß bietet ein Aufsatz des bekannten Psychologen der Harvard-Universität Professor Hugo Münsterberg, der im neuesten Heft des „Century Magazine“ wissenschaftliche Beweise dafür erbringen will, daß die Frauen nicht imstande sind, triftige Gründe anzuhören und durch sie ihr Urteil beeinflussen zu lassen. Deshalb ist das schönere Geschlecht nach keiner Ansicht für jeden Richterberuf und auch für das Amt der Geldworen untauglich. „Es ist klar“, so schreibt der Gelehrte, „daß diese Tendenz des weiblichen Geistes für viele soziale Zwecke vorteilhaft sein kann. Frauen bleiben ihrem Instinkte treu, sind nicht wankelmütig in ihren Meinungen. Jedenfalls haben wir kein Recht, zu sagen, daß die eine geistige Beanspruchung besser ist als die andere; wir müssen uns damit begnügen, festzustellen, daß sie voneinander verschieden sind und daß diese Verschiedenheit Männer geeignet und Frauen ungeeignet macht, um die Aufgaben zu erfüllen, die die Gesellschaft den Geldworen stellt.“ Den Beweis für seine Behauptung will der ausgezeichnete Psychologe durch folgendes Experiment erbringen: Karten, auf denen eine bestimmte Anzahl schwarzer Punkte war, wurden zunächst einer Klasse von Studenten gezeigt, die dann die Zahl der Punkte abzählen mußten. Darauf wurden 5 Minuten für eine Debatte über die triftigen Ansichten abgesehen, dann mußten die Männer die Zahl wieder abzählen. 32 der männlichen Versuchspersonen rieten das erste Mal richtig und 78 das zweite Mal; es ergab sich also, daß 26 Männer während der Debatte durch die Gründe der anderen ungemittelt worden waren. Derselbe Aufgabe wurde nun einer Klasse von weiblichen Studenten vorgelegt, und ihnen wurde sogar eine Zeit zum Debattieren von 12 Minuten gegeben. Das Resultat war, daß 45 Frauen das erste Mal richtig abzählten, und das zweite Mal wieder 45 Frauen; keine hatte sich von der anderen in ihrem Urteil bestimmen lassen. Auf Grund dieser häufig wiederholten und sorgfältig durchgeführten Versuche sieht es für Münsterberg fest, daß die Frauen nichts aus der Diskussion gelernt hatten, und daß „sie unfähig sind, von ihrem ersten Urteil abzugehen, auch wenn noch so triftige Gründe von der anderen Seite dagegen angeführt werden.“ Gegen die in diesem Aufsatz vertretene Ansicht wenden sich nun die Frauen in lebhaften Auseinandersetzungen. Mrs. J. E. Robb, die Vorsitzende der bereits bestehenden amerikanischen Frauenvereine, die die juristische Doktorwürde erworben hat, berief eine Versammlung nach dem Friedensgericht von Oak Park bei Chicago und sagte in einer klammernden, mit Begeisterung aufgenommenen Rede: „Gewiß lassen sich Frauen von falschen Beweisauführungen weniger leicht bestimmen als Männer, aber dadurch werden sie für den Richterberuf nicht untauglich. Die Frau besitzt eine intuitive Kraft der Erkenntnis, die der des Mannes überlegen ist. Durch die Argumente des Herzens läßt sie sich in ihrem Urteil bestimmen, und das ist von höchster Wichtigkeit bei jeder Ausübung des richterlichen Berufes.“

Vermischtes.

Die große Tüllmode. Ein entzückendes Geschenk hat die kommende Wintermode der Frauenwelt zugebracht. Sie gestattet soviel wie nur möglich den Tüll für die Frauenkleidung zu verwenden. Tüll in allen Formen, Farben und Anwendungen ist ihr Lieblingswort. Er wird für ganze Kleider, für Ueberwürde und Umhangstücke, für leichte Mäntel, Schärpen, Unterwäsche und Hutgarnituren verwendet. Es ist nur schade, daß Tüll trotz seines verhältnismäßig geringen Preises kein billiger Kleiderstoff sein wird, und zwar hauptsächlich deshalb, weil er immer frisch und „faupertig“ getragen werden muß. Er muß sehr oft gewaschen und gebügelt werden. Ferner ist er ein sehr delikates Gewebe, das leicht zerreiht. Aber gerade in dieser Hinsicht liegt auch sein Reiz. Kann man sich etwas Duftvolleres denken, als einen Tüllschleier, der zart wie ein Rauch auf einem dunklen Untergrund liegt. Kann eine Frauenschulter, ein klaffender Hals grazioser eingekleidet werden, als durch einen Tüllschleier? Der Tüll liebt starke Gegenstände nicht; er verlangt stets feinsabgetunte, beinahe in einander überfließende Farbenpaletten. Und gerade dieses scheint die Wintermode speziell herauszuholen. Sie läßt bei Stufenkleidern die einzelnen Stufen sichtbar und kaum merkbar im Ton härter werden; die unterste Stufe ist z. B. in einem fahlen Rosa gehalten. Gegen die zweite Stufe hin wird das Gewebe und damit auch die Farbe zarter und dünner. Die zweite Stufe leht wieder etwas pronanzierter an, aber immerhin schwächer als die erste, und flieht nach oben wiederum zarter aus. Die dritte Stufe endlich läßt daselbe Spiel weiter, bis dann ein weißer Tüllschleier die Taille abschließt. Die Komposition kann aber in origineller Weise nach oben weitergeführt werden. Zu diesem Zweck wird die Taille in ungefähr zwölf bis fünfzehn kleine Tülltaschen zerlegt, die nach und nach in der Rianze etwas härter werden. So kann ein entzückendes Ankleiden, ein duftvolles Erzählen, wie bei einer Pflanzwelt, erzielt werden. Die oberste Stufenstufe wird in der gleichen

Farbnuance gehalten wie die unterste Stufe des Kleides. Natürlich kann auch in umgekehrter Richtung verfahren werden. Dadurch wird das malerische Schwerkraft auf den Gürtel verlegt. Ein Kleid kann also oben und unten blendend weiß einsehen und bis zu einem ausgeprägten Kirchtur in der Gürtelpartie anschwellen.

Anne-Marie-Luise, das pikante Dienstmädchen. Die Kultur beginnt neuerdings auch die Dienstmädchen zu „beledern“, was ja schließlich bei der dauernden engen Berührung mit den modernen „Kulturwohnungen“ kein Wunder ist. Die Dienstmädchen erdosen ihre Persönlichkeit und halten leicht energisch darauf, daß diese auch respektiert werde, aber nicht selten in einer Form, die geradezu das Gelächter herausfordert. Das Auserwählte in diesem Genre leistete aber, wie der „Ani“ geschrieben wird, Fräulein Anne-Marie-Luise, die auf den wenig persönlichen Familiennamen Schmidt hört und sich mit Beise und Staubwedel in Wien betätigt. Anne-Marie-Luise erschien vor einigen Tagen vor einem Wiener Gerichtshof und klagte gegen ihre Dienstherrin auf Zahlung des Lohnes und des Verpflegungsgeldes aus folgendem Grunde: Man war in der Familie der Dienstherrin übergegangen, das neue Mädchen mit dem letzten ihrer drei Vornamen, also Luise, zu rufen. Man konnte aber nicht rufen, denn Luise kam nicht. Luise war beleidigt. Als die Klagen von ihrer Herrin zur Rede gestellt wurde, erwiderte sie sehr schnipplich, daß sie wohl das Recht habe, ihren richtigen und vollen Namen als Rufnamen zu verlangen. Die Dame des Hauses entgegnete ihr, daß nach dem polizeilichen Ausweis ihr der Name Luise zuzuschreiben, mit dem sie auch gerufen sei. Luise war aber damit nicht einverstanden, sondern erklärte, daß sie es gewohnt sei, mit ihren drei Vornamen Anne-Marie-Luise genannt zu werden, und daß sie auch hier darauf bestehen müsse. Es kam zu einem Wortwechsel, bei dem das pikante Dienstmädchen den härteren zog. Denn man behält Anne-Marie-Luise, ihren Koffer zu packen. Der Vorsitzende des Gerichts verurteilte die Klägerin Klagen, daß ihr Verlangen nach allen drei Vornamen doch recht unbillig sei, und fragte sie nach dem Grunde ihres eigentümlichen Verhaltens. Das Mädchen erwiderte darauf, daß sich „Anne-Marie-Luise“ erheben viel vornehmer anhöre als Anna, Marie oder Luise. Wozu habe man denn solche schöne Namen, wenn man damit nicht angedert werden dürfe? Zweitens aber wolle sie der Willkür der Herrschaften begegnen, die meistens ihren Dienstmädchen begeben, einen beliebigen Vornamen geben, der ihnen gefällig ist, und mit dem sie alle ihre Dienstmädchen bezeichnen. Während ihrer sechsjährigen Dienstadt habe sie 52 verschiedene Stellen gehabt (!). In diesen 52 Stellen sei sie bereits mit 36 verschiedenen Vornamen beehrt worden. Es sei geradezu ungläublich, welche Vornamen sie über sich ergehen lassen mußte. Einmal sei sie sogar Daphnina genannt worden. Dann habe sie sich vorgenommen, energischer darauf zu bestehen, daß ihr ihre eigenen Vornamen zugebilligt würden, und davon wolle sie auch unter keinen Umständen mehr abgehen. Wer sich ihrem Wunsche nicht fügen wolle, auf diese schöne Rede hin entschied der Richter, daß Anne-Marie-Luise dann aber auch nicht Gehalt und Verpflegungsgeld verlangen könne. Das Fräulein wurde abgemeldet und behält, wie der Richter schließlich bemerkte, als einziges Äquivalent ihre drei Vornamen.

Die Schürpe in der neuen Mode. Nichts verleiht der Gestalt der Frau eine persönlichere und eigenartigere Note als die Schürpe, der breite Gürtel, den die Dame jetzt wieder mit besonderer Vorliebe um ihre Hüften legt. Eine leichte Veränderung in der Anordnung und Drapierung dieser Zier im Rhythmus der weiblichen Linie und die ganze Figur ist anders akzentuiert; die ganze Toilette erhält eine andere Stimmung. Die elegante Frau von heute besitzt deshalb eine reiche Auswahl von Schürpen und Bändern verschiedener Größe und verschiedener Farben. Die Mode gestattet ihr, durch dieses kostete Hilfsmittel die Taille höher oder tiefer zu verlegen und jedem Kleid die nötige Harmonie mit ihrer Erscheinung zu verleihen. Die leichten, ledernen, weiten Gewänder, in die sie sich hüllt, werden auf diese Weise gleichsam erst künstlerisch gestaltet, erhalten Form und Seele. Manche Gürtel aus schwarzem Samtband werden leicht um die Hüften gelegt und lassen die Spitzen und den Tüll der Bluse in vollen Wogen herniederrieseln. Wühlt die Dame die Panierformen des Rokoko, die ja jetzt auch schon in Ausbauschüben am Rücken auftreten, anzudeuten, so wird sie eine breite Schürpe tief um die Hüften drapieren und genietet dann die Schürpe mit einer langen Taille; sie kann sich aber auch dicht unter dem Busen gürteln und wird dann den Stiz des Direktoire oder der Königin-Luise-Zeit anmutig anlingen lassen. Die Schürpe bietet so eine glückliche Gelegenheit, einzelne Mängel der Figur in der kleidmässigen Weise zu verhillen. Eine Dame, der die Natur eine kurze Taille gegeben, trägt die Schürpe in Bajadereform, fest und breit um die Hüften gelegt und in tiefen Draperien gefaltet. Ist die Taille ein wenig zu lang, dann trägt sie das hohe Büchsenband des Empire und verleiht dadurch der Gestalt die vollendete Symmetrie. Seiden- und Samtschürpen werden gern zu Kleidern aus Crepon, Musselin oder Leinen getragen. Einer buntfarbenen Toilette gibt eine schwarze Chantillyschürpe, die hinten in eine große Schmetterlingschleife gebunden ist, einen pikanten und distreten Reiz.

Die Versicherung der Sommerfrüher. Seit Jahren besteht in England eine große Versicherungs-gesellschaft, die es unternimmt, Ferienreisende und Sommerfrüher gegen schlechtes Wetter zu versichern. Besonders nach langen schönen Wetterperioden ist die Bereitwilligkeit der Londoner, eine solche Versicherung abzuschließen, stets sehr groß, denn die spekulativen Geister sagen sich: „Nun ist es schon so lange gutes Wetter gewesen; wenn ich jetzt in Urlaub fahre, dann kommt todiher der Vambrogen.“ Je nach dem allgemeinen meteorologischen Verhältnisse schwanken die Versicherungspreise, aber nicht selten legen die Londoner 15 Schilling die Woche an, um dagegen die Gewissheit zu erlangen, daß sie für jeden Regentag von der Versicherung 10 Schilling vergütet bekommen, was ja immerhin ein gewisser Trost im Leide ist. Aber in diesem Jahre waren die Sommermonate so regenreich, daß die schlaue Londoner sich verhalten; sie sagten sich: „Nun war wochenlang schlechtes Wetter, jetzt wird es sicher schön, spazieren wir die Versicherung.“ Und bei den vielen Regentagen des Jahres sind sie diesmal um ein kleines Vermögen gekommen, das ihnen in Form von Prämien zugeflossen wäre.

